

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio

Bestandsaufnahme und Analyse der
Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 2007 bis 2011
(einschließlich Stipendien, Promotionen und Habilitationen)
zum Frauenförderplan der Universität Rostock

Im Auftrag der Gleichstellungskommission erstellt von
Prof. Dr. Peter A. Berger
Antonia Sophie Frenz-Römhild, B.A.
Sabine Kupsi, B.A.
Dr. Nadja Milewski
Institut für Soziologie und Demographie
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Universität Rostock

Rostock, 17.12.2012

Inhalt

Executive Summary.....	3
Abkürzungsverzeichnis.....	4
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	5
1. Vorbemerkungen.....	7
2. Struktureinheiten der Universität Rostock.....	9
3. Wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Personal 2007-2011	11
3.1. Wissenschaftliches Personal 2007-2011	11
3.1.1. Professuren inklusive Juniorprofessuren.....	13
3.1.2. Personal im wissenschaftlichen Mittelbau, Haushalts- und Drittmittelstellen.....	18
3.1.3. Weiteres wissenschaftliches Personal (Lehrbeauftragte, Hilfskräfte).....	23
3.1.3.1. Lehrbeauftragte	23
3.1.3.2. Wissenschaftliche Hilfskräfte.....	24
3.2. Nicht-wissenschaftliches Personal (incl. Auszubildende).....	25
3.3. Teil- und Vollzeitstellen, befristete und unbefristete Beschäftigung.....	28
4. Promotionen (incl. Promotionsstipendien) und Habilitationen 2007-2011	32
4.1. Promotionen	32
4.2. Promotionsstipendien.....	35
4.3. Habilitationen.....	37
5. Studierende, FachanfängerInnen und AbsolventInnen 2007-2011.....	39
5.1. Studierende, FachanfängerInnen und AbsolventInnen nach Fakultäten	42
5.2. FachanfängerInnen und AbsolventInnen, AbsolventInnen und Promotionen.....	46
6. Zusammenfassender Vergleich der Strukturebenen und Fakultäten	48
7. Datenquellen und verwendete Dokumente	52
7.1. Universität Rostock.....	52
7.2. Bundesstatistik.....	52
Anhang A: Zusätzliche Tabellen und Grafiken.....	53
Anhang B: Zusammenfassende Tabellen (Gesamtuniversität und Fakultäten)	57

Executive Summary

Die zweite Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur der Universität Rostock umfasst den Zeitraum 2007 bis 2011. Die Daten zu Beschäftigten und Studierenden werden ergänzt durch die Frauenanteile an den Promotionen und Habilitationen.

- Etwa 35% aller **WissenschaftlerInnen** sind Frauen, im **nicht-wissenschaftlichen** Bereich beträgt die Quote rund 70%; und bei den **Studierenden** ist mit fast 50% ein ausgewogener Anteil zu registrieren.
- Frauen besetzen im Jahr 2011 15% der **Professuren** an der UR insgesamt. Ohne Einbezug der MEF ist der Frauenanteil von 15,3% auf 16,7% gestiegen, während er an der Medizinischen Fakultät mit 8,8% im Jahr 2011 niedriger liegt als an der UR insgesamt.
- Im wissenschaftlichen Mittelbau wachsen von **2007 bis 2011** die Anteile von Frauen sowohl in der **MEF** (von 40% auf 45%) als auch in den **anderen Fakultäten** (von 30% auf 34%), womit sich beim gesamten **Mittelbau** der Universität Rostock ein Zuwachs von 35% auf 40% ergibt.
- An Dritt- und Sondermittelstellen ist der **Frauenanteil** im wissenschaftlichen Personal von 36,7% auf 39,0% gestiegen. Beim nicht-wissenschaftlichen, drittmittelfinanzierten Personal bewegt sich der Anteil zwischen 70% und 76%.
- Im **nicht-wissenschaftlichen Bereich** liegt der Frauenanteil relativ konstant bei etwa 70%, wobei die MEF hier den höchsten Anteil mit 81,3% aufweist.

Die **Frauenanteile nehmen von den Studierenden bis zu den Professuren sukzessive ab**: Während etwa 51% der Absolventen weiblich sind, beträgt der Frauenanteil bei den Promotionen etwa 43% und im wissenschaftlichen Mittelbau noch 40%. Bei den Professuren in den verschiedenen Fakultäten besetzen Frauen noch 27 bis 11%.

Fächerspezifische Muster sind nach wie vor zu finden in unterdurchschnittlichen Frauenanteilen der beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten IEF und MSF z.B. an den Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus wie auch auf wissenschaftlichen Drittmittelstellen, bei den Lehrbeauftragten, beim nicht-wissenschaftlichen Personal, bei Promotionen und Habilitationen, aber jeweils überdurchschnittlichen Frauenanteilen in der PHF, der WSF, der AUF, THF und der JUF.

Überproportional häufig sind Frauen in **Teilzeitstellen** zu finden: An der UR beträgt der Frauenanteil bei Teilzeitstellen fast 70%, während er in Vollzeitverträgen bei etwa 50% liegt. Die **Befristung** von Arbeitsverträgen trifft Frauen im wissenschaftlichen Mittelbau der WSF und MEF zu mehr als 50%.

Im **Vergleich zum Vorberichtszeitraum, 1995 bis 2004**, sind die Frauenanteile weiterhin **gestiegen** an den Professuren und Juniorprofessuren an allen Fakultäten (außer der MEF), im wissenschaftlichen Mittelbau insgesamt wie auch an den wissenschaftlichen Drittmittelstellen.

Bei den **Qualifikationsarbeiten** beträgt der Frauenanteil bei Promotionen etwa 47%, bei Habilitationen etwa 22%. Dies ist ein leicht steigender Trend.

Im **Vergleich mit dem bundesdeutschen Durchschnitt** liegt die Universität Rostock im Trend bei den Promotionen und Habilitationen. Leicht unter dem bundesdeutschen Frauenanteil liegt an der Universität Rostock der Frauenanteil unter den Studierenden, während der Frauenanteil in Rostock unter den Absolventinnen höher ist.

Verzeichnis verwendeter Abkürzungen

Zentrale Einheiten

UR = Universität Rostock

ZV = Zentralverwaltung

D1 = Dezernat „Akademische Angelegenheiten“

D2= Dezernat „Haushaltsangelegenheiten“

D3 = Dezernat „Technik, Bau, Liegenschaften“

D4 = Dezernat „Personal und Personalentwicklung“

ZQS = Zentrum für Qualitätssicherung

ZBE = Zentrale Betriebseinheiten

UB = Universitätsbibliothek

AVMZ = Audiovisuelles Medienzentrum

RZ = Rechenzentrum

Fakultäten

AUF = Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

IEF = Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

INF = Interdisziplinäre Fakultät

JUF = Juristische Fakultät

MEF = Medizinische Fakultät

MNF = Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

MSF = Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik

PHF = Philosophische Fakultät

THF = Theologische Fakultät

WSF = Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Sonstige

WiMi = Wissenschaftliche Mitarbeiter

NiWi = Nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter

ESF = Europäischen Sozialfond

LGF = Landesgraduiertenförderung

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Frauenanteile der Universität Rostock 2011 im Überblick.....	11
Abbildung 2: Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal nach Fakultäten, 2011	11
Abbildung 3: Frauenanteile an den C3/C4- und W3/W2-Professuren nach Fakultäten, 2011	14
Abbildung 4: Frauenanteile an den C4/W3- und C3/W2-Professuren nach Fakultäten, 2011	14
Abbildung 5: Frauenanteile an den ProfessorInnen (incl. Juniorprof.) nach Fakultäten, 2007-2011	16
Abbildung 6: Frauenanteile an den Juniorprofessuren (W1) nach Fakultäten, 2007-2011	17
Abbildung 7: Frauenanteil an Drittmittelstellen, 2007-2011	19
Abbildung 8: Frauenanteile am wissenschaftlichen Mittelbau nach Fakultäten, 2011.....	20
Abbildung 9: Frauenanteile am drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personal nach Fakultäten, 2011	20
Abbildung 10: Frauenanteile an den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen nach Fakultäten, 2007-2011	21
Abbildung 11: Frauenanteile nach Fächergruppen, Deutschland 2007-2010.....	22
Abbildung 12: Frauenanteile an den Lehrbeauftragten nach Fakultäten und Einrichtungen, 2007-2011.....	23
Abbildung 13: Frauenanteile an den wissenschaftlichen Hilfskräften nach Verträgen und Personen, 2008-2011	24
Abbildung 14: Frauenanteile an den nicht-wissenschaftlichen Diensten nach Fakultäten, 2011	26
Abbildung 15: Frauenanteil am hauptberuflichen nicht-wissenschaftlichen Personal nach Dienstart (mit MEF)	27
Abbildung 16: Auszubildende an der Universität Rostock mit und ohne Medizin, 2007-2011	27
Abbildung 17: Frauenanteil in % am hauptberuflichen Personal in Vollzeit und Teilzeitstellen im wissenschaftlichen Mittelbau, 2011.....	28
Abbildung 18: Frauenanteil (%) auf Drittmittelstellen in Teilzeit- und Vollzeitstellen, 2011.....	29
Abbildung 19: Frauenanteil (%) am nicht wissenschaftlichen Personal in Teilzeit- und Vollzeitstellen (hauptberuflich), 2011	29
Abbildung 20: Frauenanteil in % am hauptberuflichen Personal in befristeten und unbefristeten Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau (ohne Prof.), 2011	30
Abbildung 21: Frauenanteil in % am hauptberuflichen Personal in befristeten und unbefristeten Stellen beim nicht wissenschaftlichen Personal, 2011	31
Abbildung 22: Frauenanteile an den abgeschlossenen Promotionen mit und ohne MEF und UR gesamt, 2007-2011	32
Abbildung 23: Frauenanteile an den Promotionen nach Fakultäten, Mittelwert 2007-2011	33
Abbildung 24: Frauenanteile an den Promotionen nach Fakultäten, 2007 und 2011	34
Abbildung 25: Frauenanteile an den Habilitationen nach Fakultäten, 2007-2011 (Summe).....	38

Abbildung 25: Frauenanteile an den Studierenden, Fachanfängern und Absolventen (incl. Bundesvergleich), 2007-2011	39
Abbildung 26: Frauenanteile an den AbsolventInnen, Universität Rostock – Bundesrepublik Deutschland, 2007-2011	40
Abbildung 27: Frauenanteile an Studierenden mit und ohne Fernstudium, 2007-2011	41
Abbildung 28: Frauenanteile an FachanfängerInnen nach Fakultäten, 2007-2011	43
Abbildung 29: Frauenanteile an Studierenden nach Fakultäten, 2007-2011	44
Abbildung 30: Frauenanteile an AbsolventInnen nach Fakultäten, 2007-2011	45
Abbildung 31: Frauenanteile an Fachanfängern 2007 und Absolventen 2011 nach Fakultäten	46
Abbildung 32: Frauenanteile an Absolventen 2007 und Promotionen 2011 nach Fakultäten	47
Abbildung 33: Frauenanteile an Strukturebenen von Forschung und Lehre, 2011	48
Abbildung 34: Studierende, Promotionen und wissenschaftliches Personal nach Fakultäten, 2011	49
Abbildung 35: Relation Frauenanteile „Mittelbau“ / Frauenanteile Professuren, 2007 und 2011	50

Tabellen

Tabelle 1: Frauenanteile (%) in der Interdisziplinären Fakultät, 2011	12
Tabelle 2: Frauenanteile an den Professuren (inklusive Juniorprofessuren) mit und ohne MEF, 2007-2011	13
Tabelle 3: Frauen in C4, C3, W3, W2 und W1-Stellen nach Fakultäten, 2011	15
Tabelle 4: Frauenanteile an den Juniorprofessuren (W1) nach Fakultäten, 2007-2011	17
Tabelle 5: Wissenschaftlicher Mittelbau der Fakultäten mit und ohne MEF, 2011	18
Tabelle 6: Frauenanteile am wissenschaftlichen Mittelbau, 2007-2011	18
Tabelle 7: Frauenanteile an den Drittmittelbeschäftigten nach Fakultäten, 2007-2011	22
Tabelle 8: Frauenanteile am nicht-wissenschaftlichen Personal (nur Fakultäten), 2007-2011	25
Tabelle 9: Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal nach Fakultäten und Einrichtungen, 2011	26
Tabelle 10: Frauenanteile unter den Stipendiaten der INF nach Departments, 2008-2012.....	35
Tabelle 11: ESF-Stipendien nach Fakultäten, 2007-2011	35
Tabelle 12: Laufende LGF-Stipendien im Jahr 2011	36
Tabelle 13: Frauenanteile an den Habilitationen, 2007-2011	37
Tabelle 14: Habilitationen nach Fakultäten, 2007-2011	38
Tabelle 15: Frauenanteil an den Studierenden und den FachanfängerInnen, 2007-2011.....	40
Tabelle 16: Ausländische Studierende, Wintersemester 2011/2012.....	41

1. Vorbemerkungen

Die im Auftrag der Gleichstellungskommission und der Prorektorin für Forschung und Forschungsausbildung, Prof. Dr. Ursula van Rienen, nun nach 2005 zum zweiten Mal vorgelegte Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 2007 bis 2011 (einschließlich Stipendien, Promotionen und Habilitationen) stellt eine Grundlage für die Fortschreibung des Frauenförderplans der Universität Rostock dar.¹

Die rechtlichen Grundlagen für die Erstellung des Frauenförderplans ergeben sich aus dem Gesetz zur Gleichstellung von Frau und Mann im öffentlichen Dienst des Landes Mecklenburg-Vorpommern und dem Gesetz über die Hochschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern in ihren jeweils gültigen Fassungen. Zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrags zur Gleichstellung von Frauen und Männern und insbesondere von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat sich die Universität Rostock eine Gleichstellungsrichtlinie gegeben, die „den Rahmen für das Bemühen aller Struktureinheiten der Universität und der Universitätsleitung, die rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu verwirklichen und eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Frauen und Männern in Forschung, Lehre, Dienstleistung und Studium zu erreichen“ (Gleichstellungsrichtlinie Präambel 2004). Darüber hinaus ist das Ziel, die Gleichstellung der Geschlechter in Forschung, Lehre, Dienstleistung und Studium zu fördern, auch in den Universitätsentwicklungsplänen seit 2004 festgeschrieben, wobei als Schwerpunkte benannt werden: die Förderung der Vereinbarkeit von Elternschaft mit Studium und Beruf, Personalentwicklung, die Stärkung der „Motivation von Frauen in allen Beschäftigungsgruppen und akademischen Stufen im Hinblick auf Studium, Weiterbildung, Beschäftigung und Machtteilhabe (Gremienzusammensetzung)“ sowie die „Erhöhung der Frauenanteile bei der Gremienbesetzung/ Erhöhung der Repräsentanz von Frauen in der akademischen Selbstverwaltung“.

Die vorliegende Bestandsaufnahme und Datenanalyse umfasst daher nicht nur die Beschäftigtenstruktur, sondern auch die Studierendenstruktur und ergänzend dazu die Frauenanteile an den Promotionen und Habilitationen. Dies scheint vor allem aus zwei Gründen sinnvoll und notwendig: Zum einen finden sich nicht nur bei den Frauenanteilen an den Beschäftigten, sondern auch an den Studierenden teilweise erhebliche Unterschiede zwischen den Fakultäten, die auf fachspezifische Traditionen bzw. „Fachkulturen“ hindeuten. Eine Erfassung der Frauenanteile an Promotionen und Habilitationen kann zum anderen unter Verweis auf das so genannte „Kaskadenprinzip“ begründet werden, nach dem „eine Steigerung des Frauenanteils angestrebt (wird), die sich am jeweiligen Frauenanteil der vorangegangenen Qualifikationsstufe (Kaskadenprinzip) orientiert“ (Gleichstellungsrichtlinie der Universität Rostock: § 2 Abs. 1). Das „Kaskadenprinzip“ wird in diesem Bericht auch ohne explizite Nennung zwar als normative Richtschnur im Sinne der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern zugrunde gelegt². Allerdings ist es wegen des zwischen den einzelnen Qualifikationsstufen (Studienabschluss - Promotion, Promotion - Habilitation und Habilitation - Professur) häufigen und im Falle einer Berufung auf eine Professur in der Regel sogar geforderten Wechsels zwischen Universitäten nur mit großen Einschränkungen innerhalb einer einzelnen Universität, die in dieser Hinsicht kein geschlossenes System ist³, anwendbar.

¹ Die erste Bestandsaufnahme wurde 2005 von Prof. Dr. Peter A. Berger und Dr. Heike Kahlert mit Unterstützung von Ralf Enderlein erarbeitet (Berger, Peter A./Kahlert, H. (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock) und wird bei Bedarf zu Vergleichszwecken herangezogen.

² Als aktujelle Kritik am „Kaskadenprinzip“ siehe z.B. Hirschauer, Stefan (2012): Family Tenure statt »Kaskadenmodell«. Zu den sexistischen Nebenwirkungen universitärer Frauenförderung, Forschung & Lehre 12/12. (<http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?p=12209>)

³ Vgl. z.B. Sørensen, Aage B. (1983): Processes of Allocation to Open and Closed Positions in Social Structure. Zeitschrift für Soziologie, Jg. 12, Heft 3 (1983), S. 203-224.

Hinzu kommt, dass die nur als **Bestands- bzw. Querschnittsdaten** zur Verfügung stehenden Daten nicht ermöglichen, die Karriereschritte in einer typischen wissenschaftlichen Laufbahn in ihrer zeitlichen Ordnung bzw. in ihren zeitlichen Abständen korrekt abzubilden. Trotz erheblicher **Fortschritte in Datenhaltung und Datenaufbereitung** beim Controlling und in der Verwaltung der Universität Rostock stehen nach wie vor weder für die Studierenden noch für die Beschäftigten „echte“ Verlaufsdaten zur Verfügung, aus denen im Sinne des „Kaskadenprinzips“ aussagekräftige statistische Kennzahlen (wie Übergangsraten, Verbleibschancen etc.) und aussagekräftige Analysen (geschlechts-)typischer Laufbahnen erarbeitet werden könnten. Auch dieser Bericht muss sich daher im Wesentlichen auf Berechnungen und auf Vergleiche von **Anteilswerten** auf **Aggregat-** und auf **Querschnittsebene** stützen. Bei der Interpretation der berichteten **Anteilswerte** ist weiter zu beachten, dass diese – insbesondere in den kleineren Fakultäten und bei „kleinen“ Personalkategorien bzw. seltenen Qualifikationen (z.B. Juniorprofessuren, Habilitationen) – teilweise auf sehr **geringen absoluten Fallzahlen** beruhen. Um Fehlinterpretationen vorzubeugen, wird deshalb nötigenfalls gesondert darauf hingewiesen.

Im Unterschied zum ersten Bericht aus dem Jahr 2005 konnten diesmal sowohl Daten über **Voll- und Teilzeitstellen** als auch über **befristete und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse** ausgewertet werden. Darüber hinaus konnten erstmals Beschäftigte auf **Drittmittelstellen** und **Juniorprofessuren** berücksichtigt werden.

Der hiermit vorgelegte Bericht für 2007 bis 2011 enthält einleitend eine kurze Übersicht über die **Struktureinheiten der Universität Rostock** (2.). Daran schließt die Analyse der Daten des **wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals** (3.), der Promotionen und Habilitationen (4.) und der **Studierenden** (5.) an. Ein kurzer zusammenfassender **Vergleich der Fakultäten** (6.) beschließt den Bericht. Ergänzendes Datenmaterial findet sich in den **Anhängen**.

Die Erstellung dieses Berichts wäre ohne die **Zuarbeit und Hilfe** vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Rostock nicht möglich gewesen. Namentlich erwähnt seien an dieser Stelle insbesondere Dipl.-Ing. **Astrid Lubinski** und Dr. **Heidrun Jander** (Stabsstelle Controlling), **Helga Karow** (D4), Dr. **Nina Gaßmann** und **Claudia Brüning** (Stabsstelle Berufungen, Personal- und Organisationsentwicklung), **Hans-Günter Müller** und **Katja Voeske** (Personaldezernat der Universitätsmedizin Rostock) sowie **Anja Gloede** (Interdisziplinäre Fakultät). Ihnen allen sei hier **ganz herzlich gedankt**.

Darüber hinaus gilt mein besonderer Dank den beiden Wissenschaftlichen Hilfskräften **Antonia Sophie Frenz-Römhild**, B.A., und **Sabine Kupski**, B.A., die die Daten mit Engagement und viel Geduld zusammengetragen, einen großen Teil der Graphiken und Tabellen erarbeitet und damit für diesen Bericht unverzichtbare Vorarbeiten geleistet haben. Eingeschlossen in diesen Dank ist Dr. **Nadja Milewski**, die die Wissenschaftlichen Hilfskräfte in ihrer Arbeit betreut hat.

Frau **Kirstin Kastell**, Projektkoordinatorin „Vielfaltsförderung und Chancengleichheit“, Frau **Annette Meier**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Rostock, sowie Frau **Corina Reinheckel**, Referentin der Prorektorin für Forschung und Forschungsausbildung, haben Entwürfe des Berichts kritisch durchgesehen und Korrekturen vorgeschlagen, die in der vorliegenden Fassung weitgehend berücksichtigt werden konnten.⁴

Rostock, 17.12.2012

Prof. Dr. Peter A. Berger

⁴ Vereinzelt noch verbleibende Abweichungen in den Gesamtsummen (+/- 1 Person) resultieren aus unterschiedlichen Stichtagen, für die die Ausgangsdaten bzw. -tabellen vorlagen und konnten in dieser Berichtsfassung nicht mehr beseitigt werden.

2. Struktureinheiten der Universität Rostock

Die Universität Rostock (*UR*) gliedert sich Ende 2011 in die folgenden **Fakultäten**⁵:

- Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät (*AUF*)
- Fakultät für Informatik und Elektrotechnik (*IEF*)
- Juristische Fakultät (*JUF*)
- Medizinische Fakultät (*MEF*)
- Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (*MNF*)
- Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik (*MSF*)
- Philosophische Fakultät (*PHF*)
- Theologische Fakultät (*THF*)
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (*WSF*)
- Seit 2007 kommt die **Interdisziplinäre Fakultät (*INF*)** hinzu, die derzeit die Departments „Leben, Licht & Materie (*LLM*)“, „Maritime Systeme (*MTS*)“, „Altern des Individuums und der Gesellschaft (*AGIS*)“ sowie „Wissen - Kultur - Transformation (*WKT*)“ umfasst.

Zentrale Struktureinheiten der Universität Rostock sind im Jahre 2011⁶:

- Die **Universitätsleitung**, bestehend aus dem **Rektor**, der **Prorektorin für „Forschung und Forschungsbildung“**, dem **Prorektor für „Studium, Lehre und Evaluation“**, dem (studentischen) **Prorektor für „Studentische Angelegenheiten“** und dem **Kanzler**. Bis auf die Prorektorin für „Forschung und Forschungsbildung“ sind aktuell alle Stellen mit Männern besetzt.
- Die **Zentralverwaltung (*ZV*)**, bestehend aus den vier **Dezernaten „Akademische Angelegenheiten“ (D1)** (männlich besetzt/m), **„Haushaltsangelegenheiten“ (D2)** (weiblich besetzt/w), **„Technik, Bau, Liegenschaften“ (D3)** (m) und **„Personal und Personalentwicklung“ (D4)** (m). Zur zentralen Verwaltung der Universität gehören weiter das dem Prorektor für „Studium, Lehre und Evaluation“ zugeordnete **„Zentrum für Qualitätssicherung“ (ZQS)**, die **Stabsstellen „Controlling“** sowie **„Berufung, Personal- und Organisationsentwicklung“**, die derzeit alle von Frauen geleitet werden.
- Die **Verwaltung des Klinikums**, bestehend aus den vier **Dezernaten „Personalwesen“, „Finanzen“, „Beschaffungswesen“ und „Technik“**. Diese sind aktuell jeweils zur Hälfte durch Männer und zur Hälfte durch Frauen besetzt.
- Die **zentralen Betriebseinheiten der Universität**, bestehend aus der **Universitätsbibliothek mit Universitätsarchiv und Kustodie**, dem **IT- und Medienzentrum** sowie dem **Sprachenzentrum**, werden derzeit von zwei Frauen und einem Mann geleitet.

⁵ In Klammern stehen die in diesem Bericht verwendeten Abkürzungen. Die Interdisziplinäre Fakultät (*INF*) wurde 2007 mit drei Profillinien bzw. Departments neu gegründet; im Juni 2010 ist eine vierte Profillinie hinzugekommen. Da diese Fakultät im Wesentlichen auf interdisziplinäre Forschung ausgerichtet ist und Promotionsstipendien vergibt, jedoch keine eigenen Studienfächer anbietet, außer in der Koordination kein eigenes wissenschaftliches Personal beschäftigt und keine eigenen Studierenden einschreibt, kann sie mit den anderen Fakultäten kaum verglichen werden. *Tabelle 1* enthält jedoch Informationen über die geschlechtsspezifischen Zusammensetzungen der Departments; *Tabelle 10* gibt Aufschluss über die Frauenanteile unter den StipendiatInnen der *INF*.

⁶ Wissenschaftsverbände, An-Institute u.ä. werden in diesem Bericht nicht berücksichtigt.

Hinzu kommen als **Gremien der Akademischen Selbstverwaltung** bzw. als **gewählte Vertretungen**:

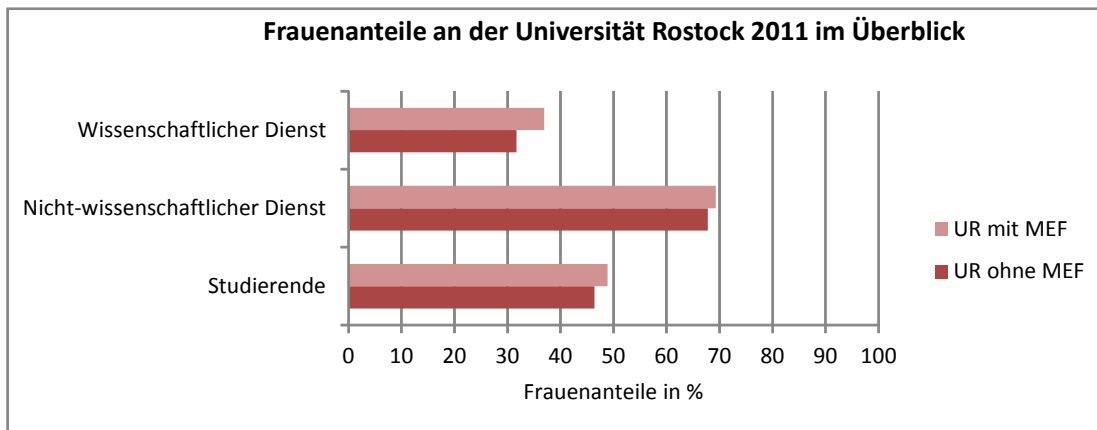
- Das **Konzil** mit derzeit **72 Mitgliedern** (55 Männer, 17 Frauen). Die Leitung des Konzils für die Amtsperiode 2010 bis 2012 ist männlich besetzt, die Vizeleitung weiblich.
- Der **Akademische Senat** mit derzeit 27 Mitgliedern (17 Männer, 10 Frauen). Er steht für die laufende Amtsperiode von 2010 bis 2012 unter der Leitung eines Mannes und in Stellvertretung unter Leitung einer Frau
- Die **Senatskommissionen** für „**Haushalt, Personal und Bau**“ (11 Männer, 6 Frauen), für „**Studium, Lehre und Evaluation**“ (14 Männer, 6 Frauen), für „**Forschung, Wissenschaftstransfer und wissenschaftlicher Nachwuchs**“ (14 Männer, 2 Frauen), sowie die „**Senatskommission Strukturfragen**“ (8 Männer, 4 Frauen).⁷
- Die **10 Dekanate** (Fakultätsleitungen) der Universität werden derzeit von **8 Männern** und **2 Frauen** geleitet (**Prodekane**: 10 Männer; 1 Frau; **Studiendekane**: 8 Männer, 1 Frau).
- Die **Fakultätsräte**: In der Gruppe der **HochschullehrerInnen** (58 Männer, 11 Frauen) finden sich 16% Frauen, unter den 21 Studierenden befinden sich derzeit 8 Frauen (38%), der Frauenanteil unter den akademischen MitarbeiterInnen beträgt 27% (16 Männer, 6 Frauen), während unter den weiteren Mitarbeitenden der Frauenanteil bei 42% liegt (5 Frauen und 7 Männer).
- Die **Personalräte** für die **nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten** bestehen aus 13 Mitgliedern, darunter 3 Frauen; der **Personalrat für die wissenschaftlichen Beschäftigten** (WPR) besteht aus 12 Mitgliedern (darunter 5 Frauen), der **Gesamtpersonalrat** aus 13 Mitgliedern (darunter 2 Frauen). Den Vorsitz der Personalräte haben 2 Frauen und 1 Mann inne, während die stellvertretenden Vorsitzenden ausschließlich Männer sind.
- Die **Gleichstellungsbeauftragte** der Universität Rostock.

⁷ Siehe: <http://www.uni-rostock.de/struktur/gremien-und-wahlen/akademischer-senat/senatskommissionen/>.

3. Wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Personal, 2007-2011

Abbildung 1 gibt einen ersten Überblick über die **Frauenanteile** in den verschiedenen Statusgruppen der Universität Rostock: Gut 35% aller **WissenschaftlerInnen** sind demnach Frauen, im **nicht-wissenschaftlichen** Bereich beträgt die Quote rund 70%; und bei den **Studierenden** ist mit fast 50% ein ausgewogener Anteil zu registrieren (vgl. auch *Abbildung 33*).

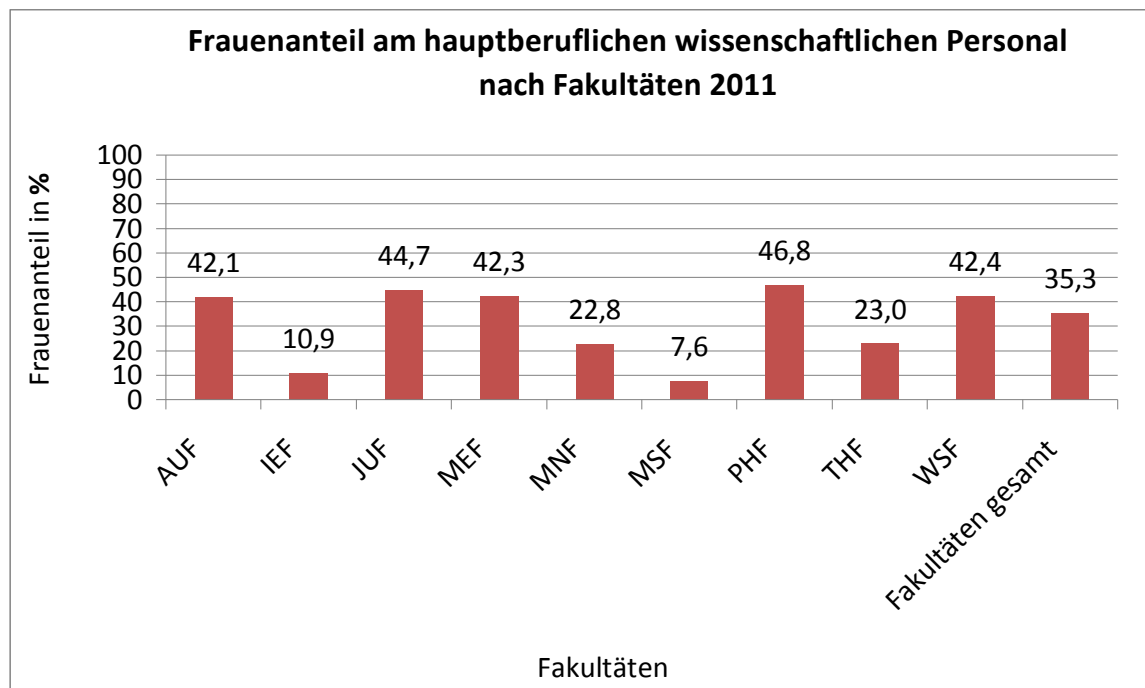
Abbildung 1: Frauenanteile der Universität Rostock 2011 im Überblick



3. 1. Wissenschaftliches Personal 2007-2011

Im Jahr 2011 beträgt der Frauenanteil am **hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal** (wissenschaftliche MitarbeiterInnen, einschließlich Professuren) an der Universität Rostock insgesamt **35,3%** (*Abbildung 2*).

Abbildung 2: Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal nach Fakultäten, 2011⁸



⁸ Es handelt sich um C4, C3 (C2, C1 – im Jahr 2011 nicht mehr besetzt), W3, W1, A15, A14, A13, E15Ü, E15/14, E13Ü, E13-Stellen, ohne Drittmittel, Haushaltsdrittmittel, Azubi (MEF zudem ohne Stiftungsprofessuren).

Niedrige Frauenanteile am gesamten hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal zeigen sich an der MSF (7,6%), der IEF (10,9%), der MNF (22,8%) und an der THF (23,0%), während die Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal an der AUF (42,1%), der MEF (42,3%), der WSF (42,4%), der JUF (44,7%) und der PHF (46,8%) als **ausgeglichen(er)** bezeichnet werden können und die PHF den höchsten Frauenanteil aller Fakultäten verzeichnen kann (*Abbildung 2*).

Tabelle 1: Frauenanteile (%) in der Interdisziplinären Fakultät, 2011

Department	Leben, Licht, Materie		Maritime Systeme	
	Gesamt (N)	Frauenanteil in %	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
Leitung	1	0,0	1	0,0
Wiss. Koordination	1	100,0	1	100,0
Vorstand	6	16,7	5	0,0
Fakultätsangehörige	39	15,4	46	13,0
Gesamt	47	18,0	53	15,2
Department	Altern des Individuums und der Gesellschaft		Wissen, Kultur und Transformation	
	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
Leitung	1	100,0	1	100,0
Wiss. Koordination	nn	nn	1	0,0
Vorstand	5	40,0	7	14,3
Fakultätsangehörige	42	14,3	44	20,5
Gesamt	48	23,1	53	26,2

In der INF ist der Frauenanteil (*Tabelle 1*) am **niedrigsten** im Department „Maritime Systeme“ mit insgesamt 15,2%, gefolgt vom Department „Leben, Licht, Materie“ mit 18,0%. Höhere Anteile weisen mit 23,1% das Department „Altern des Individuums und der Gesellschaft“ und mit 26,2% das Department „Wissen – Kultur – Transformation“ auf.⁹ Die Frauenanteile in den Departments der INF, deren Angehörige sich aus den anderen Fakultäten rekrutieren, scheint damit im Wesentlichen die geschlechtsspezifischen Zusammensetzungen der Herkunftsfächer widerzuspiegeln.

⁹ *Tabelle 10* gibt Aufschluss über die Frauenanteile unter den StipendiatInnen der INF, aufgeschlüsselt nach Departments.

3.1.1. Professuren inklusive Juniorprofessuren

Betrachtet man den Frauenanteil an den **Professuren** im Zeitverlauf von 2007 bis 2011 ohne Einbezug der Medizinischen Fakultät, so lässt sich feststellen, dass dieser von 15,3% auf 16,7% gestiegen ist, während er an der Medizinischen Fakultät mit 8,8% im Jahr 2011 niedriger liegt als an der Universität insgesamt. Bezieht man die **MEF** in die Berechnung ein, so lässt sich dennoch insgesamt ein leichter Anstieg der Frauenanteile an den Professuren der Universität Rostock verzeichnen (*Tabelle 2*).

Tabelle 2: Frauenanteile an den Professuren (inklusive Juniorprofessuren)¹⁰ mit und ohne MEF, 2007-2011

	Jahr	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil
Professuren ohne MEF	2007	182	33	215	15,3
	2008	182	30	212	14,2
	2009	184	35	219	16,0
	2010	178	34	208	16,3
	2011	175	35	210	16,7
Professuren nur MEF	2007	53	6	59	10,2
	2008	51	4	55	7,3
	2009	52	4	56	7,1
	2010	53	5	58	8,6
	2011	52	5	57	8,8
Professuren mit MEF	2007	235	39	274	14,2
	2008	233	34	267	12,7
	2009	236	39	275	14,2
	2010	231	39	266	14,7
	2011	227	40	267	15,0

Aufschlussreich ist hier ein **Vergleich** mit der Entwicklung von **1995 bis 2004**: Im Jahr 1995 waren nur 8,3% der Professuren mit Frauen besetzt (ohne MEF). Der seither beobachtbare Trend eines **steigenden** Frauenanteils unter den ProfessorInnen der Universität Rostock setzt sich demnach auch von 2007 bis 2011 fort – allerdings mit Ausnahme der **MEF**, in der von 2007 bis 2011 die Frauenanteile zurückgegangen sind (*Tabelle A2*).

Wird weiter nach **C4- und C3-Professuren** und Fakultäten aufgeschlüsselt (vgl. *Tabelle 3*), ergeben sich im Jahr 2011 ein Frauenanteil von 10,0% bei den **C4-Professuren** (9 Frauen von insgesamt 90 C4-Professuren; 2004: 7,2%) und ein Anteil von 18,8% bei den **C3-Professuren** (12 Frauen von insgesamt 64 C3-Professuren; 2004: 19,6%). Der Frauenanteil an den **W3-Professuren** liegt 2011 bei 14,5% (8 Frauen von insgesamt 55 W3-Professuren) und an den **W2-Professuren** bei 17,0% (8 Frauen von insgesamt 47 W2-Professuren), womit sich mit dem Übergang in die neue Besoldungsstruktur eine leichte Annäherung der Frauenanteile zwischen den Besoldungsstufen abzeichnet und in einigen Fakultäten (**THF, PHF, AUF**) der Frauenanteil in den neuen Besoldungskategorien W3/W2 prozentual gesehen zum Teil deutlich höher liegt als in den Kategorien C3/C4 (*Abbildung 3* und *Tabelle A2*).

¹⁰ C4, C3, W3, W2, W1-Stellen.

Abbildung 3: Frauenanteile an den C3/C4- und W3/W2-Professuren nach Fakultäten, 2011

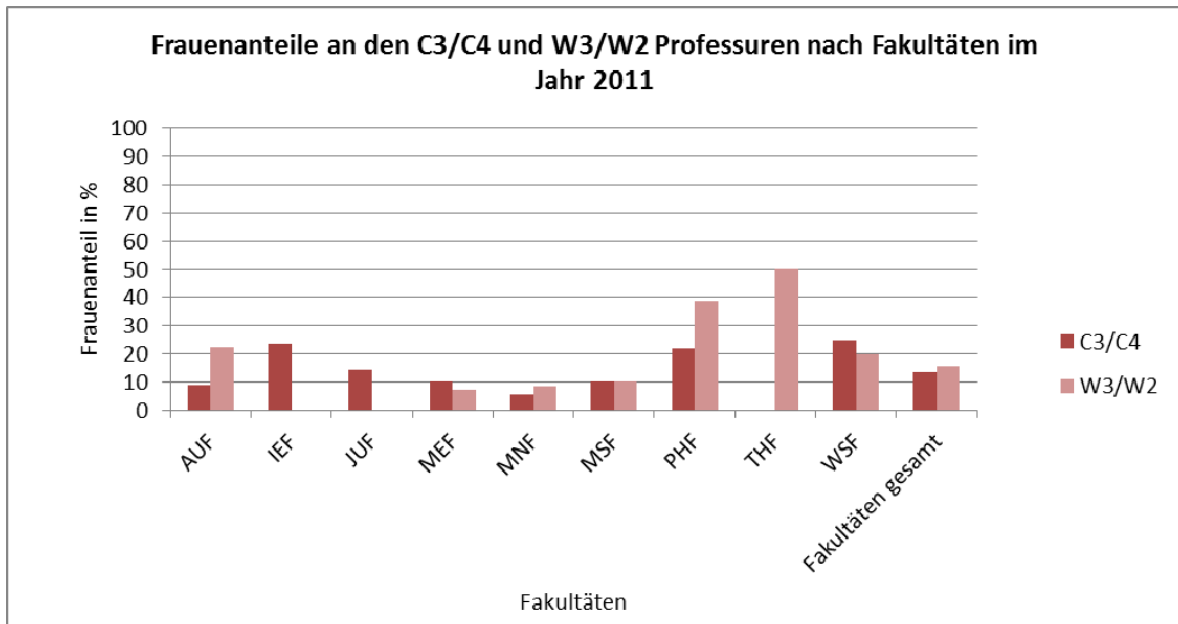
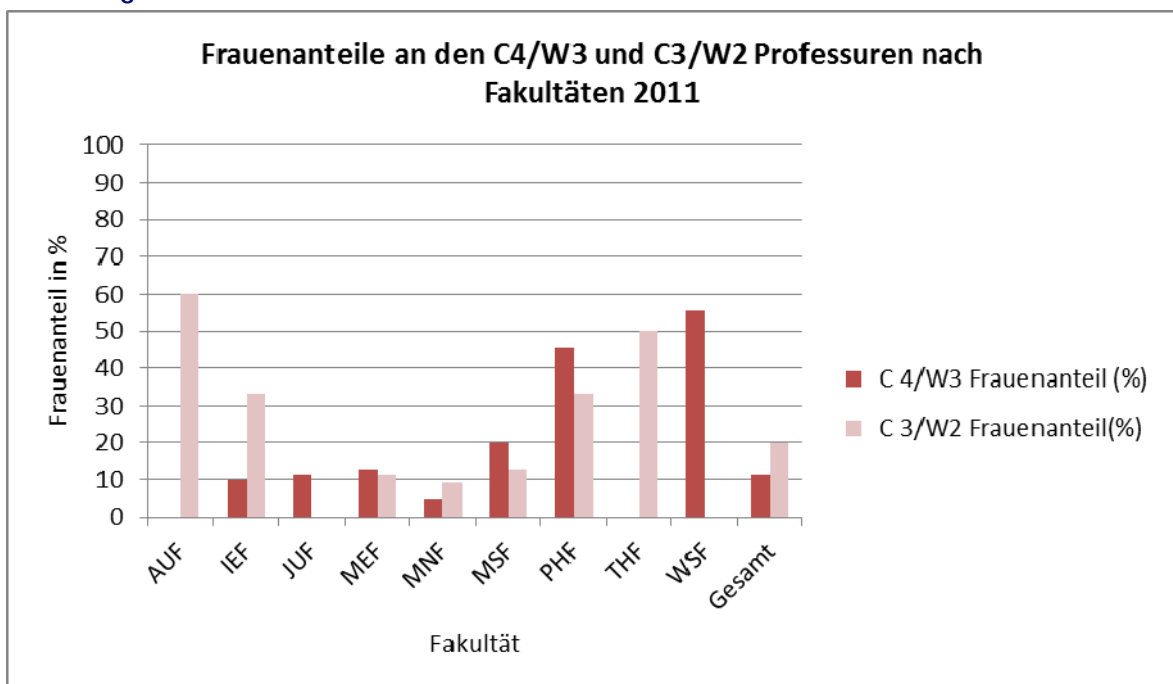


Abbildung 4: Frauenanteile an den C4/W3- und C3/W2-Professuren nach Fakultäten, 2011



Fasst man jeweils C4/W3 und C3/W2 zusammen, fällt auf, dass in der AUF und in der THF derzeit Frauen keine C4/W3-Positionen besetzen und in der IEF der Frauenanteil in der niedrigeren Besoldungsgruppe höher ist. In der WSF gibt es dagegen keine Frauen bei den C3/W2-Professuren, während in den anderen Fakultäten das Verhältnis eher ausgewogen erscheint (Abbildung 4 und Tabelle 3).

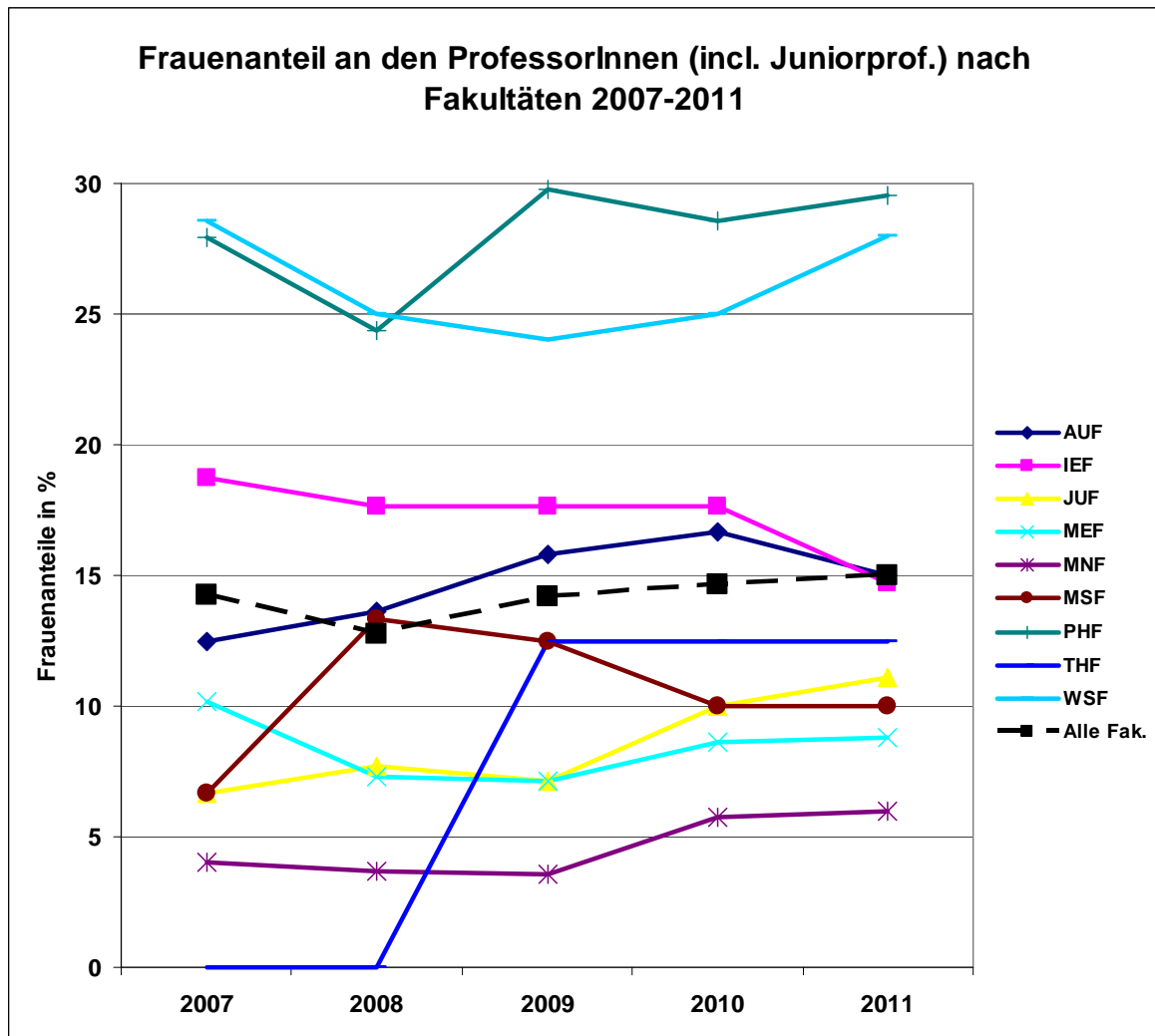
Tabelle 3: Frauen in C4, C3, W3, W2 und W1-Stellen nach Fakultäten, 2011¹¹

		Art der Professur					
Fakultät	C 4			C 3			
	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil(%)	
AUF	6	0	0,0	5	1	20,0	
IEF	12	2	16,7	9	3	33,3	
JUF	7	1	14,3	-	-	-	
MEF	16	1	6,3	13	2	15,4	
MNF	20	1	5,0	16	1	6,3	
MSF	5	0	0,0	5	1	20,0	
PHF	11	1	9,1	12	4	33,3	
THF	4	0	0,0	1	0	0,0	
WSF	9	3	33,3	3	0	0,0	
Gesamt	90	9	10,0	64	12	18,8	
		W3			W2		
Fakultät	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil(%)	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)	
AUF	2	0	0,0	7	2	28,6	
IEF	8	0	0,0	4	0	0	
JUF	2	0	0,0	-	-	-	
MEF	13	1	7,7	14	1	7,1	
MNF	6	0	0,0	6	1	16,7	
MSF	7	1	14,3	3	0	0	
PHF	9	4	44,4	9	3	33,3	
THF	1	0	0,0	1	1	100	
WSF	7	2	28,6	3	0	0	
Gesamt	55	8	14,5	47	8	17,0	
Fakultät	W1						
	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)				
AUF	-	-	-				
IEF	1	0	0,0				
JUF	-	-	-				
MEF	1	0	0,0				
MNF	2	0	0,0				
MSF	-	-	-				
PHF	4	2	50,0				
THF	1	0	0,0				
WSF	3	2	66,7				
Gesamt	12	4	33,3				

¹¹ MEF ohne Stiftungsprofessuren, ohne Drittmittel und Haushaltsdrittmittel.

Werden die **Frauenanteile an den Professoren** (incl. Juniorprofessuren) für die Jahre **2007 bis 2011** nach Fakultäten differenziert (*Abbildung 5*), weisen die Fakultäten mit dem höchsten Frauenanteil von 25% bis 30% (PHF und WSF) nach einem kurzfristigen Rückgang 2008/2009 eine eher **steigende** Tendenz auf. Seit 2008 eher rückläufig sind dagegen die Quoten in den beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten (IEF und MSF). Dies resultiert in der IEF bei gleichbleibendem Gesamtbestand an Professoren aus dem Rückgang von 6 auf 5 Frauen. In der MEF beruht dies darauf, dass von 5 neu geschaffenen Professuren in 4 mit Männern besetzt wurden (vgl. Tabelle A1).

Abbildung 5: Frauenanteile an den ProfessorInnen (incl. Juniorprof.) nach Fakultäten, 2007-2011¹²



¹² Die Skalierung der Größenachse wurde zur besseren Übersichtlichkeit angepasst. Größere jährliche Schwankungen der Anteilswerte gehen hier im Wesentlichen auf geringe absolute Fallzahlen zurück.

Wirft man schließlich einen Blick auf die Frauenanteile an den **Juniorprofessuren** (Abbildung 6), lässt sich von **2007 bis 2010** zwar in einigen Fakultäten ein Rückgang registrieren. Auch hier sind jedoch die absoluten Zahlen viel zu niedrig, um einen „Trend“ oder deutliche fakultätsspezifische Besonderheiten feststellen zu können (Tabelle 4).

Abbildung 6: Frauenanteile an den Juniorprofessuren (W1) nach Fakultäten, 2007-2011

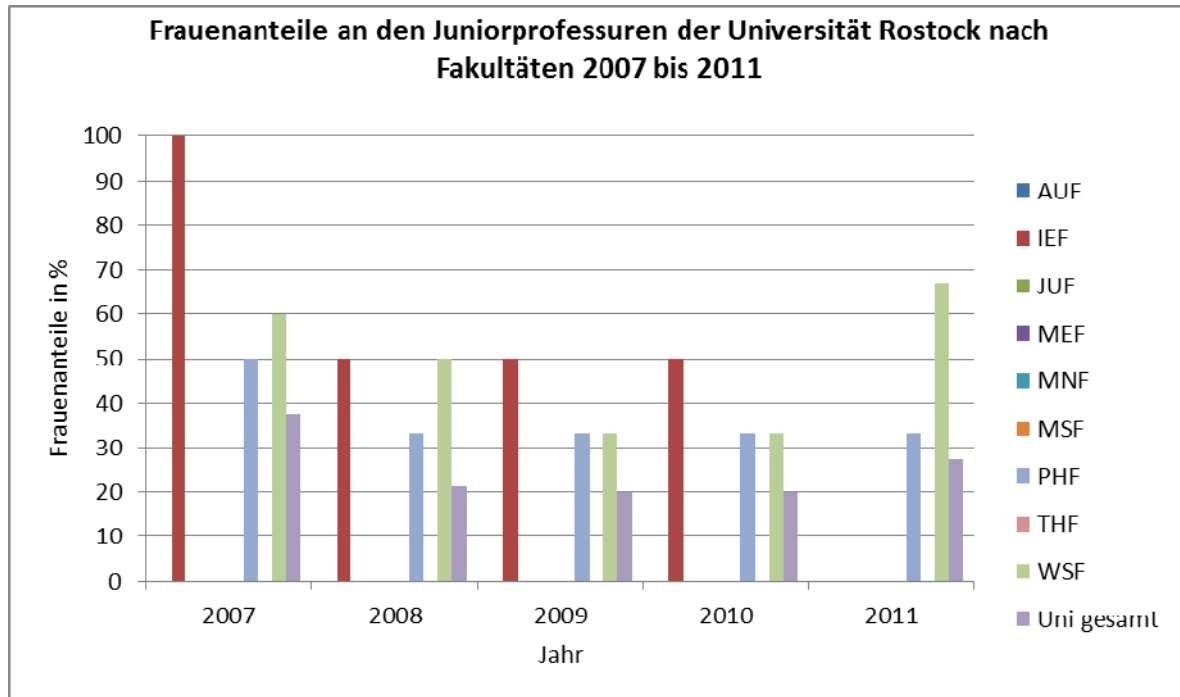


Tabelle 4: Frauenanteile an den Juniorprofessuren (W1) nach Fakultäten, 2007-2011

Fakultät	2007			2008			2009		
	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)
AUF									
IEF	1	1	100,0	2	1	50,0	2	1	50,0
JUF									
MEF	4	0	0,0	4	0	0,0	4	0	0,0
MNF	1	0	0,0	1	0	0,0	2	0	0,0
MSF									
PHF	4	2	50,0	3	1	33,3	3	1	33,3
THF	1	0	0,0	2	0	0,0	1	0	0,0
WSF	5	3	60,0	2	1	50,0	3	1	33,3
Uni gesamt	16	6	37,5	14	3	21,4	15	3	20,0
Fakultät	2010			2011					
	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	weiblich	Frauenanteil (%)			
AUF									
IEF	2	1	50,0	1	0	0,0			
JUF									
MEF	4	0	0,0	1	0	0,0			
MNF	2	0	0,0	2	0	0,0			
MSF									
PHF	3	1	33,3	4	2	50,0			
THF	1	0	0,0	1	0	0,0			
WSF	3	1	33,3	3	2	66,7			
Uni gesamt	15	3	20,0	12	4	33,3			

3.1.2. Personal im wissenschaftlichen Mittelbau, Haushalts- und Drittmittelstellen

Im Jahr 2011 sind von den in der MEF im wissenschaftlichen Mittelbau¹³ Beschäftigten über 600 Personen 279 weiblich, was einem Frauenanteil von rund 45% entspricht. In den anderen Fakultäten liegt der Frauenanteil mit rund 34% niedriger (*Tabelle 5*).

Tabelle 5: Wissenschaftlicher Mittelbau der Fakultäten mit und ohne MEF, 2011

	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil (in %)
WiMi ohne MEF	356	182	538	33,8
WiMi mit MEF	692	461	1153	40,0
WiMi nur MEF	336	279	615	45,4

Im Unterschied zum Berichtszeitraum 1995 bis 2004, in dem die Frauenanteile tendenziell stagnierend bis rückläufig waren (vgl. *Tabelle A3*), wachsen im Berichtszeitraum 2007 bis 2011 die Anteile von Frauen sowohl in der MEF (von 40% auf 45%) als auch in den anderen Fakultäten (von 30% auf 34%), womit sich beim gesamten Mittelbau der Universität Rostock ein Zuwachs von 35% auf 40% ergibt (*Tabelle 6*).

Tabelle 6: Frauenanteile am wissenschaftlichen Mittelbau, 2007-2011¹⁴

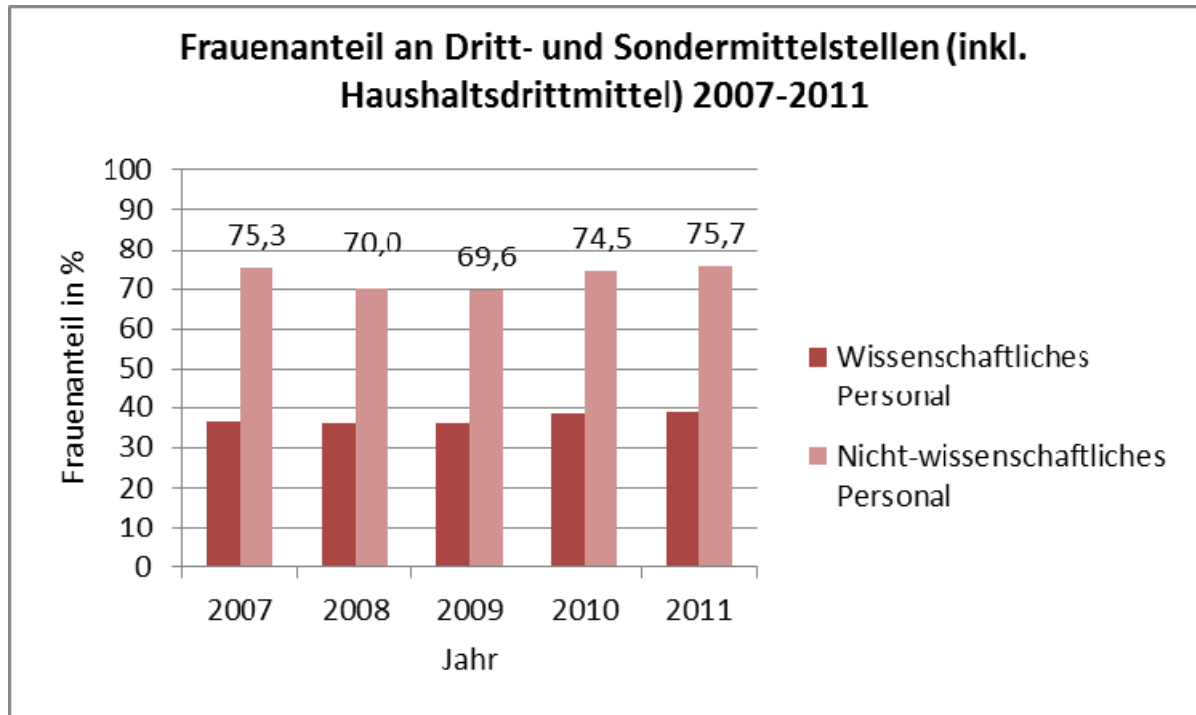
	Jahr	Gesamt (N)	Frauen	Frauenanteil (%)
WiMi mit MEF	2007	1073	379	35,3
	2008	1091	394	36,1
	2009	1099	403	36,7
	2010	1148	453	39,5
	2011	1153	461	40,0
WiMi ohne MEF	2007	486	145	29,8
	2008	505	155	30,7
	2009	510	154	30,2
	2010	537	178	33,1
	2011	538	182	33,8
WiMi nur MEF	2007	587	234	39,9
	2008	586	239	40,8
	2009	589	249	42,3
	2010	611	275	45,0
	2011	615	279	45,4

¹³ Darunter werden hier hauptberufliche A15/A14/A13/E15Ü/E15/14 E13Ü E13-Stellen der jeweiligen Fakultäten bzw. der MEF (ohne Drittmittel und Haushaltsdrittmittel) zusammengefasst.

¹⁴ Personal aus Haushaltsmitteln (ohne Drittmittel).

In *Abbildung 7* lässt sich zusätzlich ablesen, dass dieser Trend eines **langsamen Wachstums der Frauenanteile** (von 36,7% im Jahre 2007 auf 39,0% im Jahre 2011) auch für **Beschäftigte auf drittmittelfinanzierten Stellen**¹⁵ zu gelten scheint. Beim nicht-wissenschaftlichen, drittmittelfinanzierten Personal, das geringe absolute Zahlen aufweist, lässt sich dagegen keine durchgängige Entwicklung erkennen (*Abbildung 7*).

Abbildung 7: Frauenanteil an Drittmittelstellen, 2007-2011



Nach **Fakultäten** aufgegliedert, sieht man mit Blick auf die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Mittelbaus nach Männern und Frauen allerdings nach wie vor deutliche, freilich sowohl vor dem Hintergrund des ersten Berichts¹⁶ wie auch der geschlechtsspezifischen Fächerstrukturen an den deutschen Universitäten insgesamt durchaus erwartbare Unterschiede (*Abbildung 8*, vgl. *Abbildung 9*):

- **Unter** dem Gesamtfrauenanteil von 40,0% an der Universität Rostock liegen die **MSF** mit 6,8% (absolut: 4 Frauen), gefolgt von der **IEF** mit 9,4% (8 Frauen), der **THF** mit 28,6% (4 Frauen) und der **MNF** mit 28,8% (40 Frauen). Im Vergleich zu 2004 ist der Frauenanteil an der **MSF**, der **THF** und der **MNF** leicht gestiegen, während der entsprechende Anteil an der **ISF** leicht gesunken ist.
- **Über** dem „Durchschnitt“ liegen die **AUF** mit 51,8% (29 Frauen), die **MEF** mit 45,4% (279 Frauen), die **WSF** mit 48,3% (29 Frauen) und die **PHF** mit 54,2% (52 Frauen). Die **JUF** weist, wie auch im Jahr 2004, schließlich mit 55,2% (16 Frauen) den **größten Anteil** weiblicher Beschäftigter im wissenschaftlichen Mittelbau auf. Im Vergleich zu 2004 lässt sich allerdings in allen Fakultäten ein Anstieg des Frauenanteils am wissenschaftlichen Mittelbau verzeichnen (vgl. *Tabelle 6*).

¹⁵ Drittmittelfinanzierte Stellen können im Unterschied zum letzten Bericht hier berücksichtigt werden.

¹⁶ Vgl. Berger, Peter A./Kahlert, H. (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

Abbildung 8: Frauenanteile am wissenschaftlichen Mittelbau nach Fakultäten, 2011

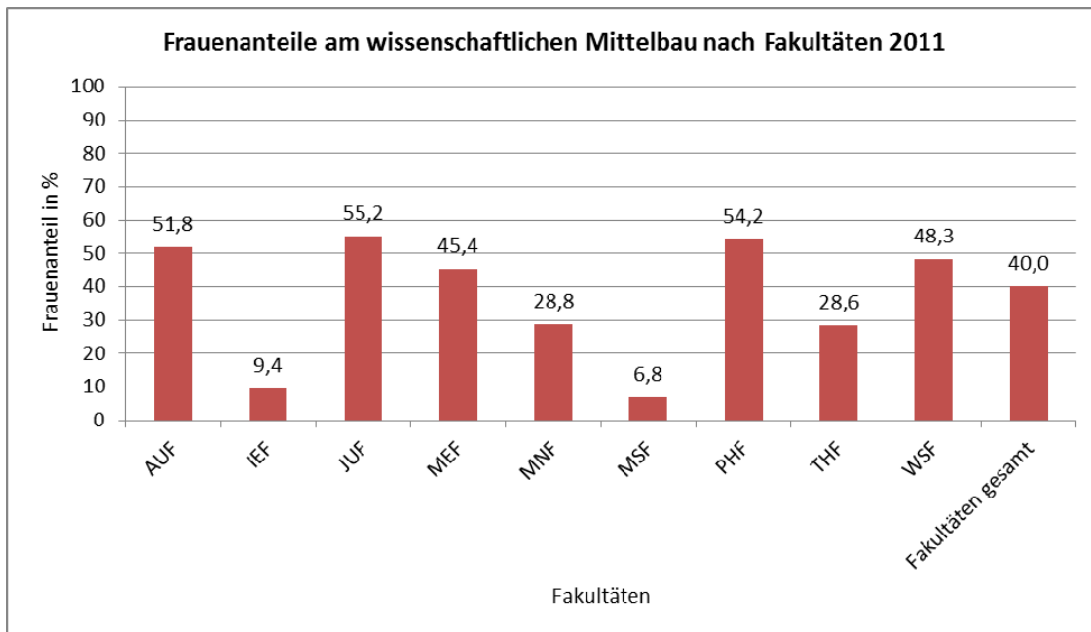
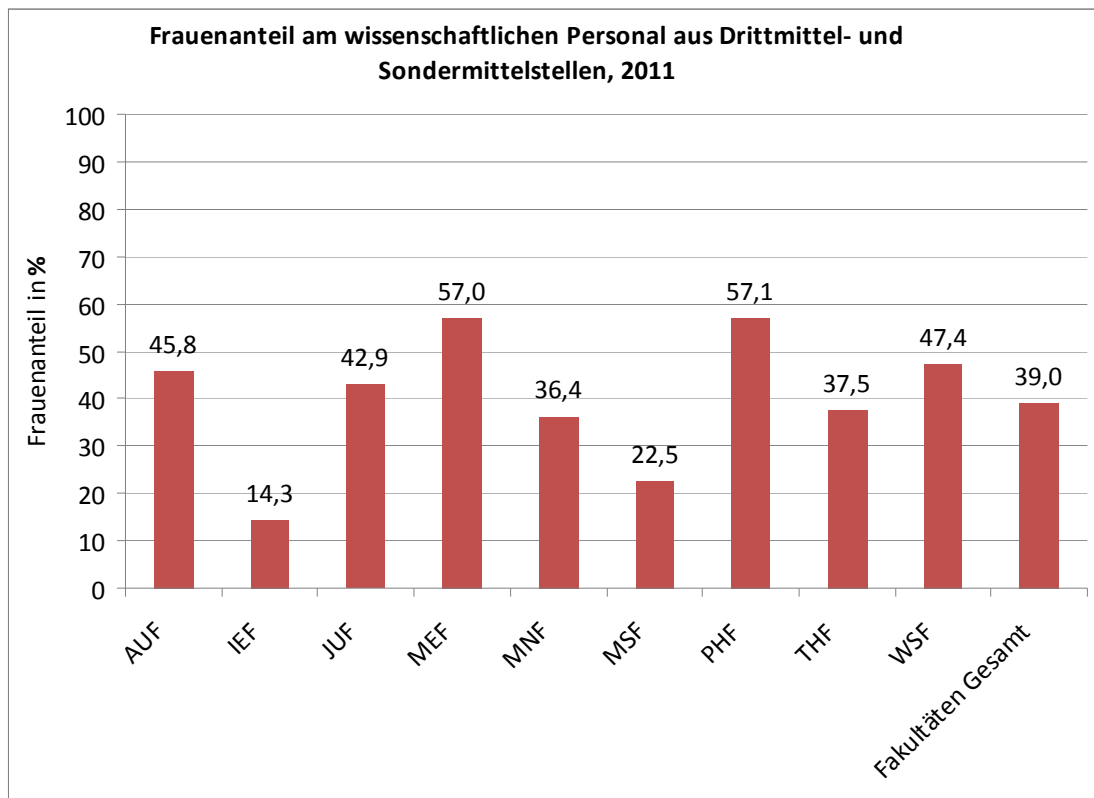


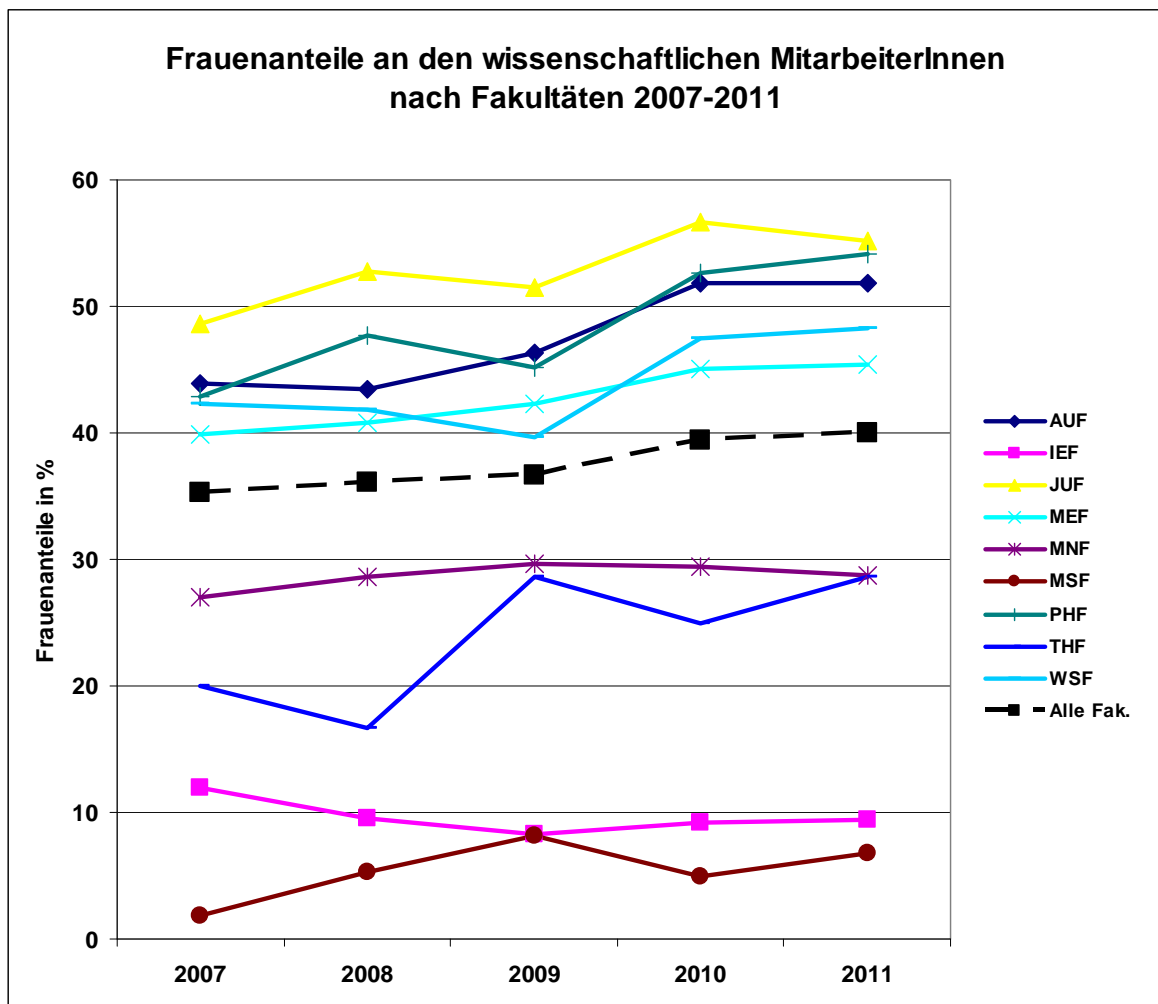
Abbildung 9: Frauenanteile am drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personal nach Fakultäten, 2011



Ein ähnliches Muster der Frauenanteile nach Fakultäten zeigt sich auch beim **drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Personal** für 2011: Über dem Gesamtwert für alle Fakultäten von 39,0% liegen hier vor allem die **PHF**, die **MEF**, die **WSF**, die **AUF** und die **JUF**. Deutlich „unterdurchschnittlich“ sind auch hier die beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten **IEF** mit 14,3% und **MSF** mit 22,5% (Abbildung 9).

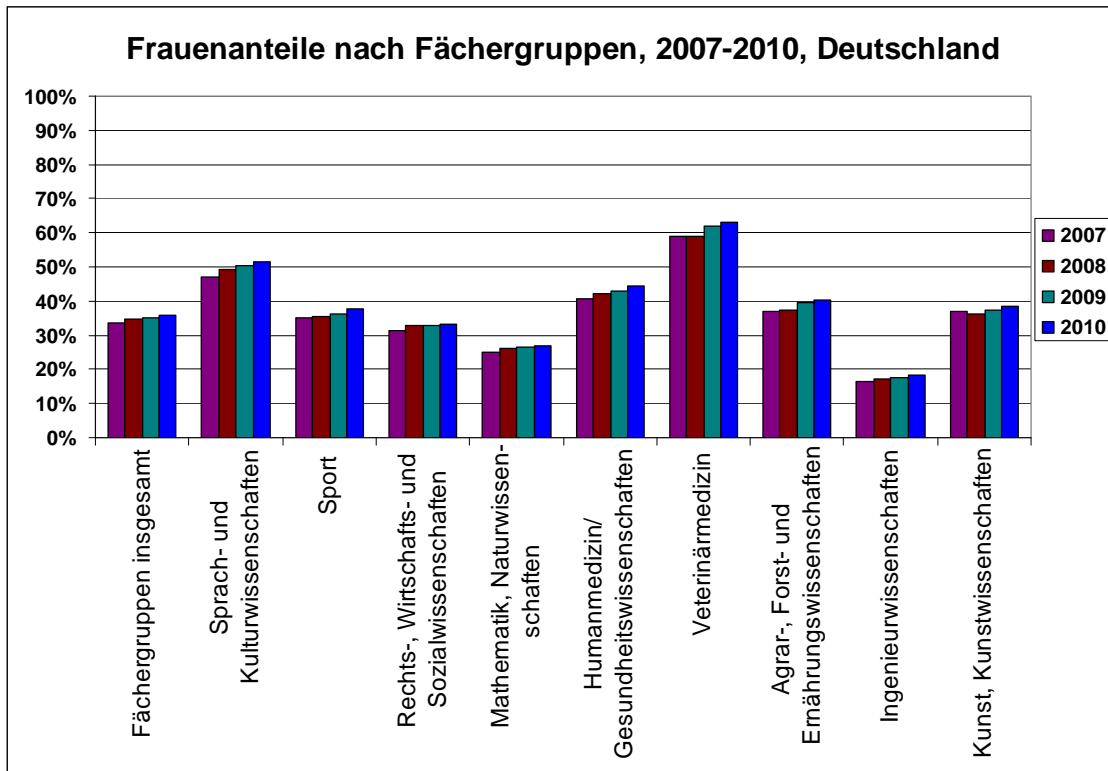
Im zeitlichen Verlauf der Jahre 2007 bis 2011 weisen insbesondere die **JUF**, die **PHF**, die **AUF**, die **WSF**, die **THF** und die **MEF** fast **durchgängig steigende Frauenanteile** unter den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen auf, was allerdings bei der **JUF** vor allem auf die sinkende Anzahl von Männern zurückzuführen ist (*Abbildung 10, vgl. Tabelle A1*). Wie die in *Abbildung 11* aufgeführten Frauenanteile der **Bundesstatistik** nach Fächergruppen, die mit der Fakultätsstruktur der Universität Rostock zumindest in groben Zügen vergleichbar sind, verdeutlichen, bewegt sich die Universität Rostock hier **im Bundestrend**. Entgegen den Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland, die auch in den Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ und „Ingenieurwissenschaften“ einen steigenden Frauenanteil aufweisen (*Abbildung 11*), zeigen die vergleichbaren Fakultäten **IEF**, **MNF** und **MSF** an der Universität Rostock sowohl bei den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (*Abbildung 10*) wie auch, wie oben schon berichtet, bei den Professuren (*Abbildung 5*) eher **sinkende** oder **stagnierende** Frauenanteile.

Abbildung 10: Frauenanteile an den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen nach Fakultäten, 2007-2011¹⁷



¹⁷ Skalierung der Größenachse zur besseren Übersichtlichkeit angepasst.

Abbildung 11: Frauenanteile nach Fächergruppen, Deutschland 2007-2010¹⁸



Wirft man schließlich einen Blick auf die zeitliche Entwicklung der Frauenanteile bei den **Drittmittelbeschäftigten** nach Fakultäten, ergibt sich wegen ausgeprägter Schwankungen¹⁹, die z.B. bei der THF z.T. auf sehr kleinen absoluten Fallzahlen beruhen, **kein einheitliches Bild**: Bei der JUF findet sich zwar seit 2009 ein deutlicher Rückgang der Frauenanteile bei den Drittmittelbeschäftigten, und auch die IEF weist eher sinkende Anteile auf. Zum Teil im Unterschied zur Entwicklung bei den „regulären“ Mittelbaubeschäftigten auf Haushaltsstellen (*Abbildung 10*) sind dagegen sowohl bei der MNF (mit einer Zunahme von rund 28% auf gut 36%) wie auch bei der MSF mit einem Anstieg von 14,5% auf 22,5% deutliche **Zuwächse** in den Frauenanteilen unter Drittmittelbeschäftigten zu verzeichnen (*Tabelle 7*).

Tabelle 7: Frauenanteile an den Drittmittelbeschäftigten nach Fakultäten, 2007-2011

Frauenanteile an den Drittmittelbeschäftigten nach Fakultäten 2007-2011						
	2007	2008	2009	2010	2011	
AUF	48,6	41,0	35,9	45,3	45,8	
IEF	17,9	19,4	19,6	15,7	14,3	
JUF	50,0	50,0	66,7	50,0	42,9	
MEF	62,5	61,9	61,4	60,0	57,0	
MNF	27,9	30,9	26,9	35,9	36,4	
MSF	14,5	16,5	15,9	19,0	22,5	
PHF	80,0	58,8	56,3	50,0	57,1	
THF	50,0	0,0	40,0	50,0	37,5	
WSF	36,8	36,7	38,5	35,3	47,4	
Alle Fak.	36,3	35,2	35,3	38,0	38,7	

¹⁸ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4.

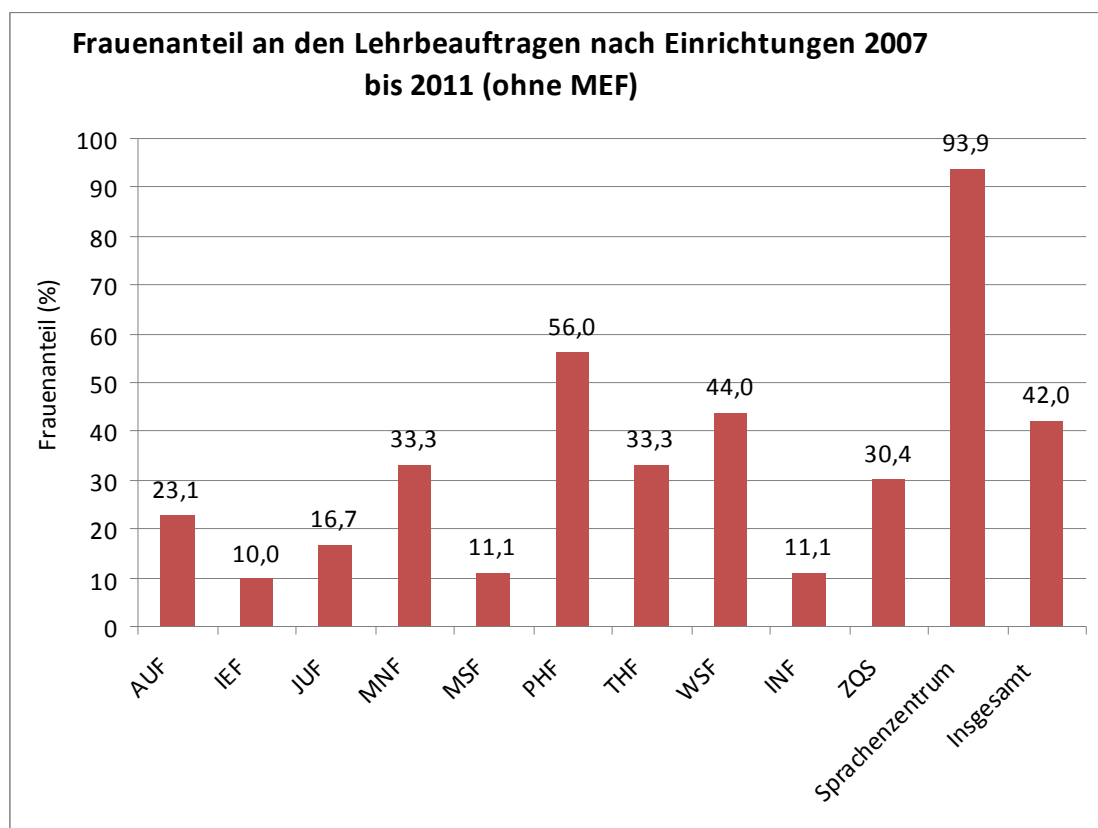
¹⁹ Deshalb wird hier zugunsten einer tabellarischen auf eine graphischen Darstellung verzichtet.

3.1.3. Weiteres wissenschaftliches Personal (Lehrbeauftragte, Hilfskräfte)

3.1.3.1. Lehrbeauftragte

Im Zeitraum 2007 bis 2011 wurden an der Universität Rostock insgesamt 678 **Lehrbeauftragte** beschäftigt. Darunter waren 285 Frauen, was einem **Frauenanteil** von insgesamt **42,0%** entspricht²⁰. Der **höchste** Frauenanteil findet sich, wie auch im Jahr 2004, im **Sprachenzentrum** mit 93,9%, gefolgt von der **PHF** mit 56,0%. Leicht „überdurchschnittlich“ ist die Quote mit 44,0% in der **WSF**, deutlich „unterdurchschnittlich“ sind die Frauenanteile mit 10 bis 11% in den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten **IEF** und **MSF** sowie in der Interdisziplinären Fakultät (**INF**) (*Abbildung 12, Tabelle A4*).

Abbildung 12: Frauenanteile an den Lehrbeauftragten nach Fakultäten und Einrichtungen, 2007-2011

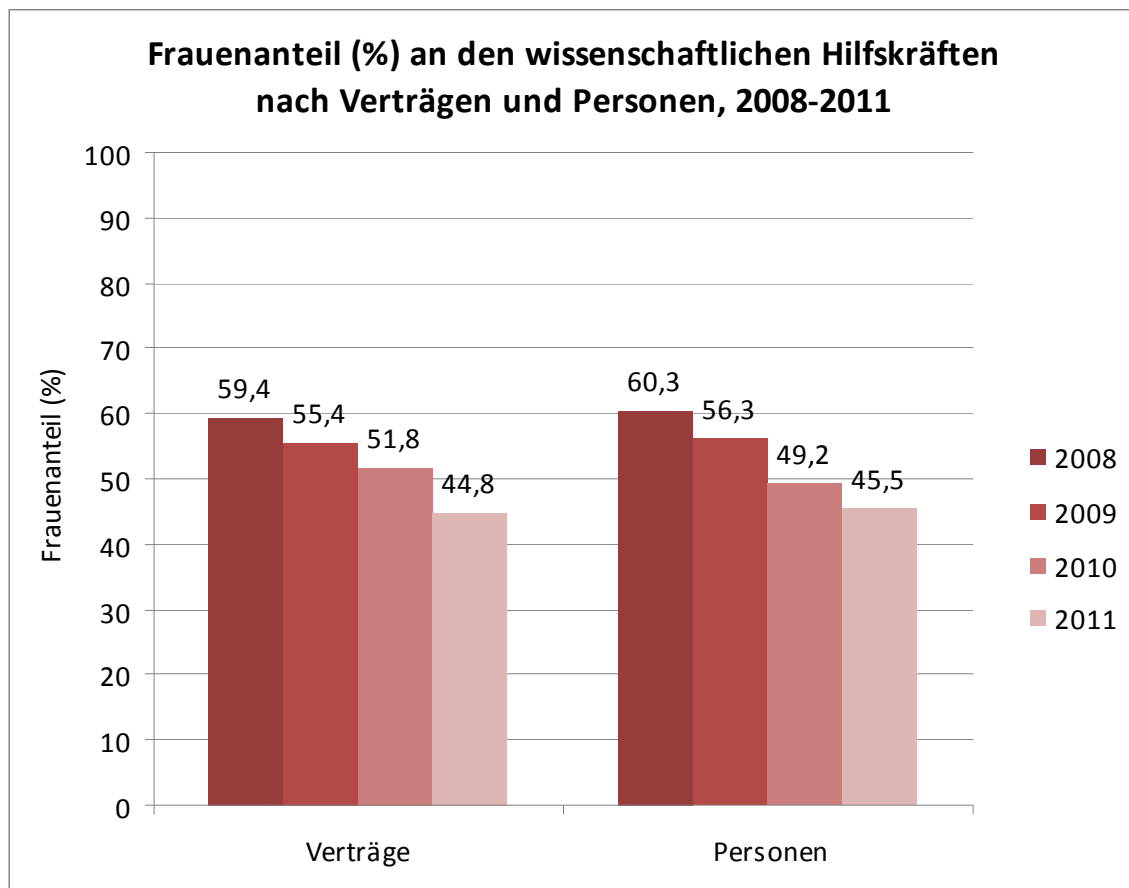


²⁰ Dies entspricht der Quote, die im ersten Bericht nur für das Jahr 2004 berichtet werden konnte (vgl. Berger, Peter A./ Kahlert, H. (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock).

3.1.3.2 Wissenschaftliche Hilfskräfte

Trotz der in den vergangenen Jahren steigenden Anzahl von wissenschaftlichen **Hilfskraftverträgen**²¹ bzw. als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigten Personen (vgl. *Tabelle A5*), haben, wie *Abbildung 13* zeigt, die Anteile der Frauen darunter sowohl gemessen an den Verträgen wie auch an den Personen von jeweils rund 60% auf ca. 45% **abgenommen**. Eine Unterscheidung nach Fakultäten oder anderen Struktureinheiten ist hier leider derzeit nicht möglich, sodass über mögliche Gründe für diese Entwicklung keine Aussagen getroffen werden können.

Abbildung 13: Frauenanteile an den wissenschaftlichen Hilfskräften nach Verträgen und Personen, 2008-2011



²¹ Zu Studentische Hilfskräften liegen leider keine Daten vor.

3.2. Nicht-wissenschaftliches Personal (incl. Auszubildende)

Im nicht-wissenschaftlichen Bereich („NiWi“), in dem im Jahr 2011 etwa 70% aller Beschäftigten der Universität Rostock tätig sind (in der MEF fast 80%, außerhalb der MEF gut 50%), liegt der Anteil weiblicher Beschäftigter in den Fakultäten 2011 ohne die MEF bei fast 66,7%, während die MEF hier einen Anteil von 81,3% aufweist. Wie schon im vorigen Berichtszeitraum 1995 bis 2004 (vgl. Tabelle A6) sind 2007 bis 2011 die entsprechenden Frauenanteile am nicht-wissenschaftlichen Personal der Fakultäten relativ konstant geblieben (Tabelle 8).

Tabelle 8: Frauenanteile am nicht-wissenschaftlichen Personal (nur Fakultäten), 2007-2011²²

	Jahr	Gesamt (N)	Frauen	Frauenanteil (%)
NiWi mit MEF	2007	480	329	68,5
	2008	489	334	68,3
	2009	481	327	68,0
	2010	489	329	67,3
	2011	495	337	68,1
NiWi ohne MEF	2007	432	288	66,7
	2008	439	292	66,5
	2009	433	286	66,1
	2010	441	289	65,5
	2011	447	298	66,7
NiWi nur MEF	2007	48	41	85,4
	2008	50	42	84,0
	2009	48	41	85,4
	2010	48	40	83,3
	2011	48	39	81,3

Aufgegliedert nach Fakultäten und weiteren Struktureinheiten ergeben sich für das Jahr 2011 beim nicht-wissenschaftlichen Personal teilweise deutlich unterschiedliche Anteile weiblicher Beschäftigter (Abbildung 14):

- Einen besonders hohen Anteil weisen die THF mit 100% (4 Frauen), die WSF mit 95% (19 Frauen von 20 Beschäftigten), die JUF mit 88,9% (8 Frauen von 9 Beschäftigten) und die MEF (81,3%) auf.
- Etwas „überdurchschnittlich“ liegt hier mit 77,8% die PHF; im Bereich des Universitätsdurchschnitts bewegen sich die AUF (69,0%) sowie die MNF (71,1%).
- Deutlich unterdurchschnittlich sind dagegen die Frauenanteile am nicht-wissenschaftlichen Personal in den beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten IEF mit 55,1% und MSF mit 45,7%.

Aufschlussreich ist hier noch ein kurzer Blick auf die Frauenanteile in den Zentralen Betriebs-einheiten (ZBE): Insgesamt beträgt der Frauenanteil zwar hier rund drei Viertel, unterscheidet sich jedoch zwischen den beiden größeren Einheiten Universitätsbibliothek (UB) mit 87,8% und dem Rechenzentrum (RZ) mit 43,1% deutlich (Tabelle 9),

²² Hauptberufliches Personal, ohne Drittmittel und Azubi.

Abbildung 14: Frauenanteile an den nicht-wissenschaftlichen Diensten nach Fakultäten, 2011²³

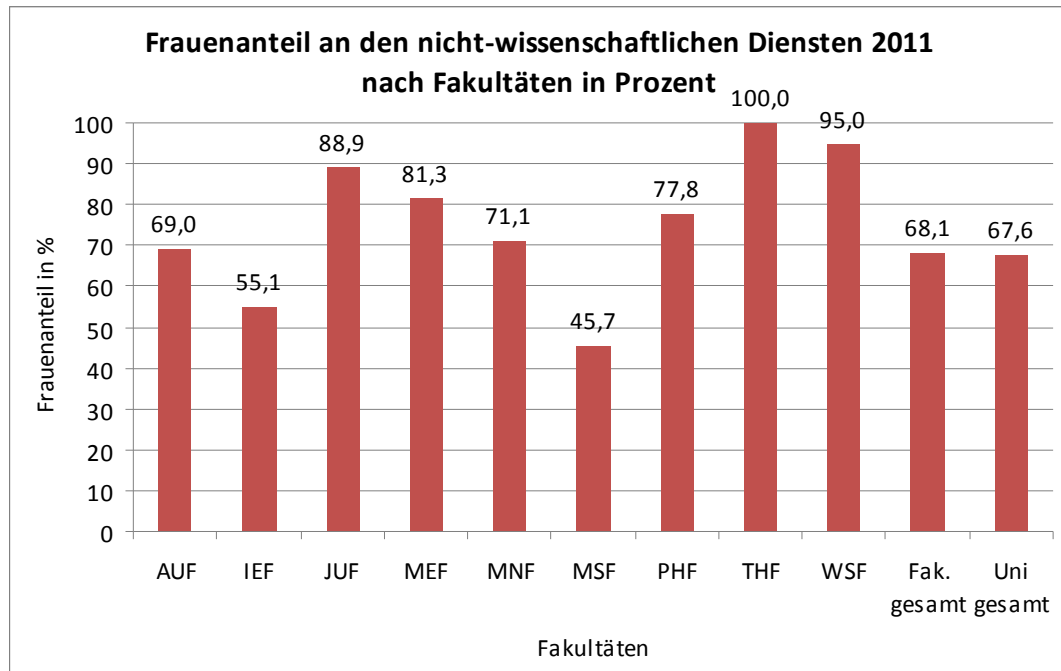


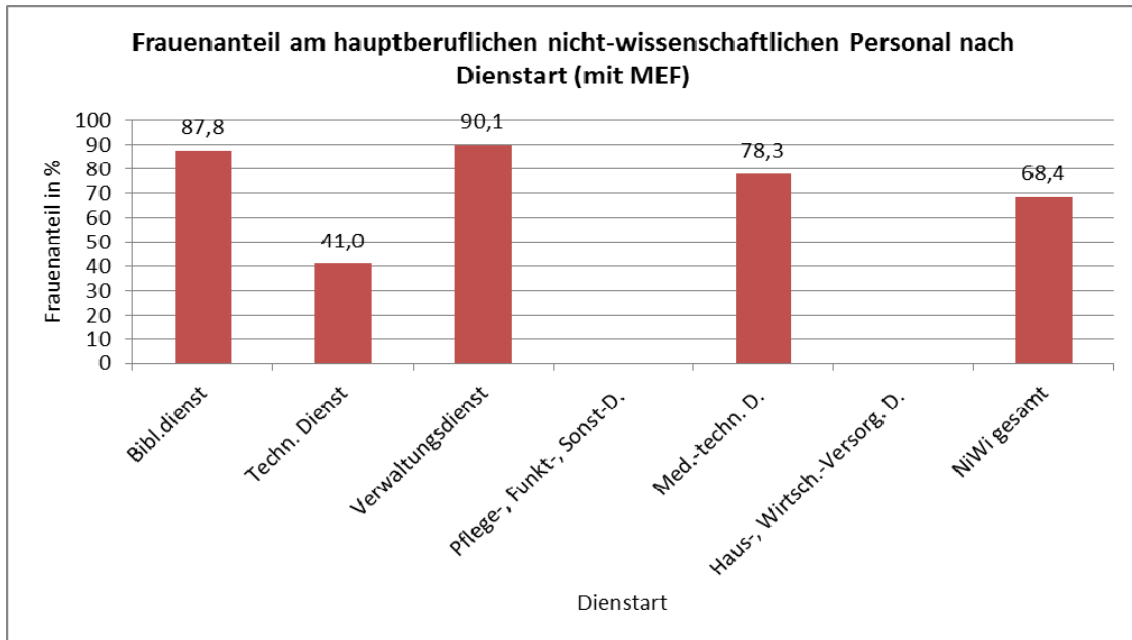
Tabelle 9: Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal nach Fakultäten und Einrichtungen, 2011

Fakultäten/Einrichtungen**	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil (%)
AUF	22	49	71	69,0
IEF	31	38	69	55,1
JUF	1	8	9	88,9
MEF*	9	39	48	81,3
MNF	46	113	159	71,1
MSF	38	32	70	45,7
PHF	10	35	45	77,8
THF	0	4	4	100,0
WSF	1	19	20	95,0
Fakultäten gesamt	158	337	495	68,1
ZBE gesamt	45	132	177	74,6
UB	15	108	123	87,8
RZ	29	22	51	43,1
AVMZ				
SZ	1	2	3	66,7
ZWE	1	1	2	50,0
R, ZUV gesamt	81	145	226	64,2
Azubis	3	7	10	70,0
UR gesamt (ohne MEF)	279	583	862	67,6
UR gesamt (mit MEF)	288	622	910	68,4

²³ Hauptberufliches Personal, ohne Drittmittel und Azubi

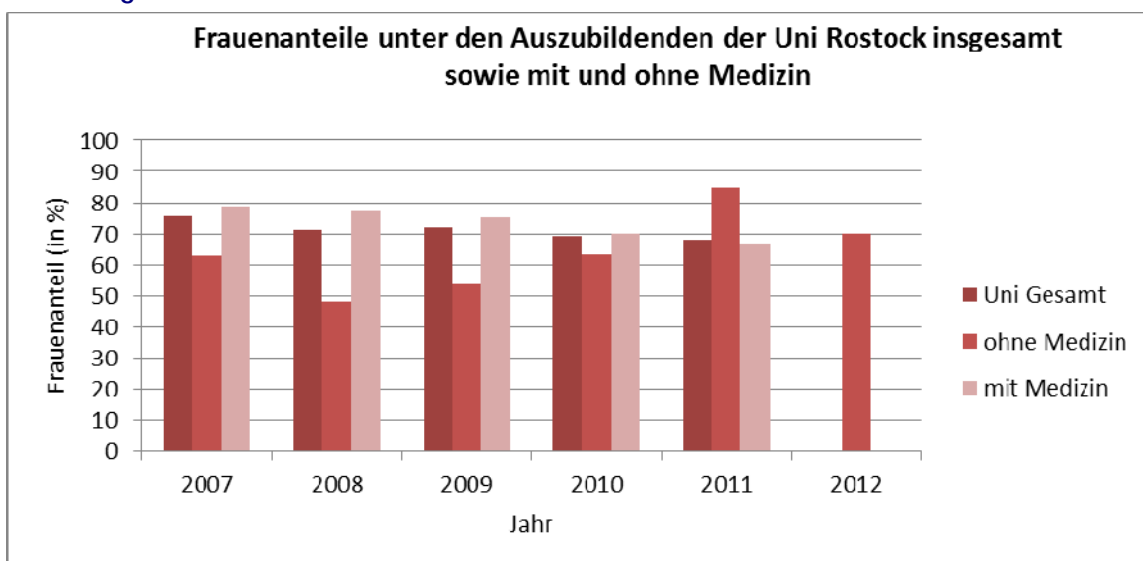
Aufgeschlüsselt nach **Dienststart**²⁴ ergibt sich ein besonders **hoher** Frauenanteil von 90,1% in der **Verwaltung**, gefolgt vom **Bibliotheksdienst** mit 87,8%. Auch der **medizinisch-technische Dienst** liegt mit 78,3% deutlich über 50%, während der Frauenanteil am **technischen Dienst** nur 41,0% beträgt (*Abbildung 15*).

Abbildung 15: Frauenanteil am hauptberuflichen nicht-wissenschaftlichen Personal nach Dienststart (mit MEF)²⁵



Betrachtet man die Frauenanteile an den **Auszubildenden** 2007 bis 2011 fällt auf, dass der Frauenanteil ohne Medizin um 7 Prozentpunkte **gestiegen** ist, während er an den Auszubildenden der Medizin um 11,5 Prozentpunkte **gesunken** ist. Damit ist auch der Frauenanteil an den Auszubildenden insgesamt an der Universität Rostock von 75,5% auf 68,1% **gesunken** (*Abbildung 16*, vgl. *Tabelle A7*).

Abbildung 16: Auszubildende an der Universität Rostock mit und ohne Medizin, 2007-2011



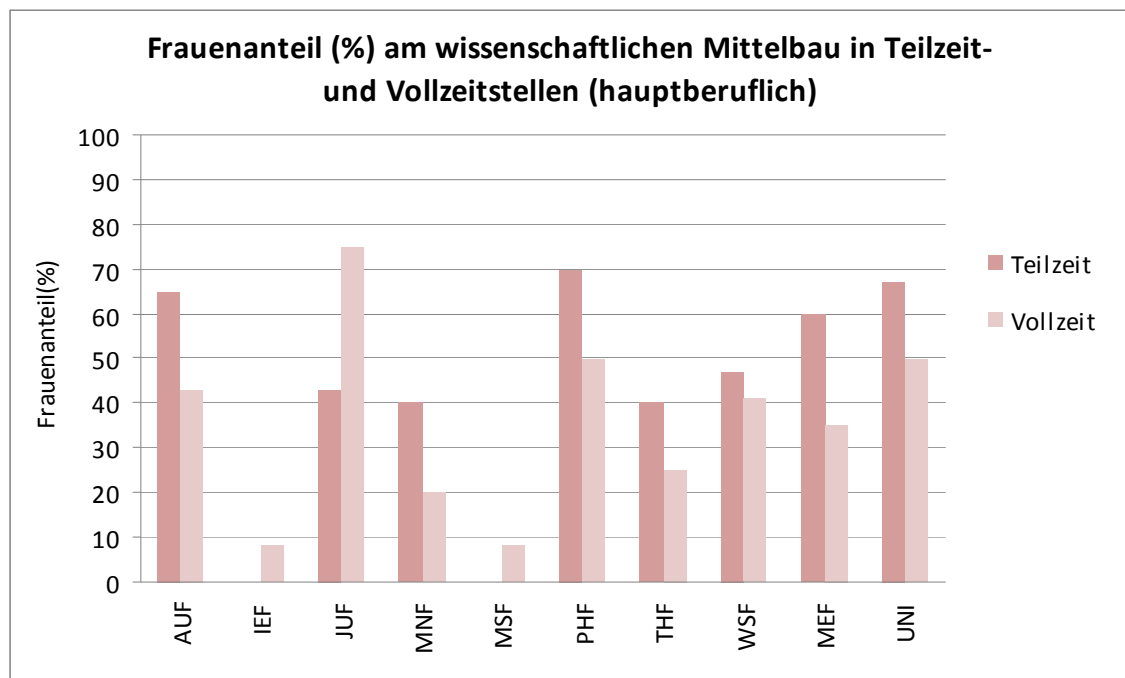
²⁴ Weitere Differenzierungen, etwa nach Gehaltsgruppen, sind aufgrund der Datenlage kurzfristig nicht möglich.

²⁵ Ohne Drittmittel, für MEF gilt: ohne Drittmittel und ohne Haushaltsdrittmittel.

3.3. Teil- und Vollzeitstellen, befristete und unbefristete Beschäftigung

Im Unterschied zum Bericht für die Jahre 1995 bis 2004 kann in diesem Bericht zumindest für das Jahr 2011 zwischen **Voll- und Teilzeitstellen** sowie zwischen **befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen** in verschiedenen Struktureinheiten der Universität Rostock unterschieden werden.²⁶ *Abbildung 17* ist dabei zu entnehmen, dass rund die Hälfte der im wissenschaftlichen Mittelbau Vollzeitbeschäftigten Frauen sind, bei den Teilzeitbeschäftigten der Frauenanteil jedoch auf fast 70% steigt. Diese **überproportionale Beschäftigung von Frauen in Teilzeitstellen** findet sich mit Ausnahme der **JUF** als durchgängiges Charakteristikum in allen Fakultäten; in den beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten (**IEF** und **MSF**) sind die wenigen (6 bzw. 4) dort im Mittelbau beschäftigten Frauen allerdings alle vollzeitbeschäftigt.

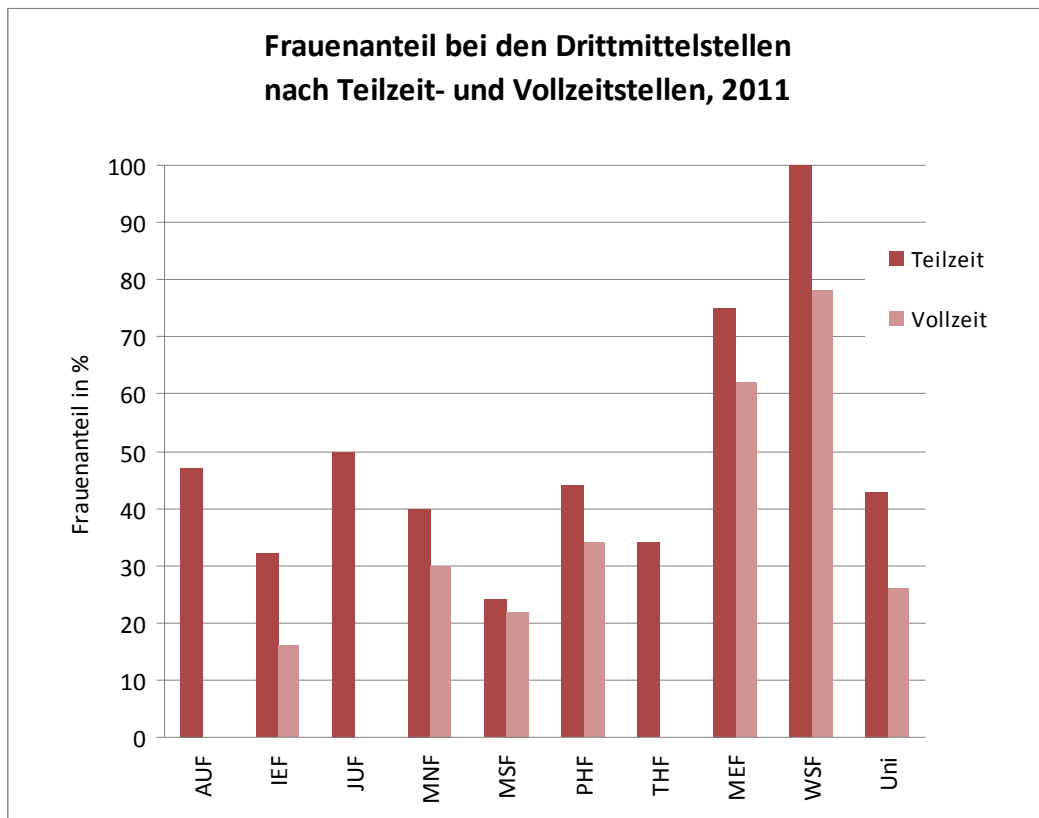
Abbildung 17: Frauenanteil in % am hauptberuflichen Personal in Vollzeit und Teilzeitstellen im wissenschaftlichen Mittelbau, 2011



Bei den drittmittelfinanzierten Stellen, die im vorigen Bericht ebenfalls nicht berücksichtigt werden konnten, **überwiegen** in allen Fakultäten die **Frauenanteile** bei den **Teilzeitbeschäftigten**. Besonders deutlich ist dies in der **AUF**, der **JUF** und der **THF**, wo sich auf Drittmittelstellen überhaupt keine Frauen in Vollzeitbeschäftigung finden; aber auch in der **IEF** ist die Differenz zwischen den Frauenquoten in Vollzeit- und in Teilzeitstellen besonders hoch (*Abbildung 18*).

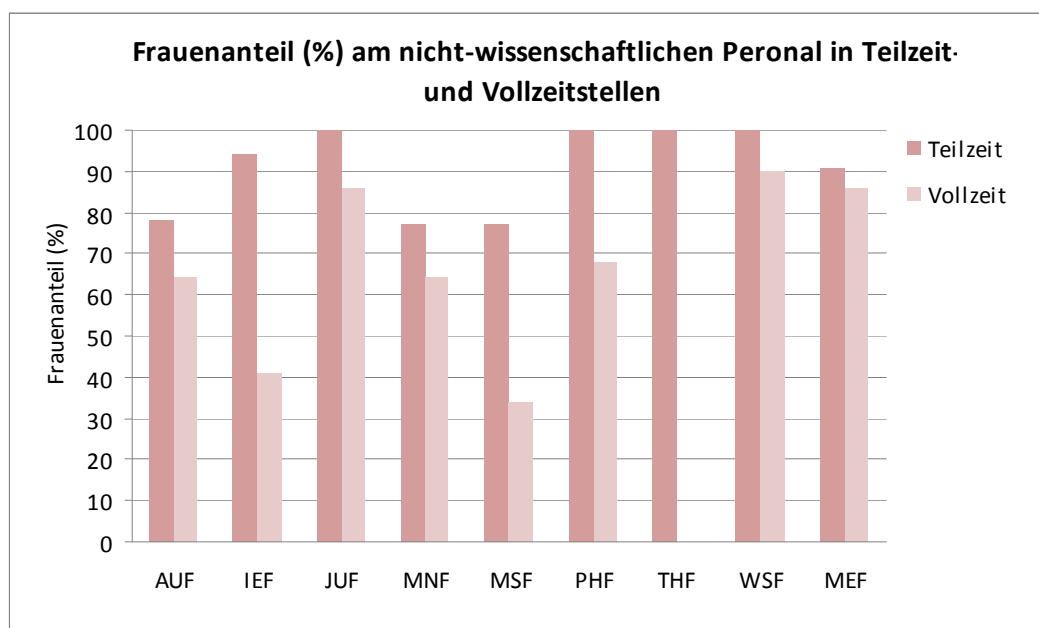
²⁶ Zu beachten ist hierbei, dass es aufgrund der vorliegenden Datenstruktur, bei der zum Teil nicht primär beschäftigte Personen, sondern Stellenäquivalente erfasst werden, zu kleineren Unschärfen kommen kann, die sich freilich bei den hier analysierten relativen Anteilswerten kaum auswirken.

Abbildung 18: Frauenanteil (%) auf Drittmittelstellen in Teilzeit- und Vollzeitstellen, 2011



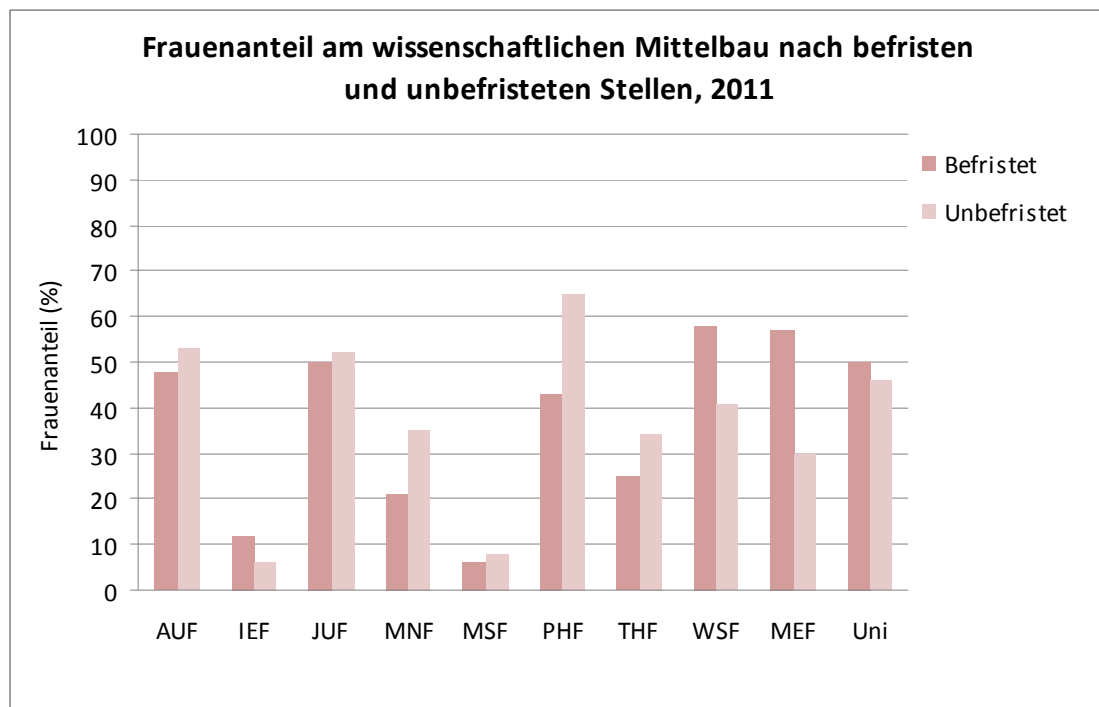
Bei den **nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten** liegen in fast allen Struktureinheiten die Frauenanteile bei den Teilzeitstellen höher als bei den Vollzeitstellen. Besonders groß sind hier die Differenzen in der IEF (94% in Teilzeit vs. 41% in Vollzeit) und in der MSF (77% vs. 34%). In der THF ist im nicht-wissenschaftlichen Bereich keine Frau in Vollzeit beschäftigt (*Abbildung 19*).

Abbildung 19: Frauenanteil (%) am nicht-wissenschaftlichen Personal in Teilzeit- und Vollzeitstellen, 2011



Für den Stichtag Dezember 2011 liegen zudem Angaben über befristete und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse vor. Im Vergleich der befristeten und unbefristeten Beschäftigung im wissenschaftlichen Mittelbau²⁷ zeigt sich, dass Frauen in der PHF und MNF überwiegend unbefristet angestellt sind. In der WSF, der MEF und der IEF hingegen sind Frauen deutlich häufiger befristet beschäftigt (*Abbildung 20*).

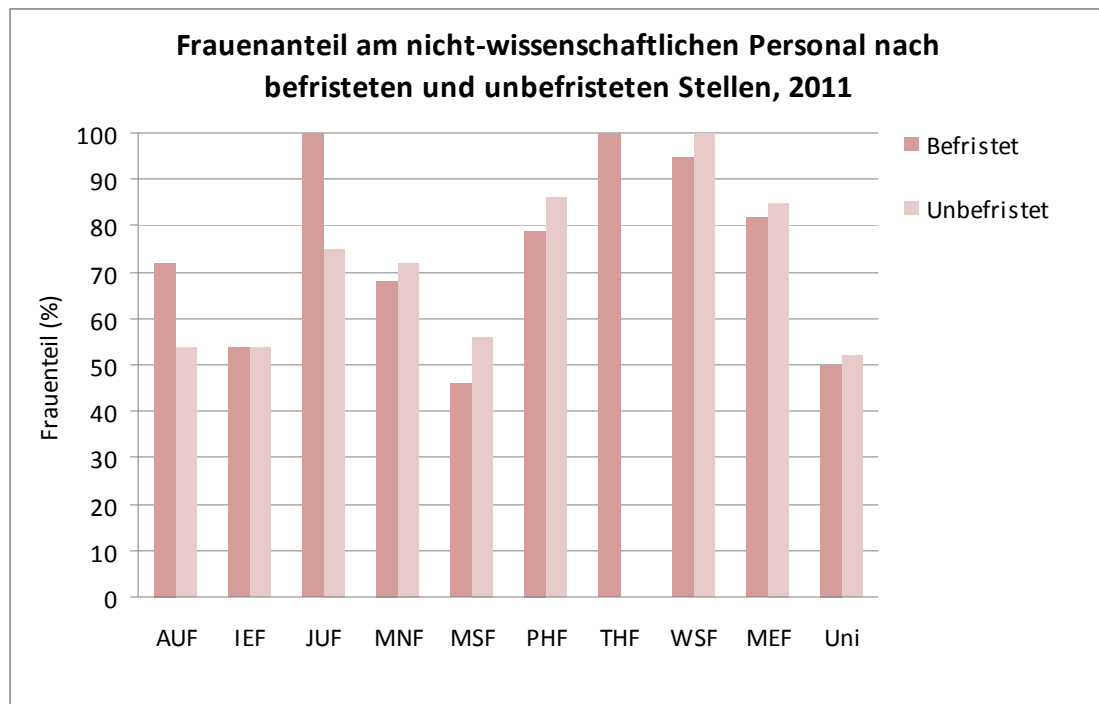
Abbildung 20: Frauenanteil in % am hauptberuflichen Personal in befristeten und unbefristeten Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau (ohne Prof.), 2011



²⁷ Es gibt in einigen Fakultäten eine nicht unerhebliche Anzahl auf Zeit besetzter Professuren, wobei es sich meist um Juniorprofessuren handelt. Da diese oben schon gesondert dargestellt wurden (vgl. *Abbildung 6* und *Tabelle 4*), werden diese hier jedoch nicht berücksichtigt.

Beim **nicht-wissenschaftlichen Personal** finden sich mit Blick auf die Frauenanteile in **befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen** schließlich **nur geringe Unterschiede zwischen den Fakultäten** – mit Ausnahme der **THF** und der **JUF**, wo alle befristeten Beschäftigungsverhältnisse mit Frauen besetzt sind (*Abbildung 21*). Da **Drittmittelstellen** im Regelfall befristet sind, werden diese hier nicht gesondert aufgeführt. Eine nennenswerte Anzahl drittmittelfinanzierter, **unbefristeter** Beschäftigungsverhältnisse gibt es nur in der **MEF**: Im Dezember 2011 waren dies insgesamt 63 Stellen, wovon allerdings 61, also mehr als 95%, mit Männern besetzt waren.

Abbildung 21: Frauenanteil in % am hauptberuflichen Personal in befristeten und unbefristeten Stellen beim nicht wissenschaftlichen Personal, 2011



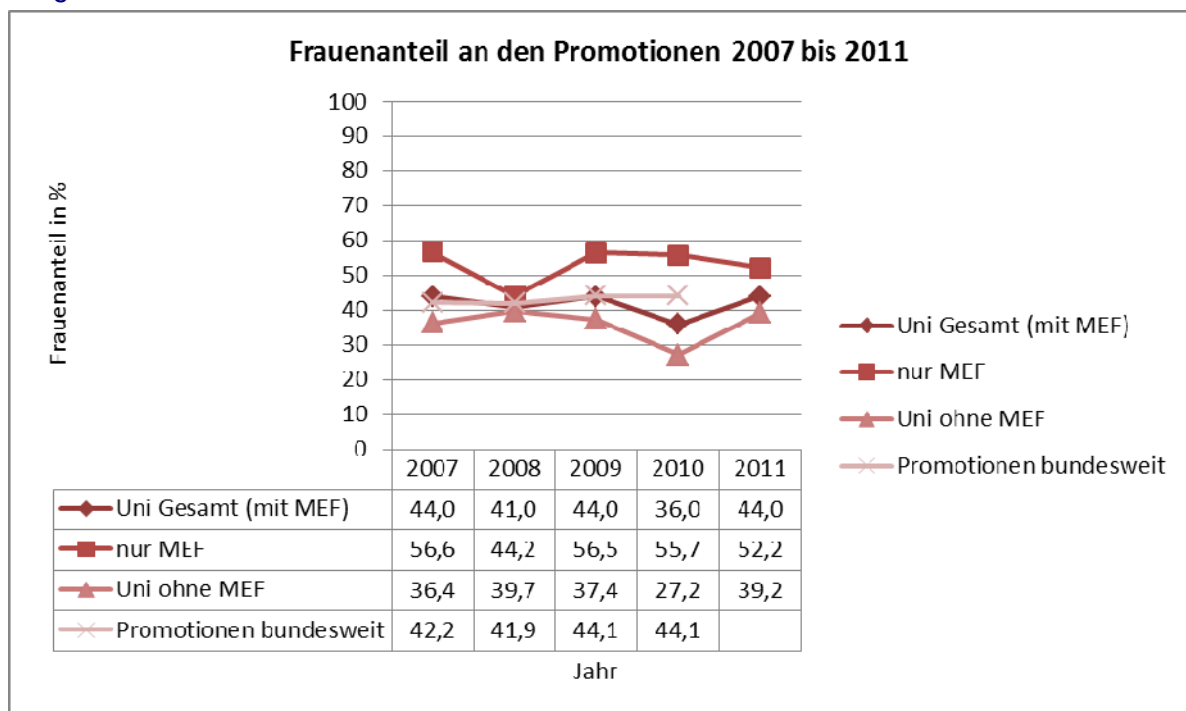
4. Promotionen (incl. Promotionsstipendien) und Habilitationen 2007-2011

4.1 Promotionen

Von 2007 bis 2011 wurden an der Universität Rostock insgesamt 1234 **Promotionen** und 90 **Habilitationen** abgeschlossen. Bei allen in diesem Zeitraum durchgeführten **Promotionen** betrug der Frauenanteil **41,7%**, bei den **Habilitationen** **22,2%**. Im Vergleich zu 2004 mit einem Anteil von 40% an den Promotionen und einem 20%-Anteil bei den Habilitationen²⁸ lässt sich jedoch ein **leichter Anstieg** der Frauenanteile bei den Promotionen um 1,7 Prozentpunkte und bei den Habilitationen um 2,2 Prozentpunkte verzeichnen.

Bei den **Promotionen** bewegt sich der Frauenanteil zwischen 2007 und 2011 mit einigen Schwankungen im Bereich von 36% bis 44% (incl. MEF) – und damit im Bundesdurchschnitt. In der **MEF**, in der die Frauenanteile an den Promotionen, die dort den Regelabschluss der Ausbildung darstellen, durchgängig **höher** sind als in den anderen Fakultäten, scheint sich jedoch in den letzten Jahren ein leichter **Rückgang** abzuzeichnen, während die restlichen Fakultäten gleichzeitig leicht steigende Anteile aufweisen (*Abbildung 22*).

Abbildung 22: Frauenanteile an den abgeschlossenen Promotionen mit und ohne MEF und UR gesamt, 2007-2011²⁹



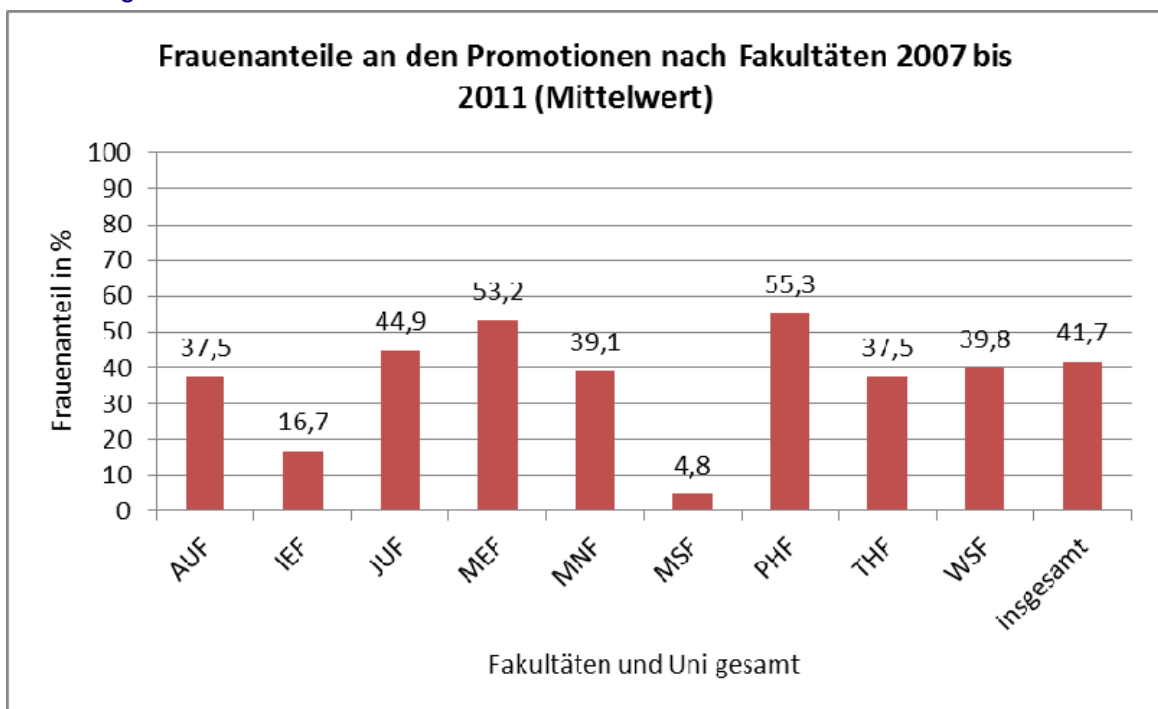
²⁸ Vgl. Berger, Peter A./Kahlert, Heike (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

²⁹ Quelle für den Bundesvergleich (berechnet aus Destatis): Prüfungen Hochschulen Fachserie 11 Reihe 4.2.2010 (<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/PruefungenHochschule.html?nn=71590>).

Getrennt **nach Fakultäten** lassen sich für den Zeitraum 2007 bis 2011 folgende Unterschiede erkennen (es handelt sich um Mittelwerte der Jahre 2007 bis 2011) (*Abbildung 23*):

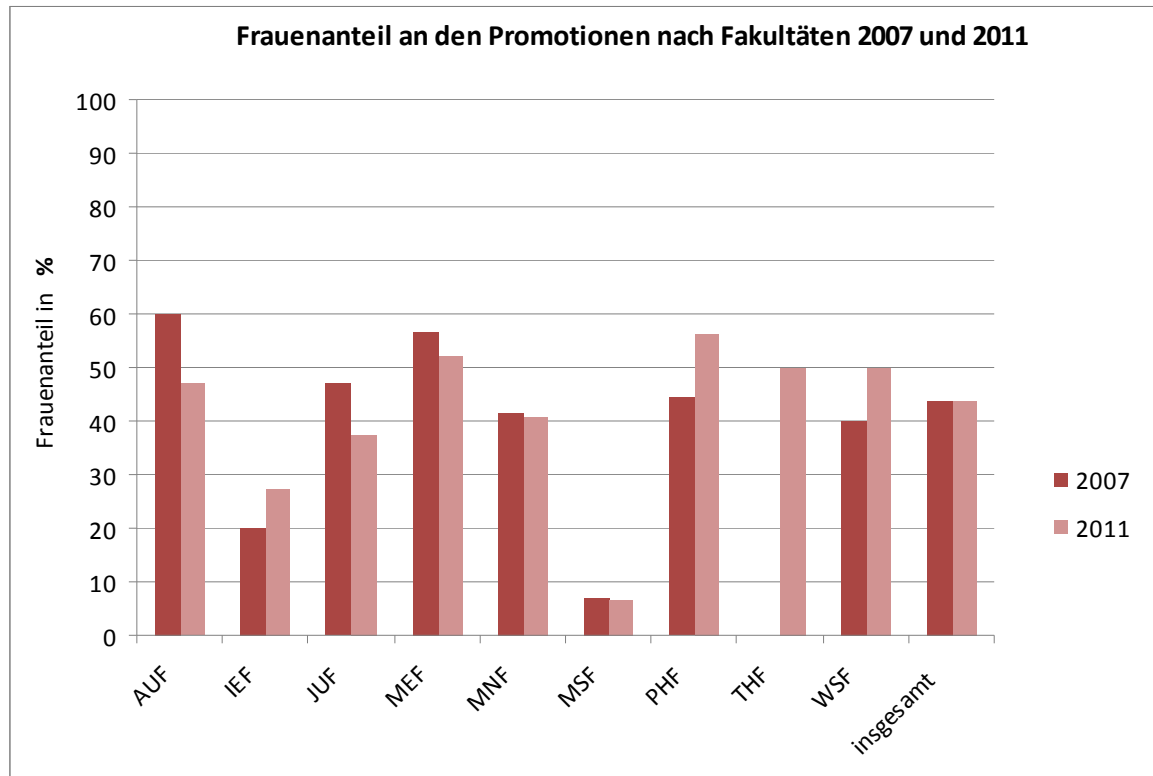
- Die **PHF** weist mit 55,3% ebenso wie die **MEF** mit 53,2% einen „**überdurchschnittlichen**“ Frauenanteil an den Promotionen auf. Im Vergleich zum Zeitraum 1995 bis 2004 lässt sich für die Jahre 2007 bis 2011 bei der **MEF** ein **Anstieg** der Frauenanteile an den Promotionen von 2,0 Prozentpunkten und bei der **PHF** von 8,7 Prozentpunkten verzeichnen. Auch die **JUF** liegt mit 44,9% über dem Universitätsdurchschnitt, womit der Frauenanteil an den Promotionen an dieser Fakultät deutlich zugenommen hat (1995 bis 2004: 27,2%; 2007 bis 2011: 44,9%).
- Im **mittleren Bereich** liegen die **AUF** mit 37,5%, die **MNF** mit 39,1%, die **THF** mit 37,5% und die **WSF** mit 39,8%.
- **Deutlich unter dem Durchschnitt** der Universität Rostock liegen die **IEF** (16,7%) und die **MSF** (4,8%, das entspricht hier einer Frau).

Abbildung 23: Frauenanteile an den Promotionen nach Fakultäten, Mittelwert 2007-2011



Von 2007 bis 2011 sind nur an der PHF und der WSF die Anteile von Frauen an den abgeschlossenen Promotionen **gestiegen**; der starke prozentuale Anstieg an der THF erklärt sich aus der geringen absoluten Anzahl. In den anderen Fakultäten finden sich dagegen eher **rückläufige** Quoten, woraus jedoch wegen großer jährlicher Schwankungen bei zum Teil sehr kleinen Fallzahlen **keine Entwicklungstrends** abgeleitet werden können (*Abbildung 24*).

Abbildung 24: Frauenanteile an den Promotionen nach Fakultäten, 2007 und 2011



4.2 Promotionsstipendien

Im Zeitraum 2007 bis 2012 wurden an der Universität Rostock insgesamt 140 bis 150 Promotionsstipendien vergeben.³⁰ Bei den an der INF 2008 bis 2012 insgesamt 61 vergebenen Stipendien lag der Frauenanteil bei 39,3%, wobei lediglich das Department „Leben, Licht, Materie“ mit 28,6% eine niedrige Frauenquote aufweist (Tabelle 10).

Tabelle 10: Frauenanteile unter den Stipendiaten der INF nach Departments, 2008-2012³¹

Department	Gesamt (N)	Frauen	Männer	Frauenanteil (%)
Leben, Licht, Materie	14	4	10	28,6
Maritime Systeme	18	8	10	44,4
Altern des Individuums und der Gesellschaft	15	6	9	40,0
Wissen - Kultur - Transformation	14	6	8	42,9
Gesamt	61	24	37	39,3

Bei aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) im Zeitraum von 2007 bis 2011 finanzierten Stipendien ergibt sich für die Universität insgesamt ein Frauenanteil von rund 53%. Deutlich über dieser Quote liegen die MEF mit mehr als 70% und die AUF mit 67%, wogegen die MNF hier einen unterdurchschnittlichen Frauenanteil von 27% aufweist (Tabelle 11). Die Quoten der anderen Fakultäten können wegen der geringen Fallzahlen nicht interpretiert werden.

Tabelle 11: ESF-Stipendien nach Fakultäten, 2007-2011

Zeitraum	MSF		MNF		MEF	
	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
2007	0	0,0	1	100,0	0	0,0
2008	1	0,0	4	50,0	3	66,0
2009	1	0,0	5	40,0	5	60,0
2010	1	0,0	9	0,0	2	100,0
2011	0	0,0	4	25,0	4	75,0
Gesamt	3	0,0	23	27,0	14	72,0

Zeitraum	AUF		PHF		WSF	
	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
2007	0	0,0	1	100,0	0	0,0
2008	2	50,0	0	0,0	0	0,0
2009	5	60,0	0	0,0	0	0,0
2010	2	100,0	1	0,0	0	0,0
2011	3	66,0	0	0,0	1	100,0
Gesamt	12	67,0	2	50,0	1	100,0

Hinweis: an THF und JUF gab es im Zeitraum keine entsprechenden Stipendien

³⁰ Da die Stipendien verschiedenen Programmen entstammen, an unterschiedlichen Stellen registriert werden und unterschiedliche Vergabezeitpunkt und Laufzeiten aufweisen, sind hier zum Teil nur ungefähre Angaben möglich.

³¹ Für die INF lagen die Daten erst ab 2008 vor.

Höher liegen die Frauenanteile in der **MNF** dagegen bei den Stipendien der **Landesgraduiertenförderung (LGF)** für das Jahr **2011**, bei der auch die **MEF** und die **PHF** mit höheren Frauenquoten auffallen. In der **MSF** und in der **WSF** finden sich allerdings **keine** aus den Mitteln der LGF finanzierten Stipendiatinnen, was freilich, wie bei den anderen Fakultäten, aufgrund der geringen Fallzahlen nicht interpretiert werden kann (*Tabelle 12*),

Tabelle 12: Laufende LGF-Stipendien im Jahr 2011

Zeitraum	MSF		MNF		MEF		AUF	
	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
2009	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
2010	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
2011	1	0,0	5	60,0	4	75,0	2	50,0
Gesamt	1	0,0	5	60,0	4	75,0	2	50,0

Zeitraum	PHF		WSF		THF		JUF	
	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
2009	4	100,0	1	0,0	1	100,0	0	0,0
2010	3	33,0	1	0,0	1	100,0	1	100,0
2011	3	33,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Gesamt	10	60,0	2	0,0	2	100,0	1	100,0

4.3. Habilitationen

Seit den späten 1990er Jahren scheinen die Frauenanteile an den **Habilitationen** an der Universität Rostock insgesamt zwar tendenziell zu **steigen**³²; wegen zu geringer absoluter Zahlen konnte dies jedoch schon für den vorigen Berichtszeitraum nur bedingt als Entwicklungstrend interpretiert werden. Für die Jahre 2007 bis 2011 ergeben sich an der Universität Rostock mit Werten zwischen 14,3% (2011) und 32,6% (2008) z.T. **stark schwankende Frauenanteile an den Habilitationen**, wobei die UR zwar in einem Jahr über, ansonsten im oder unter dem Bundesdurchschnitt liegt und sich in den letzten Jahren eher **sinkende Frauenanteile unter den Habilitationen** abzeichnen (*Tabelle 13*). Die Anzahl an Habilitationen sinkt bundesweit bei den Frauen und den Männern, was vermutlich auch auf die Einführung der Juniorprofessuren zurückzuführen ist (vgl. *Tabelle 3, 4, B1*).³³

Tabelle 13: Habilitationen, 2007-2011³⁴

Habilitationen an der Universität Rostock von 2007 bis 2011				
	Männer	Frauen	Frauenanteile Uni Rostock	Frauenanteile bundesweit
2007	20	4	16,7	24,3
2008	13	6	31,6	23,4
2009	10	3	23,1	23,8
2010	15	5	25,0	24,9
2011	12	2	14,3	25,5

Für die einzelnen Fakultäten können Veränderungen im Zeitverlauf wegen zu kleiner absoluter Zahlen kaum nachgezeichnet werden. Daher ist mit Blick auf den Frauenanteil an **Habilitationen** lediglich ein grober **Vergleich der Fakultäten** über den gesamten Berichtszeitraum hinweg möglich (*Abbildung 25*):

- An der **THF** wie auch an der **WSF** gab es im Zeitraum von 2007 bis 2011 **keine** Habilitationen von Frauen.
- In der **JUF** wurde 1 von 2 Habilitationen von einer Frau abgeschlossen (50 %), an der **IEF** 2 von 5 (60 %) und an der **MSF** und **AUF** jeweils 1 von 3 (33,3 %).
- An der **PHF** wurden 4 von 16 Habilitationen von Frauen abgeschlossen (25 %) und an der **MNF** 2 von 10 (20 %).
- Die höchste absolute Anzahl an Habilitationen weist die **MEF** auf (die damit eine Sonderrolle einzunehmen scheint). Von 45 Habilitationen im Untersuchungszeitraum wurden 9 von Frauen abgelegt, was einem Anteil von 20 % ausmacht. Im Vergleich zum ersten Erhebungszeitraum hat sich der Frauenanteil sowohl absolut als auch prozentual gesehen erhöht: Zwischen 1995 und 2004 wurden 5 von 38 Habilitationsprojekten von Frauen abgeschlossen (11,6 %).

³² Vgl. Berger, Peter A./Kahlert, H. (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

³³ Ob die Juniorprofessuren in diesem Sinne wirklich eine „Äquivalent“ zu Habilitationen darstellen und ob derzeit sinkende Frauenanteile bei den Habilitationen möglicherweise einem „timing“-Effekt unterliegen und später nachgeholt werden, kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden. Hierzu wäre es nötig, die Qualifikationsziele und Karrierenentscheidungen in einem eher qualitativen Forschungsdesign zu erfassen, wie es am Beispiel der Fächer Chemie und Politikwissenschaft im Rahmen des von Heike Kahlert durchgeführten BMBF-Projekts „Wissenschaftskarrieren: Orientierung, Planung und Beratung am Beispiel der Fächer Politikwissenschaft und Chemie“ versucht wurde (siehe: <http://www.wiwi.uni-rostock.de/soziologie/makrosoziologie/forschung/wissenschaftskarrieren/>).

³⁴ Quelle Bundesvergleich: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/06/PD12_209_213.html.

Tabelle 14: Habilitationen nach Fakultäten, 2007-2011

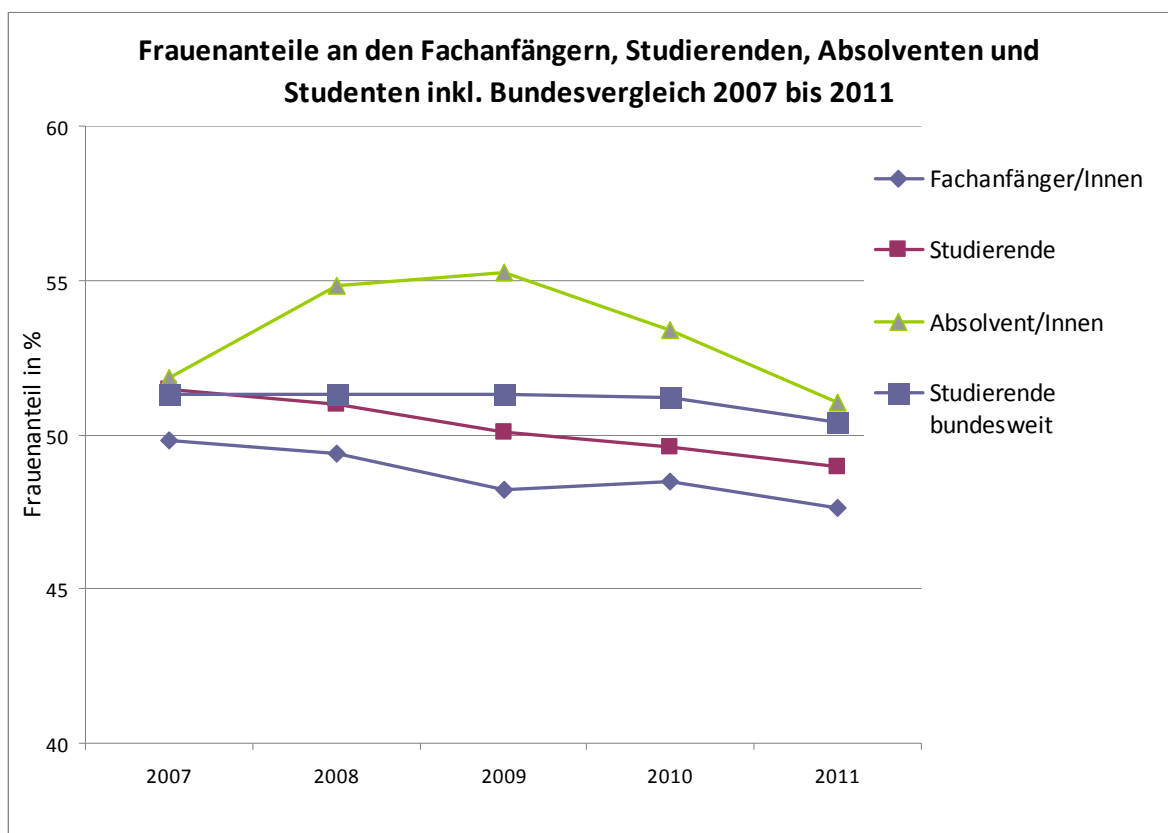
Habilitationen nach Fakultäten von 2007 bis 2011

	Gesamt (N)	Männer	Frauen	Männer (%)	Frauen (%)
AUF	3	2	1	66,7	33,3
IEF	5	3	2	60,0	40,0
JUF	2	1	1	50,0	50,0
MEF	45	36	9	80,0	20,0
MNF	10	8	2	80,0	20,0
MSF	3	2	1	66,7	33,3
PHF	16	12	4	75,0	25,0
THF	3	3	0	100,0	0,0
WSF	3	3	0	100,0	0,0
Uni gesamt	90	70	20	77,8	22,2

5. Studierende, FachanfängerInnen und AbsolventInnen 2007-2011

Insgesamt waren im Wintersemester 2010/2011 an der Universität Rostock 15.101 Studierende³⁵ eingeschrieben, davon 7391 Frauen. Gegenüber dem Wintersemester 2004/05 ist die Anzahl der Studierenden damit gestiegen, während der **Frauenanteil** unter den Studierenden **leicht gesunken** ist, was in den letzten Jahren dem Bundestrend entspricht: Waren 2007 noch 51,5% der Studierenden an der Universität Rostock **weiblich**, sind es 2011 nur noch **48,9%** (vgl. *Tabelle 15*). Unter den **FachanfängerInnen** ist der Frauenanteil ebenfalls von 2007 bis 2011 von 49,8% auf 47,6% leicht **gesunken**; bei den AbsolventInnen liegt der **Frauenanteil** dagegen in den Jahren 2007 – 2011 bei ca. 51 – 55 % (*Abbildung 25* und *Tabelle 15*). Deutlich wird, dass **Männer** u.a. in Folge des Wegfalls von Wehr- und Zivildienst am Zuwachs an Studierenden überproportional beteiligt sind..

Abbildung 25: Frauenanteile an den Studierenden, Fachanängern und Absolventen (incl. Bundesvergleich), 2007-2011³⁶



³⁵ Ohne Weiterbildung, 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung

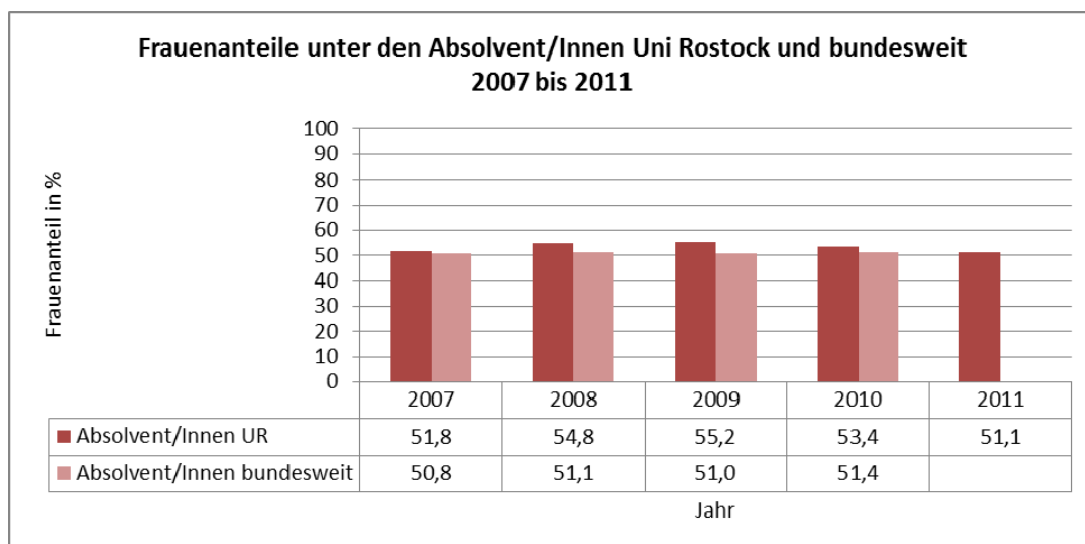
³⁶ Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung), FachanfängerInnen: 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung; Studierende bundesweit: jeweils zum Wintersemester, Quelle: Destatis Fachserie 11, Reihe 4.1 und Reihe 4.2; Skalierung angepasst.

Tabelle 15: Frauenanteil an den Studierenden und den FachanfängerInnen, 2007-2011³⁷

Zeitraum	Studierende			
	männlich	weiblich	Gesamt (N)	Frauen (%)
2007	6747	7162	13909	51,5
2008	6965	7239	14204	51,0
2009	7430	7446	14876	50,1
2010	7558	7433	14991	49,6
2011	7710	7391	15101	48,9
Zeitraum	FachanfängerInnen			
	männlich	weiblich	Gesamt (N)	Frauen (%)
2007	1867	1854	3721	49,8
2008	1984	1935	3919	49,4
2009	2297	2138	4435	48,2
2010	2231	2098	4329	48,5
2011	2417	2199	4616	47,6
Zeitraum	AbsolventInnen			
	männlich	weiblich	Gesamt (N)	Frauen (%)
2007	774	833	1607	51,8
2008	789	957	1746	54,8
2009	828	1022	1850	55,2
2010	964	1103	2067	53,4
2011	1088	1135	2223	51,1

Was die Frauenanteile unter den AbsolventInnen betrifft, liegt die Universität Rostock allerdings in den Jahren 2007 bis 2010 durchgängig über den bundesweiten Durchschnittszahlen (Abbildung 26). Ob sich dieser Trend auch im Jahr 2011 fortgesetzt hat, kann wegen des Fehlens bundesweiter Vergleichsdaten derzeit noch nicht beurteilt werden.

Abbildung 26: Frauenanteile an den AbsolventInnen, Universität Rostock – Bundesrepublik Deutschland, 2007-2011³⁸

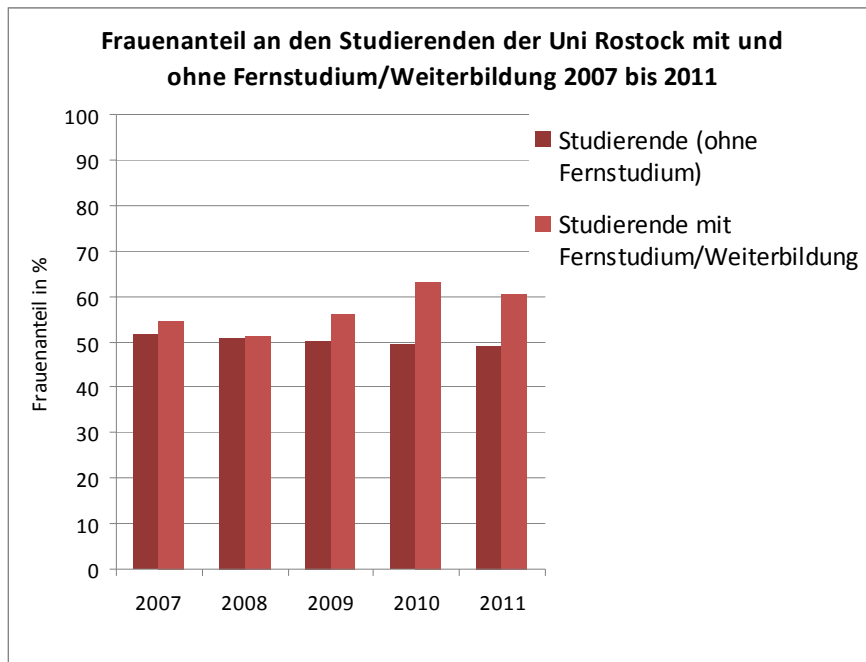


³⁷ Bundesvergleich: berechnet aus Destatis Fachserie 11, Reihe 4.2; Daten für 2011 zum Erhebungszeitpunkt noch nicht vorliegend.

³⁸ Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung), FachanfängerInnen: 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung; Studierende bundesweit: jeweils zum Wintersemester, Quelle: Destatis Fachserie 11, Reihe 4.1 und Reihe 4.2.

Bei einem Vergleich der Frauenanteile bei Studierenden im **Fernstudium** und denen im **Präsenzstudium** fällt auf, dass die Frauenanteile in allen Beobachtungsjahren unter den Studierenden im **Fernstudium** höher sind und sich diese Differenz seit 2008 tendenziell vergrößert (*Abbildung 27*).

Abbildung 27: Frauenanteile an Studierenden mit und ohne Fernstudium, 2007-2011



Bei **ausländischen Studierenden** liegen die Frauenanteile in einigen Fakultäten (**JUF**, **PHF** und **WSF**) zum Teil deutlich **über** den Frauenanteilen insgesamt. In der **THF** (bei sehr geringen Fallzahlen), der **AUF**, der **MSF**, der **MEF** und der **MNF** sind demgegenüber die Frauenanteile bei den ausländischen Studierenden zum Teil deutlich **niedriger** (*Tabelle 16*).

Tabelle 16: Ausländische Studierende, Wintersemester 2011/2012³⁹

Fakultät	Ausländisch Studierende		Studenten Uni Rostock Gesamt	
	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
AUF	45	37,8	749	53,4
IEF	257	15,6	1260	12,5
JUF	26	69,2	752	53,9
MEF	78	57,7	2097	63,7
MNF	141	34,0	2440	46,4
MSF	50	4,0	1340	11,5
PHF	131	78,6	3656	66,8
THF	8	37,5	423	54,6
WSF	76	59,2	2384	47,5
Weiterbildung	14	64,3	211	60,7
Insgesamt	826	40,0	15312	49,1

³⁹ Angaben lagen nur für dieses Semester vor.

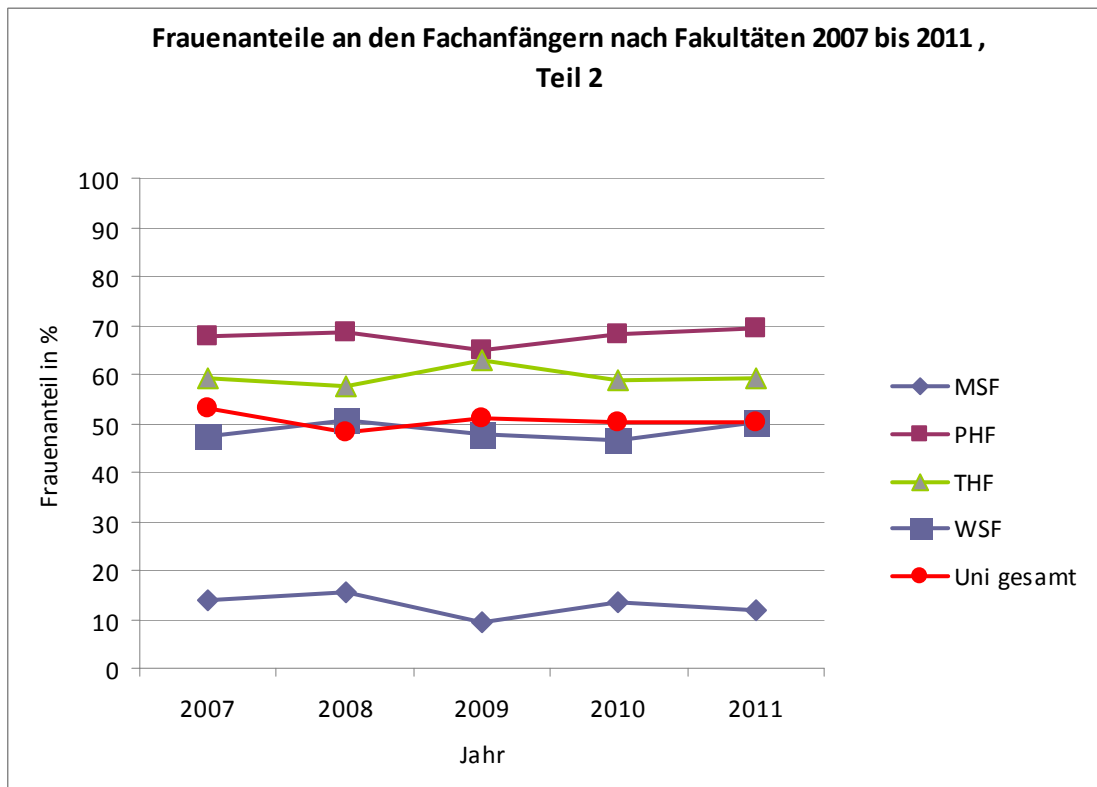
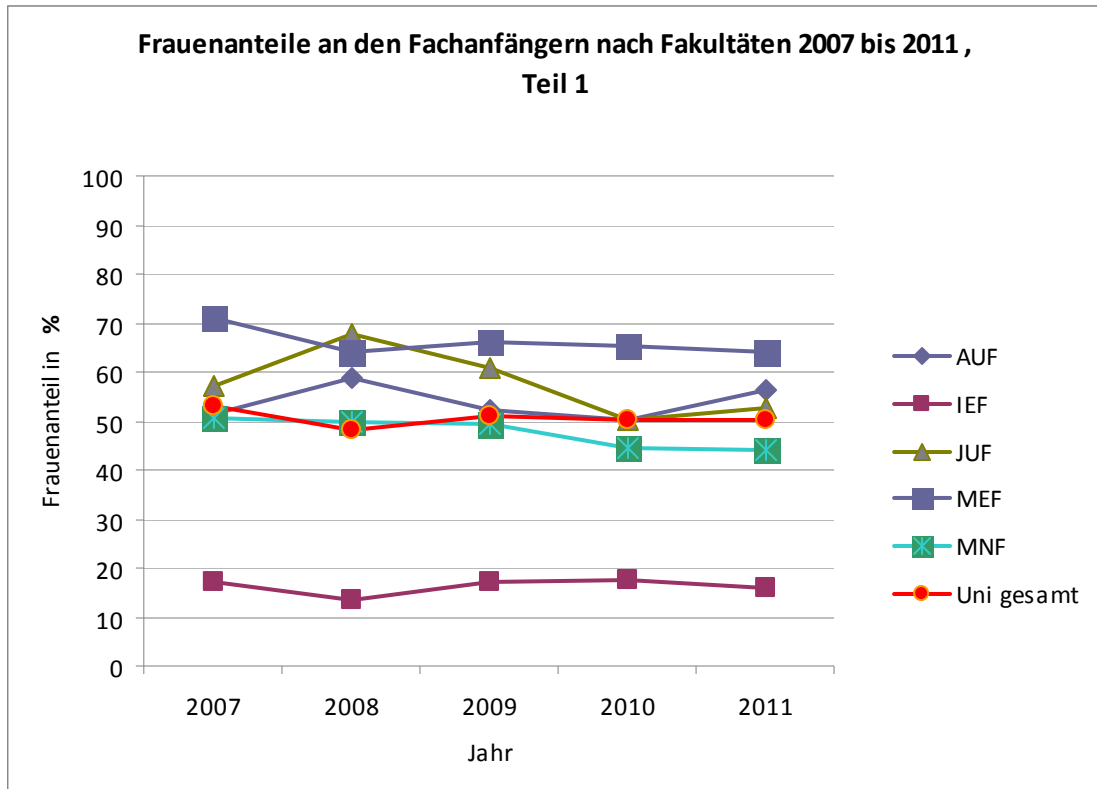
5.1 Studierende, FachanfängerInnen und AbsolventInnen nach Fakultäten

Betrachtet man in einem nächsten Schritt die Frauenanteile an den **FachanfängerInnen**, an den **Studierenden** und an den **AbsolventInnen** für die Jahre 2007 bis 2011 **getrennt nach Fakultäten** (*Abbildungen 29, 30 und 31*, vgl. *Tabellen B1 bis B10* im Anhang), lassen sich die Fakultäten der Universität Rostock folgendermaßen unterscheiden:

- Die beiden **ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten IEF und MSF** weisen sowohl bei den **Fachanfängern**, beim **Studierendenbestand** und bei den **Absolventinnen** mit **10 bis 20%** die **niedrigsten Frauenanteile** auf, wobei die **MSF** tendenziell sogar noch unter der **IEF** liegt und mit Blick auf die AbsolventInnen deutliche jährliche Schwankungen aufweist.
- In den **anderen Fakultäten** bewegen sich die Frauenanteile an den **Fachanfängern** und den Beständen in der Regel zwischen **50% und 70%**, mit der **MEF** und der **PHF** mit zum Teil **über 70%** am oberen Ende des Spektrums, der **MNF** und teilweise auch der **WSF** mit **50%** am unteren Ende. Auffällig ist, dass im Beobachtungszeitraum der Anteil der Frauen unter den Studienanfängern der **MNF** erkennbar zurückgeht und sich für die **JUF** sowie die **THF** bei den Studierendenbeständen ähnliche Tendenzen zeigen.
- Wirft man schließlich einen Blick auf die Frauenanteile unter den **Absolventen**, weisen die Fakultäten zum Teil **unterschiedliche Entwicklungen** auf: **Hohe**, jedoch im Zeitverlauf eher sinkende Frauenanteile finden sich unter den Absolventen der **PHF** und der **THF**, deutlich niedriger sind demgegenüber die Quoten nicht nur bei der **MNF**, sondern auch in der **AUF** und der **MSF**. „Dazwischen“ bewegen sich die **JUF** und die **MEF** mit eher steigenden Frauenanteilen unter den Absolventen.

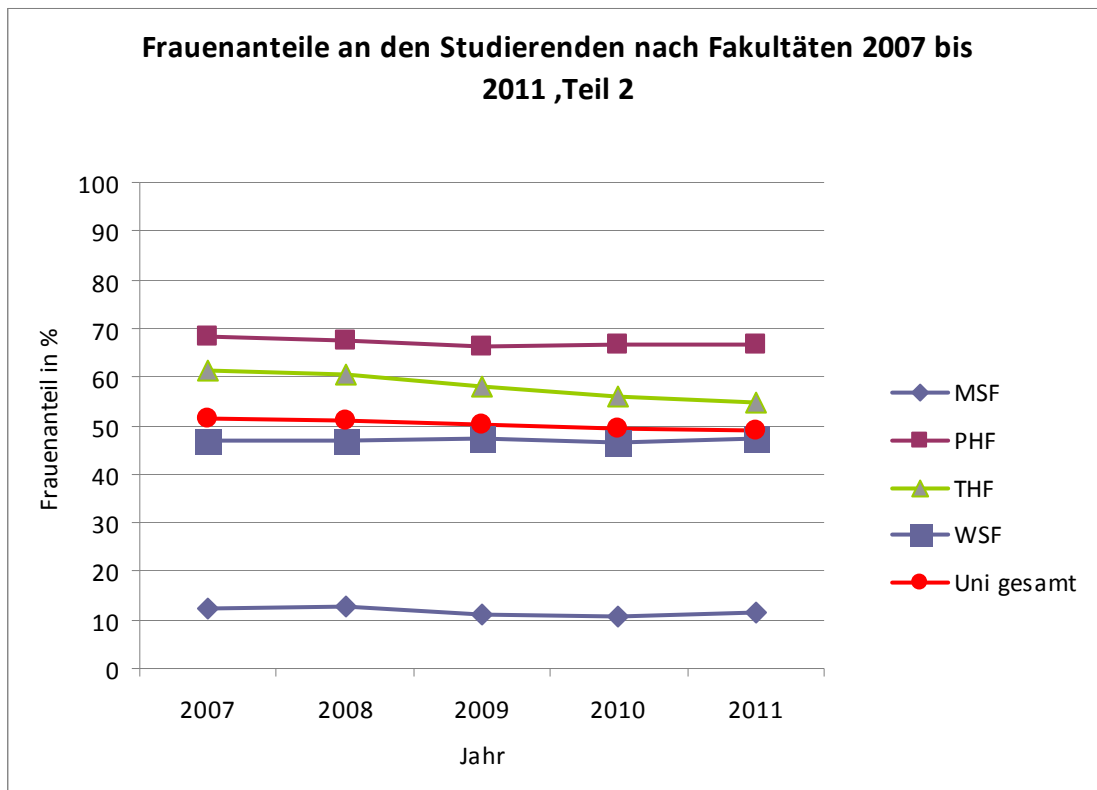
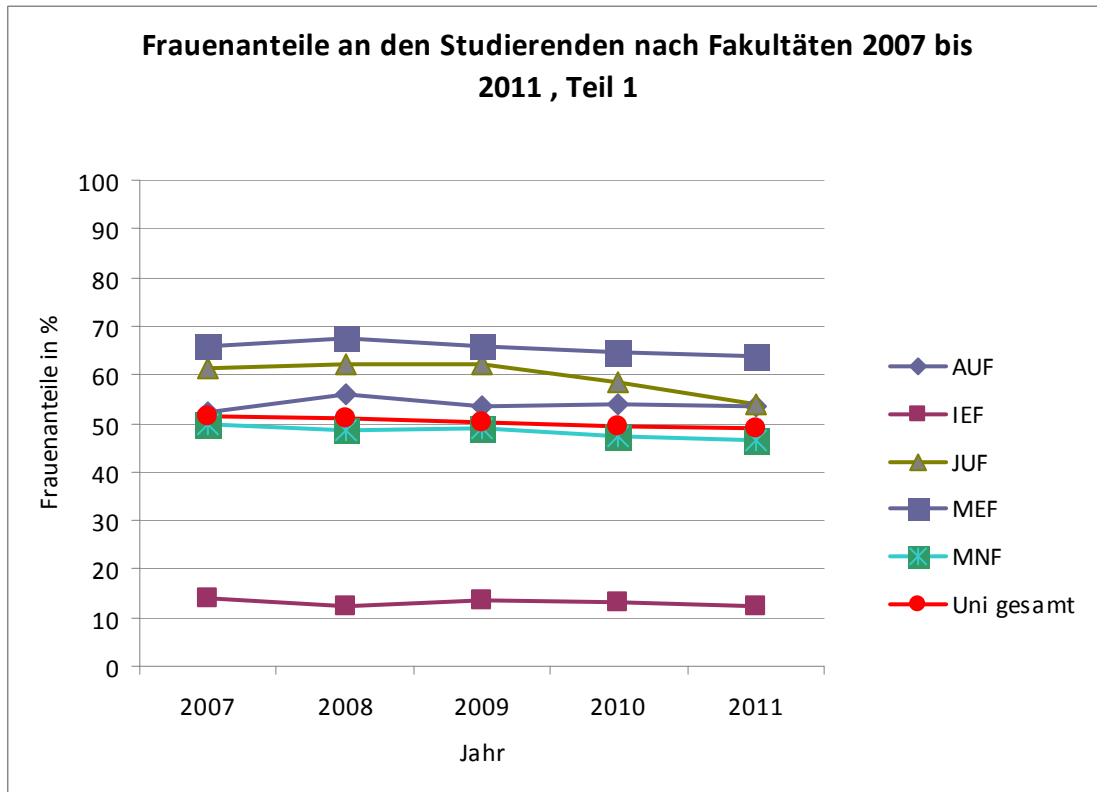
Wie schon für den vorigen Berichtszeitraum standen leider auch für diesen Bericht **keine** Studienverlaufsdaten auf Individualebene, sondern nur aggregierte Querschnittsdaten zur Verfügung. Weiterführende Analysen, die beispielsweise ausgehend von Studienanfängerkohorten nach fakultäts- oder fachspezifischen und eventuell für Männer und Frauen unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten für Studiengangswechsel, Studienabbrüche oder erfolgreiche Studienabschlüsse fragen, sind daher hier nicht bzw. nur mit großen Einschränkungen (wie etwa in *Abbildung 31*) möglich.

Abbildung 28: Frauenanteile an FachanfängerInnen nach Fakultäten, 2007-2011⁴⁰



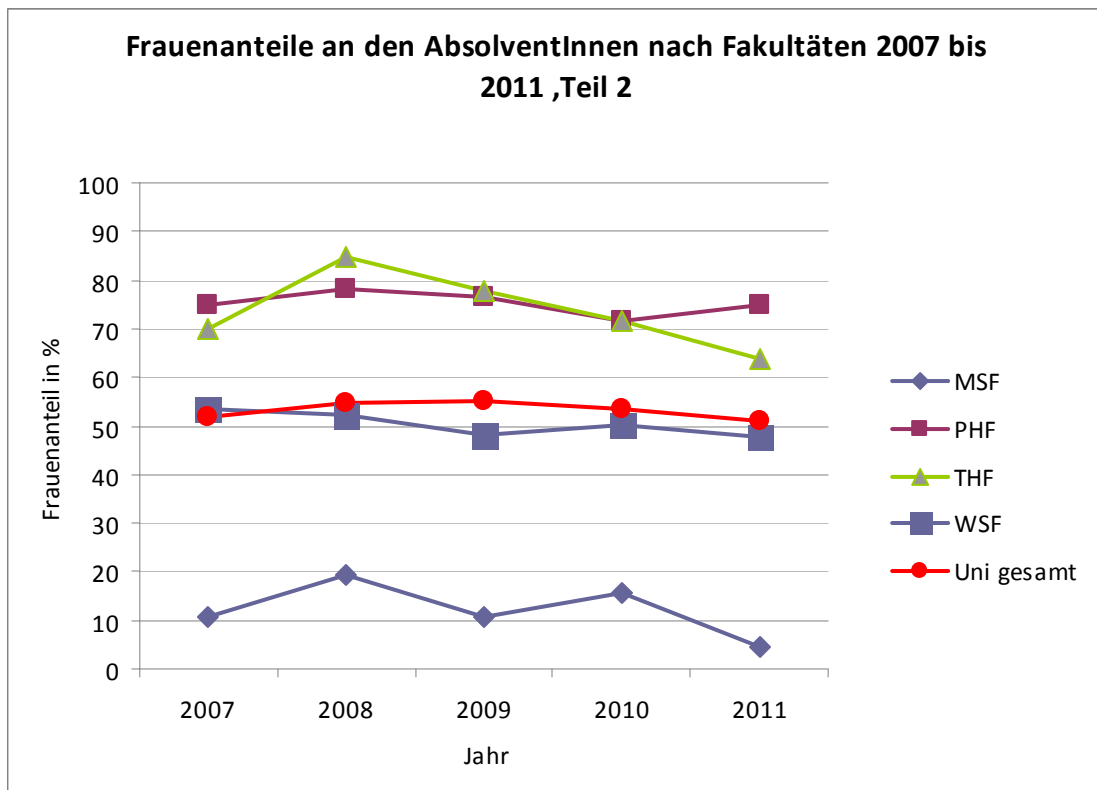
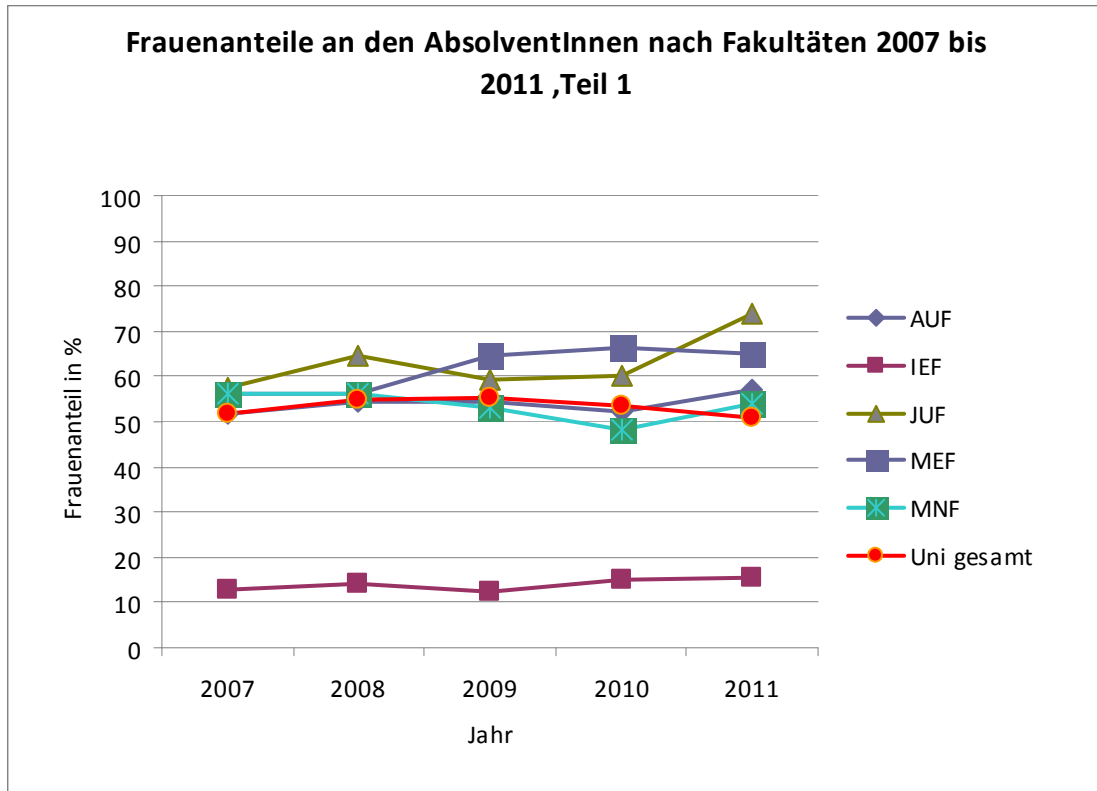
⁴⁰ 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung.

Abbildung 29: Frauenanteile an Studierenden nach Fakultäten, 2007-2011⁴¹



⁴¹ Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung).

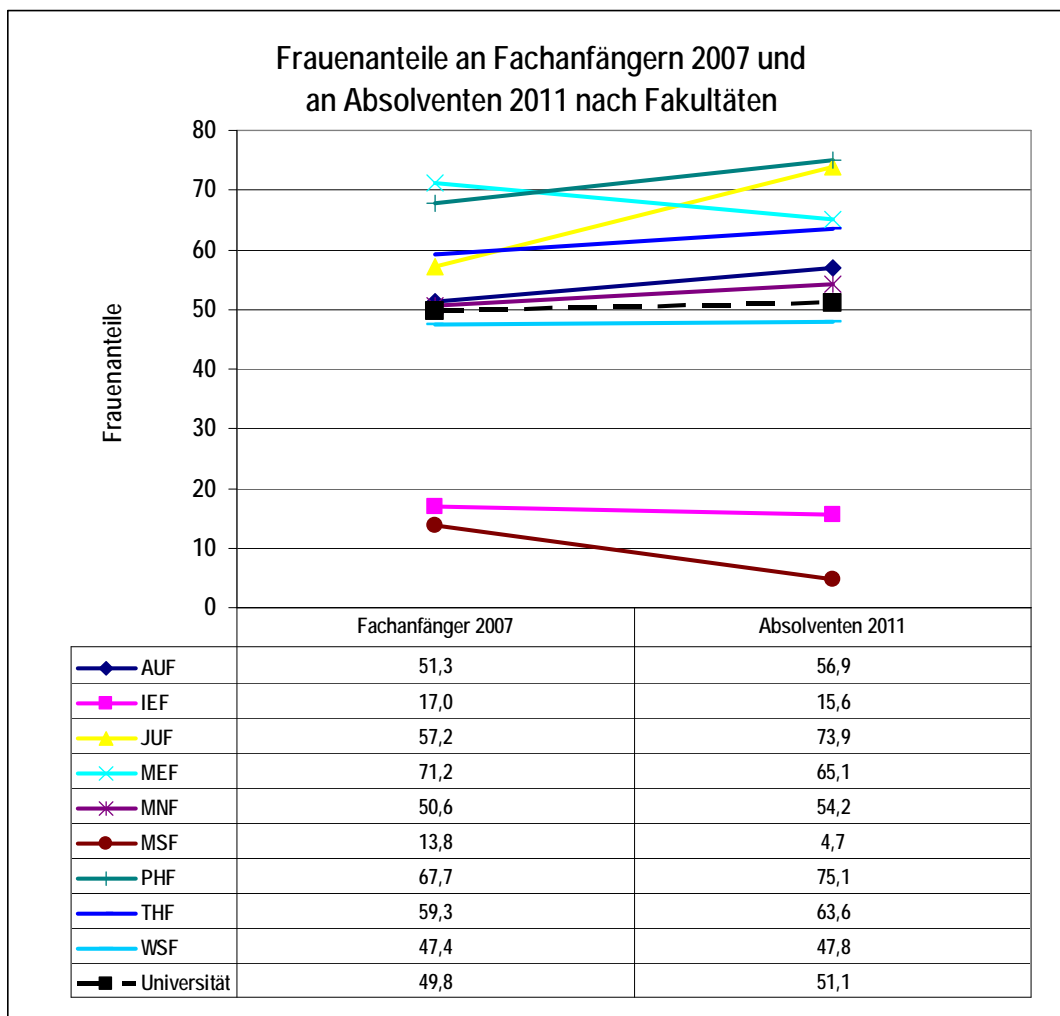
Abbildung 30: Frauenanteile an AbsolventInnen nach Fakultäten, 2007-2011



5.2 FachanfängerInnen und AbsolventInnen, AbsolventInnen und Promotionen

Zwar liegen, wie schon erwähnt, für die Studierenden keine individuenbezogenen Verlaufsdaten vor, die eine Abbildung typischer Studienverläufe und eine Berechnung von Übergangswahrscheinlichkeiten bzw. **Erfolgsquoten** ermöglichen würden. In *Abbildung 31* werden dennoch die fakultätsspezifischen Frauenanteile unter **Fachanfängern** aus dem Jahr **2007** und **Absolventen** im Jahre **2011** gegenübergestellt. Dies kann – entsprechend dem „Kaskadenprinzip“ – trotzdem näherungsweise Aufschluss über **fakultätsspezifische Unterschiede in den Erfolgswahrscheinlichkeiten** geben: Während sich universitätsweit die Frauenanteile von den Fachanfängern (rund 50%) bis zu den Absolventen (51%) eher konstant halten, scheint es besonders der **JUF** gelungen zu sein, die Frauenanteile von den FachanfängerInnen bis zu den AbsolventInnen von 57% auf 74% deutlich zu steigern⁴². Im Studienverlauf steigende Frauenanteile weisen auch die **PHF** (von 68% auf 75%), die **THF**, die **AUF** und die **MNF** auf. Bei der **WSF** und auch in der **IEF** findet man keine großen Unterschiede zwischen AnfängerInnen und AbsolventInnen. Zum Teil deutlich sinkende Frauenanteile zwischen dem „Studienbeginn“ und dem „Studienabschluss“ zeigen sich allerdings in der **MEF** (von 71% auf 65%) und in der **MSF** (von 14% auf 5%); dort scheinen also die Erfolgsaussichten für Frauen geringer zu sein.

Abbildung 31: Frauenanteile an Fachanfängern 2007 und Absolventen 2011 nach Fakultäten⁴³

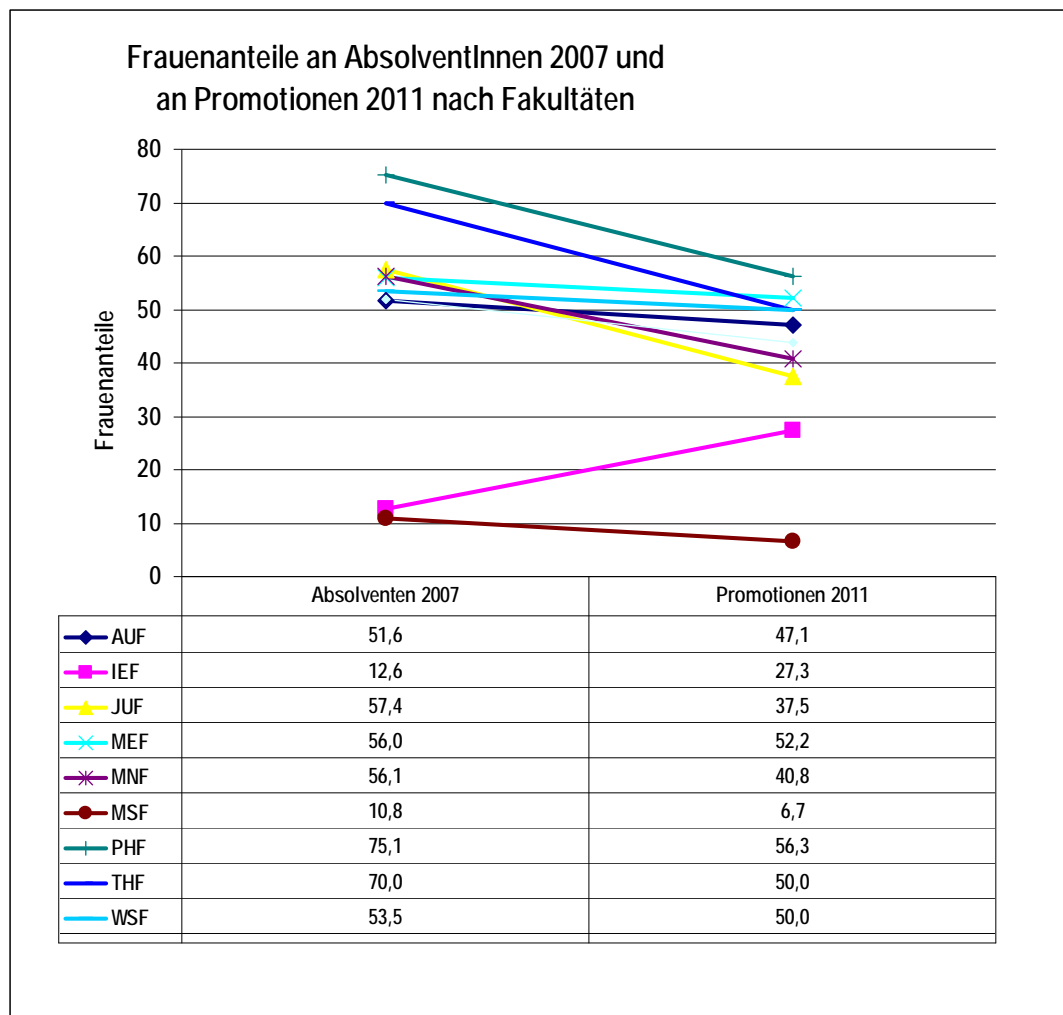


⁴² Was allerdings im Falle der JUF vor allem auf eine sinkende Zahl männlicher Absolventen zurückzuführen ist.

⁴³ Es handelt sich hier jeweils um Querschnittsdaten, so dass eventuelle Fach- bzw. Fakultätswechsel nicht berücksichtigt werden sind (Skalierung angepasst).

Trotz erheblicher Einschränkungen, die wiederum darauf beruhen, dass die für derartige Analysen eigentlich erforderlichen, auf Ausbildungs- und Karriereverläufe bezogenen Individualdaten **nicht** zur Verfügung stehen, wurden in *Abbildung 32* in ähnlicher Weise wie in *Abbildung 31* fakultätsspezifische **Frauenanteile an den AbsolventInnen 2007** den **Frauenanteilen an den Promotionen im Jahre 2011** gegenübergestellt (ohne MEF): Sieht man dies als eine Annäherung an eine Verlaufsanalyse, **verringern** sich demnach sowohl **universitätsweit** (52% gegenüber 44%) wie auch für die meisten Fakultäten die **Frauenanteile zwischen Studienabschluss und Promotion** zum Teil erheblich (so etwa in der **PHF** von 75% auf 56% oder in der **THF** von 70% auf 50%). Positiv hervorzuheben ist, dass die **IEF** hier eine Ausnahme darstellt, da dort einem Frauenanteil von 13,6% unter dem Absolventen im Jahr 2007 ein Anteil von 27% unter den Promotionen im Jahr 2011 gegenübersteht (*Abbildung 32*). Zu bedenken ist hier jedoch, dass der in dieser Darstellung hypothetisch unterstellte Zeitraum von 4 Jahren zwischen Abschluss und Promotion vermutlich noch unrealistischer ist als die Annahme eines konstanten Zeitraums zwischen (Fach-)Studienbeginn und Abschluss in *Abbildung 31*.

Abbildung 32: Frauenanteile an AbsolventInnen 2007 und Promotionen 2011 nach Fakultäten⁴⁴

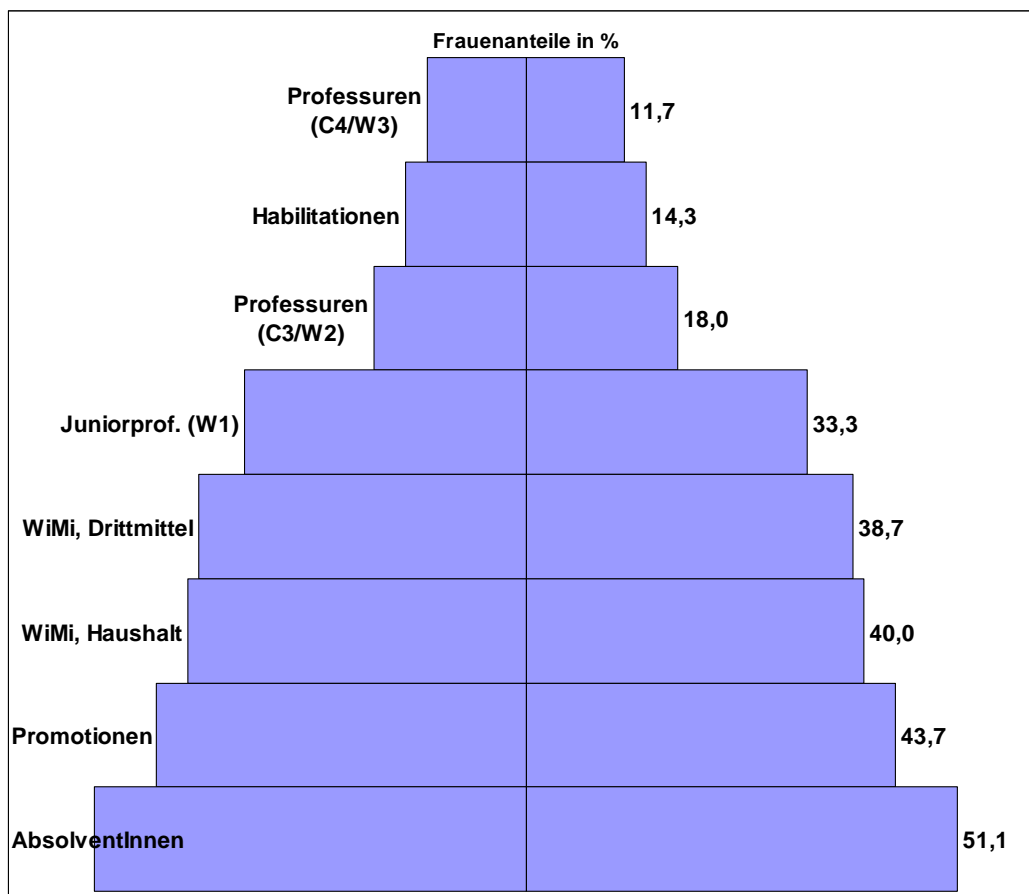


⁴⁴ In dieser Darstellung sind weder Fach- bzw. Fakultätsveränderungen noch Universitätswechsel berücksichtigt. Außerdem wurde, da im Bereich der Medizin (MEF) der Studienabschluss in der Regel die Promotion darstellt, die MEF hier nicht mit aufgenommen (Skalierung angepasst).

6. Zusammenfassender Vergleich der Strukturebenen und Fakultäten

Stellt man zusammenfassend die **Frauenanteile** auf den verschiedenen **Ebenen von Lehre und Forschung** für das Jahr 2011 und die gesamte Universität einander gegenüber, ergibt sich die in *Abbildung 33* wiedergegebene „**Pyramidenstruktur**“ der Frauenanteile, bei der die Frauenanteile mit den höheren Qualifizierungsstufen sinken und damit nicht dem „**Kaskadenprinzip**“ entsprechen, wonach sich die Frauenanteile zwischen den jeweiligen Stufen möglichst wenig unterscheiden sollten.⁴⁵ So sinkt etwa der Anteil von Frauen von etwas mehr als der Hälfte (**51,1%**) bei den **AbsolventInnen** auf rund **44%** bei den **Promotionen**⁴⁶ und auf rund **40%** bei den **wissenschaftlichen MitarbeiterInnen auf Haushalts- oder Drittmittelbasis**. Auch auf den folgenden Qualifizierungs- und Besoldungsstufen sinken die Frauenanteile – und zwar von **33,3%** bei den **Juniorprofessuren** über **18%** bei den **C3/W2-Professuren** auf schließlich **11,7%** bei den **C4/W3 Professuren**. Die **Habilitationen** liegen mit **14,3%** dazwischen. Festzuhalten ist allerdings auch, dass sich gegenüber **2004** zumindest die Frauenanteile bei den **wissenschaftlich MitarbeiterInnen** von etwa **37%** auf **40%** und bei den **C4- bzw. W3-Professuren** von **7,2%** auf **11,7%** erhöht haben⁴⁷. *Abbildung 33* zeigt allerdings klar, dass zur Umsetzung des Kaskadenmodells weitere Anstrengungen erforderlich sind.

Abbildung 33: Frauenanteile an Strukturebenen von Forschung und Lehre, 2011



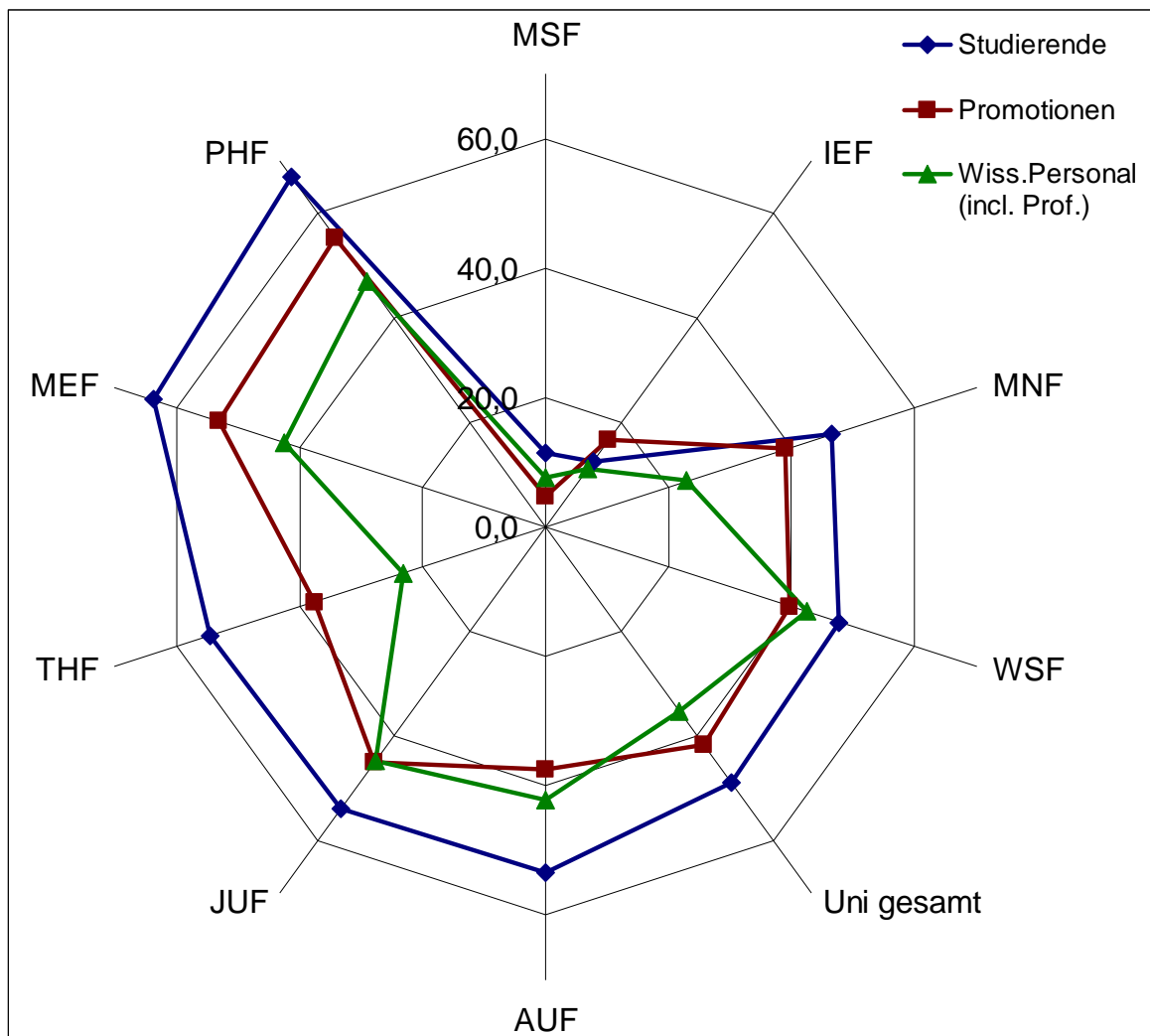
⁴⁵ Zu betonen ist hier allerdings, dass diese Art der Darstellung die typischen zeitlichen Abstände zwischen den Karrierestufen, die etwa zwischen einem Studienabschluss und der Übernahme einer Professur 15 bis 20 Jahre betragen können, nicht berücksichtigt.

⁴⁶ Erinnert sei hier an die hohe Anzahl von Promotionen (und Habilitationen) in der MEF (Abbildungen 22, 23 und 25), die bei den Promotionen die Frauenanteile auf Universitätsebene erhöhen.

⁴⁷ Vgl. Berger, Peter A./Kahlert, H. (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

Hinter den Kontinuitäten und Veränderungen in der Universität Rostock insgesamt können sich **unterschiedliche fakultätsspezifische Entwicklungen** verbergen. In *Abbildung 34* wird daher der Versuch eines **zusammenfassenden Vergleichs der Fakultäten** der Universität Rostock (ohne INF) anhand **ausgewählter Kennzahlen** (Frauenanteile an den **Studierenden**, den **Promotionen** und am **wissenschaftlichen Personal**, incl. Professuren) für das Jahr **2011** unternommen, wobei die Fakultäten entsprechend ihres jeweiligen Frauenanteils an den Studierenden angeordnet sind. Daraus kann entnommen werden, dass die beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten **MSF** und **IEF** bei allen drei Indikatoren die geringsten Frauenanteile aufweisen, in diesem Sinne also nach wie vor als „**männerdominiert**“ gelten können. Zumindest was die **Studierenden** betrifft, aber auch mit Blick auf die hohen Frauenanteile an den **Promotionen** können demgegenüber die **PHF** und **MEF** als „**frauenbetonter**“ bezeichnet werden – wobei in beiden Fällen einschränkend hinzuzufügen ist, dass sich beim **wissenschaftlichen Personal** und insbesondere bei den **Professuren** vor allem in der **MEF** weiterhin **geringe** Frauenanteile finden (vgl. *Abbildungen 3 und 4 bzw. Tabelle 4*).

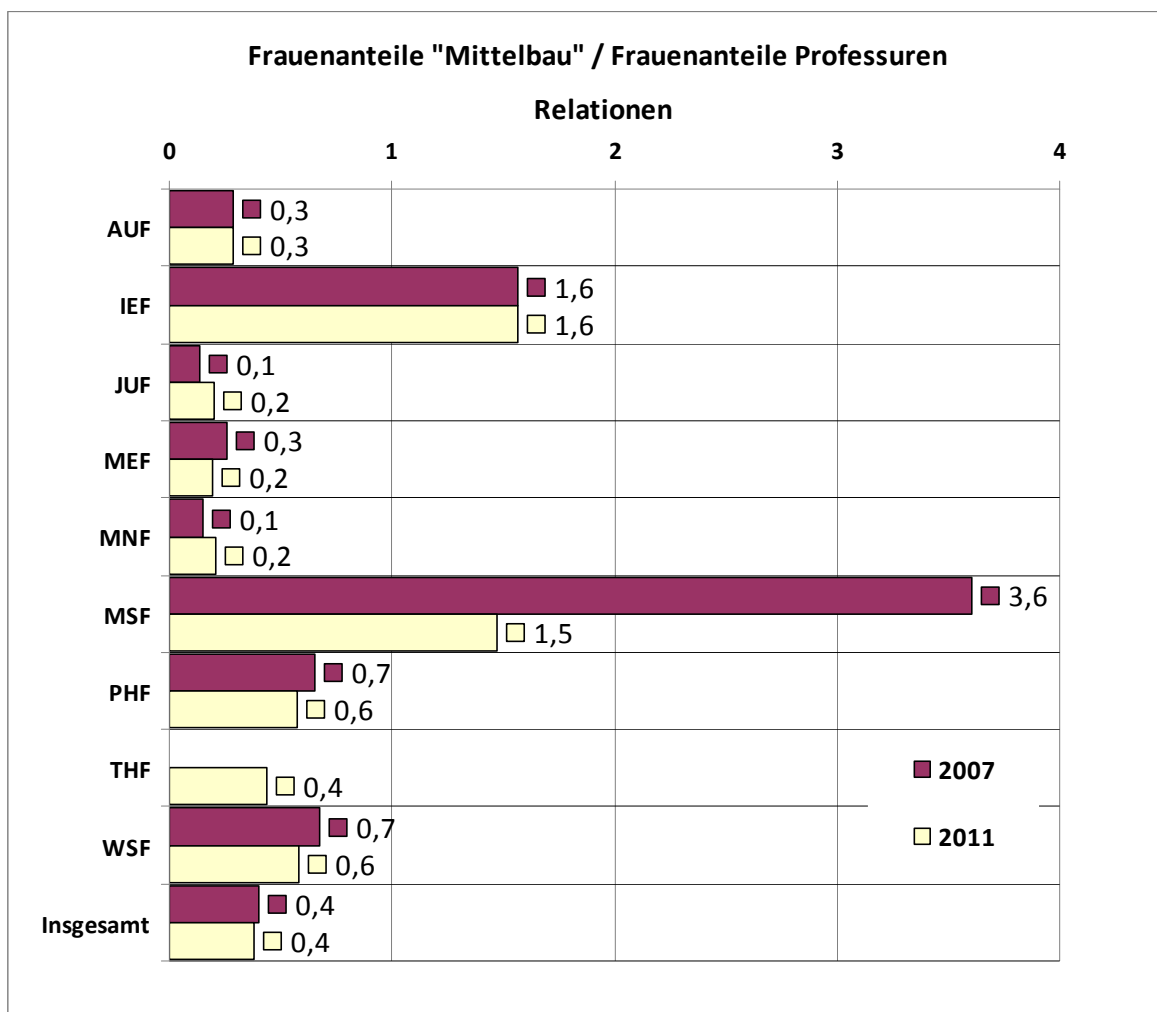
Abbildung 34: Studierende, Promotionen und wissenschaftliches Personal nach Fakultäten, 2011



Das „Kaskadenprinzip“ wird in *Abbildung 34* durch die Abstände (Differenzen) zwischen den Datenpunkten für die betrachteten Fakultäten repräsentiert. Dabei fällt auf, dass bei der **IEF** der Frauenanteil unter den Promotionen sogar **über** dem bei den Studierenden liegt (mit 16,7% bei den Promotionen gegenüber 12,5% bei den Studierenden). In den anderen Fakultäten dagegen liegen die Frauenanteile bei den Promotionen teilweise deutlich unter den Anteilen bei den Studierenden: in der **MSF** 4,8% bei den Promotionen gegenüber 11,5% unter den Studierenden, in der **THF** 37,5% gegenüber 54,6% und in der **AUF** 37,5% gegenüber 53,4%. Die anderen Fakultäten bewegen sich in dieser Hinsicht im Bereich des universitären Mittelwerts.

Ein nochmals etwas anderes Bild ergibt sich, richtet man die Aufmerksamkeit auf das **Verhältnis der Frauenanteile bei den Promotionen einerseits, beim wissenschaftlichen Personal (einschließlich Professuren) andererseits**: Dann ist etwa in der **MSF** der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal mit 7,6% fast doppelt so groß wie bei den Promotionen. Gegenüber den Promotionen leicht „erhöhte“ Frauenanteile findet man auch in der **AUF** (mit 42,1% beim Personal zu 37,5% bei den Promotionen) und in der **WSF** (mit 42,4% zu 39,8%). Die Werte der **MEF**, der **PHF** und der **JUF** entsprechen denen der Universität als Ganzes, wogegen sich in der **IEF** (10,9% beim Personal zu 16,7% bei den Promotionen), in der **THF** (mit 23,0% zu 37,5%) und in der **MNF** (22,8% zu 39,1%) für Frauen deutlich **schlechtere Chancen** abzeichnen.

Abbildung 35: Relation Frauenanteile „Mittelbau“ / Frauenanteile Professuren, 2007 und 2011



In einem letzten Schritt wurden schließlich für die zwei Zeitpunkte **2007 und 2011** fakultätsspezifische **Relationen** zwischen Frauenanteilen der besonders relevanten Kategorien der **Professuren** (incl. Juniorprofessuren) und des **wissenschaftlichen Mittelbaus** (nur Haushaltsmittel) berechnet (*Abbildung 35*). Diese Berechnungsmethode der Relationierung von Anteilswerten ergibt Maßzahlen, die anders als Differenzen von der Größe(nordnung) der miteinander in Beziehung gesetzten Anteilswerte **unabhängig** sind und damit den beispielsweise in der soziologischen Mobilitäts- und Lebenslaufforschung verbreiteten Maßen für **relative Chancen** (den sog. „odds ratios“) entsprechen⁴⁸. Ein Wert von **1 (oder 100%)** würde dabei eine Situation repräsentieren, in der die **Frauenanteile** in den jeweils in Beziehung gesetzten Kategorien gleich groß sind, mithin **keine „Chancenunterschiede“** vorliegen. Werte **kleiner 1** signalisieren im vorliegenden Falle, dass die **Frauenanteile in der höheren Stufe kleiner** sind, und Werte **größer 1** machen darauf aufmerksam, dass die **Frauenanteile bei den Professuren** durchaus **höher** sind als beim wissenschaftlichen Mittelbau.

Gemessen an diesen Relationen, sind in den beiden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten **IEF** und **MSF** die Chancen für Frauen, eine Professur einzunehmen, sogar um das rund **1,5-fache** besser als ihre Chancen, dort dem Mittelbau anzugehören; der besonders hohe Wert für **2007** beruht dabei darauf, dass in diesem Jahr der Frauenanteil am wissenschaftlichen Mittelbau in der **MSF** mit **1,9% besonders niedrig** war. Für die **Universität insgesamt** beträgt die Wahrscheinlichkeit, auf den Professuren Frauen vorzufinden, rund 40% (0,4) der entsprechenden Wahrscheinlichkeit beim wissenschaftlichen Mittelbau. Sowohl die **PHF** wie die **WSF** weisen in dieser Hinsicht **ausgewogenere Verhältnisse** auf, da die jeweiligen Chancen bei 60 bis 70% liegen – mit leicht sinkenden Tendenzen. Problematischer scheinen demgegenüber die Chancenverhältnisse in der **THF**⁴⁹, in der **AUF**, in der **MEF** und insbesondere in der **JUF** und in der **MNF** mit Wahrscheinlichkeiten zwischen 10% und 20% – wobei freilich die beiden letztgenannten Fakultäten die einzigen sind, in denen sich die Chancen für Frauen auf Professuren gegenüber 2007 leicht **erhöht** zu haben scheinen (*Abbildung 35*).

⁴⁸ Vgl. Berger, Peter A. (2012): Soziale Mobilität. in: Steffen Mau/Nadine M. Schöneck (Hg.): Handbuch zur Gesellschaft Deutschlands, Wiesbaden: VS Verlag, S. 733-744.

⁴⁹ Da es in der THF 2007 keine Professorin gab, konnte dafür kein sinnvoller Wert errechnet werden.

7. Datenquellen und verwendete Dokumente

7.1 Universität Rostock

Studierendendaten für die Universität Rostock (Studierende, AbsolventInnen, Fach- und HochschulanfängerInnen): *Verwaltung, Stabsstelle Controlling*.

Personaldaten für die Universität Rostock (Professuren, wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Personal): *Verwaltung, Stabsstelle Controlling*.

Promotionen und Habilitationen für die Universität Rostock: *Verwaltung, Stabsstelle Controlling*.

Daten zu Lehrbeauftragten Universität Rostock: *Verwaltung, Dezernat 4: Personal- und Personalentwicklung, Dezernat Haushaltsangelegenheiten (D2)*.

Stipendien: *Rektorat der Universität Rostock und Dekanat der Interdisziplinären Fakultät*.

Auszubildende der Universität Rostock: *Verwaltung, Stabsstelle Berufungen, Personal- und Organisationsentwicklung*.

Daten zur Struktur der Universität Rostock (Daten zum Rektorat, Gremien und Wahlen, Verwaltung): *Homepage der Universität Rostock, www.uni-rostock.de/struktur/ (letzter Zugriff am 31.05.2012)*.

Daten zur Auszubildenden der Medizin: *Universitätsmedizin Rostock, Teilkörperschaft des öffentlichen Rechts der Universität Rostock, Dezernat Personalwesen/ D01.1*.

7.2 Bundesstatistik

Statistisches Bundesamt (2012): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Vorbericht. Wintersemester 2011/2012. Fachserie 11, Reihe 4.1. Wiesbaden.
www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/StudierendeHochschulenVorb2110410128004.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff am 30.05.2012).

Statistisches Bundesamt (2011): Bildung und Kultur. Prüfungen an Hochschulen. Fachserie 11, Reihe 4.2. 2010 Wiesbaden.
www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/PruefungenHochschulen2110420107004.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff am 30.05.2012).

Statistisches Bundesamt (2011): Zahl der Habilitationen 2010 wieder gesunken. Pressemitteilung Nr. 241 vom 29.06.2011.
www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2011/06/PD11_241_213.html (Zugriff am 30.05.2012).

Statistisches Bundesamt (2012): 11 % weniger Habilitationen im Jahr 2011. Pressemitteilung Nr. 209 vom 19.06.2012.
www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/06/PD12_209_213.html.

Anhang A: Zusätzliche Tabellen und Grafiken

Tabelle A1: Personal aus Haushaltsmitteln nach Fakultäten, 2007-2011

	2007			2008			2009			2010			2011		
	Personen gesamt	dar. weibl.	Weibl. %	Personen gesamt	dar. weibl.	Weibl. %	Personen gesamt	dar. weibl.	Weibl. %	Personen gesamt	dar. weibl.	Weibl. %	Personen gesamt	dar. weibl.	Weibl. %
Personal aus Haushaltsmitteln nach Fakultäten von 2007 bis 2011 (ohne Drittmittel, ohne Auszubildende)															
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	24	3	12,5	22	3	13,6	19	3	15,8	18	3	16,7	20	3	15,0
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	57	25	43,9	53	23	43,4	54	25	46,3	56	29	51,8	56	29	51,8
Support Staff	74	53	71,6	74	52	70,3	71	51	71,8	69	49	71,0	71	49	69,0
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	32	6	18,8	34	6	17,6	34	6	17,6	34	6	17,6	34	5	14,7
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	75	9	12,0	84	8	9,5	85	7	8,2	87	8	9,2	85	8	9,4
Support Staff	60	34	56,7	65	36	55,4	65	35	53,8	70	38	54,3	69	38	55,1
Juristische Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	15	1	6,7	13	1	7,7	14	1	7,1	10	1	10,0	9	1	11,1
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	37	18	48,6	36	19	52,8	33	17	51,5	30	17	56,7	29	16	55,2
Support Staff	9	9	100,0	10	10	100,0	10	10	100,0	9	8	88,9	9	8	88,9
Medizinische Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	59	6	10,2	55	4	7,3	56	4	7,1	58	5	8,6	57	5	8,8
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	587	234	39,9	586	239	40,8	589	249	42,3	611	275	45,0	615	279	45,4
Support Staff	48	41	85,4	50	42	84,0	48	41	85,4	48	40	83,3	48	39	81,3
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	50	2	4,0	54	2	3,7	56	2	3,6	52	3	5,8	50	3	6,0
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	122	33	27,0	126	36	28,6	135	40	29,6	143	42	29,4	139	40	28,8
Support Staff	151	107	70,9	151	106	70,2	149	103	69,1	154	107	69,5	159	113	71,1
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	15	1	6,7	15	2	13,3	16	2	12,5	20	2	10,0	20	2	10,0
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	54	1	1,9	57	3	5,3	61	5	8,2	61	3	4,9	59	4	6,8
Support Staff	72	31	43,1	71	31	43,7	71	30	42,3	73	31	42,5	70	32	45,7
Philosophische Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	43	12	27,9	41	10	24,4	47	14	29,8	42	12	28,6	44	13	29,5
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	84	36	42,9	88	42	47,7	82	37	45,1	93	49	52,7	96	52	54,2
Support Staff	43	32	74,4	43	33	76,7	42	33	78,6	42	33	78,6	45	35	77,8
Theologische Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	8	0	0,0	9	0	0,0	8	1	12,5	8	1	12,5	8	1	12,5
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	5	1	20,0	6	1	16,7	7	2	28,6	8	2	25,0	14	4	28,6
Support Staff	2	2	100,0	3	3	100,0	3	3	100,0	3	3	100,0	4	4	100,0
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftliche Fakultät															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	28	8	28,6	24	6	25,0	25	6	24,0	24	6	25,0	25	7	28,0
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	52	22	42,3	55	23	41,8	53	21	39,6	59	28	47,5	60	29	48,3
Support Staff	21	20	95,2	22	21	95,5	22	21	95,5	21	20	95,2	20	19	95,0
Insgesamt (nur Fakultäten)															
Professorinnen inkl. Juniorprof.	274	39	14,2	267	34	12,7	275	39	14,2	266	39	14,7	267	40	15,0
wissenschaftl. MitarbeiterInnen	1073	379	35,3	1091	394	36,1	1099	403	36,7	1148	453	39,5	1153	461	40,0
Support Staff	480	329	68,5	489	334	68,3	481	327	68,0	489	329	67,3	495	337	68,1

Hinweise: - ohne An-Institute, Leerstellen, Stiftungsstellen und nicht finanzierte Stellen
- 2008, 2009, 2010 und 2011: AUF ProfessorInnen inkl. Juniorprof.: mit Kompetenzzentrum Bau (Stellen 2,00)

Tabelle A2: Frauenanteile an den Professuren⁵⁰, 1995-2004

	Jahr	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil (in %)
ProfessorInnen ohne MEF	1995	188	17	205	8,3
	2000	198	22	220	10,0
	2004	177	24	201	11,9
ProfessorInnen nur MEF	1995	58	4	62	6,5
	2000	56	4	60	6,7
	2004	51	8	59	13,6
ProfessorInnen mit MEF	1995	246	21	267	7,9
	2000	254	26	280	9,3
	2004	228	32	260	12,3

Tabelle A3: Wissenschaftlicher Mittelbau, 1995-2004⁵¹

	Jahr	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil (in %)
WiMi mit MEF	1995	674	411	1085	37,9
	2000	755	404	1159	34,9
	2004	778	454	1232	36,9
WiMi ohne MEF	1995	397	160	557	28,7
	2000	405	146	551	26,5
	2004	377	153	530	28,9
WiMi nur MEF	1995	277	251	527	47,6
	2000	350	258	598	43,1
	2004	401	301	702	42,9

Tabelle A4: Frauenanteil an den Lehrbeauftragten, 2007-2011 (ohne MEF)

	AUF	IEF	JUF	MNF	MSF	PHF	THF	WSF	INF	ZQS	Sprachenzentrum	Insgesamt
Gesamt (N)	65	20	18	36	36	259	15	75	9	112	33	678
Frauenanteil (%)	23,1	10,0	16,7	33,3	11,1	56,0	33,3	44,0	11,1	30,4	93,9	42,0

Tabelle A5: Frauenanteil an den wissenschaftlichen Hilfskräften nach Verträgen und Personen, 2008-2011

Jahr	Verträge	Frauenanteil (%)	Personen	Frauenanteil (%)
2008	64	59,4	58	60,3
2009	74	55,4	71	56,3
2010	137	51,8	126	49,2
2011	203	44,8	189	45,5

⁵⁰ C4, C3. Quelle: Berger, Peter A./Kahlert, Heike (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

⁵¹ C4, C3. Quelle: Berger, Peter A./Kahlert, Heike (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

Tabelle A6: Nicht-wissenschaftliches Personal, 1995-2004⁵²

	Jahr	Männer	Frauen	Gesamt	Frauenanteil (in %)
NiWi ohne MEF	1995	307	636	943	67,4
	2000	292	616	908	67,8
	2004	261	574	835	68,7
NiWi Nur MEF	1995	280	2111	2391	88,3
	2000	304	2181	2485	87,8
	2004	339	2246	2585	86,9
NiWi mit MEF	1995	587	2747	3334	82,4
	2000	596	2797	3393	82,4
	2004	600	2820	3420	82,5

⁵² Quelle: Berger, Peter A./Kahlert, Heike (2005): Bestandsaufnahme und Analyse der Beschäftigten- und Studierendenstruktur von 1995 bis 2004 zum Frauenförderplan der Universität Rostock, Rostock.

Tabelle A7: Auszubildende an der Universität Rostock mit und ohne Medizin, 2007-2011⁵³

Auszubildende Universität Rostock mit Medizin				
Jahr	männlich	weiblich	Gesamt (N)	Frauenanteil (%)
2007	35	108	143	75,5
2008	40	99	139	71,2
2009	49	126	175	72,0
2010	56	126	182	69,2
2011	58	124	182	68,1
Auszubildende Universität Rostock ohne Medizin (jeweils zum 1.1.d.J.)				
2007	10	17	27	63,0
2008	15	14	29	48,3
2009	12	14	26	53,8
2010	7	12	19	63,2
2011	2	11	13	84,6
2012	3	7	10	70,0
Auszubildende nur Medizin (jeweils zum 31.12.d.J.)				
2007	25	91	116	78,4
2008	25	85	110	77,3
2009	37	112	149	75,2
2010	49	114	163	69,9
2011	56	113	169	66,9

Tabelle A8: Frauenanteil (%) am nicht wissenschaftlichen Personal in Teilzeit- und Vollzeitstellen (hauptberuflich)

Einrichtung	Teilzeit	Vollzeit
	Frauenanteil (%)	Frauenanteil (%)
AUF	78,0	64,0
IEF	94,0	41,0
JUF	100,0	86,0
MNF	77,0	64,0
MSF	77,0	34,0
PHF	100,0	68,0
THF	100,0	0,0
WSF	100,0	90,0
MEF	91,0	86,0
Uni	94,0	64,0
ZOE	81,0	71,0
ZUV	90,0	51,0
ZWE	0,0	50,0

⁵³ Universität ohne Medizin jeweils zum 1.1.d.J., Medizin jeweils zum 31.12.d.J.

Anhang B: Zusammenfassende Tabellen (Gesamtuniversität und Fakultäten)⁵⁴

Tabelle B10: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	214	216	49,8	50,2	329	297	52,6	47,4	1237	1100	52,9	47,1	152	175	46,5	53,5
2008	218	260	45,6	54,4	339	348	49,3	50,7	1206	1073	52,9	47,1	176	194	47,6	52,4
2009	269	299	47,4	52,6	459	421	52,2	47,8	1272	1152	52,5	47,5	197	184	51,7	48,3
2010	220	219	50,1	49,9	426	372	53,4	46,6	1272	1101	53,6	46,4	251	251	50,0	50,0
2011	235	260	47,5	52,5	451	458	49,6	50,4	1251	1133	52,5	47,5	240	220	52,2	47,8

Ann.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	12	8	60,0	40,0	-	-	-	-	2	3	40,0	60,0	20	8	71,4	28,6
2008	16	7	69,6	30,4	2	0	100,0	0,0	1	1	50,0	50,0	18	6	75,0	25,0
2009	10	6	62,5	37,5	-	-	-	-	2	1	66,7	33,3	19	6	76,0	24,0
2010	14	10	58,3	41,7	1	0	100,0	0,0	2	1	66,7	33,3	18	6	75,0	25,0
2011	10	10	50,0	50,0	-	-	-	-	1	2	33,3	66,7	18	7	72,0	28,0

⁵⁴ Datenquelle: Stabstelle „Controlling“, Universität Rostock.

Tabelle B2: Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	76	88	46,3	53,7	154	162	48,7	51,3	405	447	47,5	52,5	62	66	48,4	51,6
2008	63	121	34,2	65,8	139	198	41,2	58,8	365	464	44,0	56,0	74	88	45,7	54,3
2009	85	98	46,4	53,6	174	189	47,9	52,1	409	474	46,3	53,7	68	81	45,6	54,4
2010	49	51	49,0	51,0	129	131	49,6	50,4	365	424	46,3	53,7	74	81	47,7	52,3
2011	43	57	43,0	57,0	103	132	43,8	56,2	349	400	46,6	53,4	62	82	43,1	56,9

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	4	6	40,0	60,0	1	0	100,0	0,0	-	-	-	-	21	3	87,5	12,5
2008	10	8	55,6	44,4	1	0	100,0	0,0	-	-	-	-	19	3	86,4	13,6
2009	13	3	81,3	18,8	-	-	-	-	-	-	-	-	16	3	84,2	15,8
2010	19	8	70,4	29,6	0	1	0,0	100,0	-	-	-	-	15	3	83,3	16,7
2011	9	8	52,9	47,1	-	-	-	-	-	-	-	-	17	3	85,0	15,0

Tabelle B3: Fakultät für Informatik und Elektrotechnik													
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*			Fachanfänger/Innen**			Studierende***			Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	M	F	M (%)	M	F	M (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	183	19	90,6	303	62	83,0	990	159	86,2	194	28	87,4	12,6
2008	213	27	88,8	339	53	86,5	999	142	87,6	148	24	86,0	14,0
2009	230	32	87,8	387	81	82,7	1070	167	86,5	119	17	87,5	12,5
2010	196	25	88,7	318	67	82,6	1058	159	86,9	91	16	85,0	15,0
2011	229	33	87,4	388	73	84,2	1102	158	87,5	184	34	84,4	15,6

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen			abgeschlossene Habilitationen			Juniorprofessuren			Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	M	F	M (%)	M	F	M (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	16	4	80,0	1	1	50,0	0	1	0,0	26	6	81,3	18,8
2008	10	2	83,3	-	-	-	1	1	50,0	28	6	82,4	17,6
2009	18	3	85,7	-	-	-	1	1	50,0	28	6	82,4	17,6
2010	20	1	95,2	2	0	100,0	1	1	50,0	28	6	82,4	17,6
2011	16	6	72,7	0	1	0,0	1	0	100,0	29	5	85,3	14,7

Tabelle B4: Juristische Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	64	92	41,0	59,0	113	151	42,8	57,2	416	655	38,8	61,2	40	54	42,6	57,4
2008	19	46	29,2	70,8	35	73	32,4	67,6	334	551	37,7	62,3	30	55	35,3	64,7
2009	18	41	30,5	69,5	48	74	39,3	60,7	273	452	37,7	62,3	37	54	40,7	59,3
2010	57	77	42,5	57,5	124	124	50,0	50,0	308	436	41,4	58,6	38	57	40,0	60,0
2011	77	104	42,5	57,5	134	150	47,2	52,8	347	405	46,1	53,9	24	68	26,1	73,9

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	9	8	52,9	47,1	0	1	0,0	100,0	-	-	-	-	14	1	93,3	6,7
2008	7	14	33,3	66,7	-	-	-	-	-	-	-	-	12	1	92,3	7,7
2009	10	3	76,9	23,1	-	-	-	-	-	-	-	-	13	1	92,9	7,1
2010	12	7	63,2	36,8	-	-	-	-	-	-	-	-	9	1	90,0	10,0
2011	5	3	62,5	37,5	-	-	-	-	-	-	-	-	8	1	88,9	11,1

Tabelle B5: Medizinische Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	65	194	25,1	74,9	89	220	28,8	71,2	606	1171	34,1	65,9	91	116	44,0	56,0
2008	98	195	33,4	66,6	117	210	35,8	64,2	600	1237	32,7	67,3	120	153	44,0	56,0
2009	109	187	36,8	63,2	113	221	33,8	66,2	677	1303	34,2	65,8	103	188	35,4	64,6
2010	105	168	38,5	61,5	122	229	34,8	65,2	729	1326	35,5	64,5	114	225	33,6	66,4
2011	95	178	34,8	65,2	126	224	36,0	64,0	761	1336	36,3	63,7	110	205	34,9	65,1

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	33	43	43,4	56,6	9	1	90,0	10,0	4	0	100,0	0,0	53	6	89,8	10,2
2008	43	34	55,8	44,2	7	3	70,0	30,0	4	0	100,0	0,0	51	4	92,7	7,3
2009	40	52	43,5	56,5	4	2	66,7	33,3	4	0	100,0	0,0	52	4	92,9	7,1
2010	39	49	44,3	55,7	7	3	70,0	30,0	4	0	100,0	0,0	53	5	91,4	8,6
2011	44	48	47,8	52,2	9	0	100,0	0,0	1	0	100,0	0,0	52	5	91,2	8,8

Tabelle B6: Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät																
Zeitraum	Hochschulamfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	158	179	46,9	53,1	255	261	49,4	50,6	1033	1022	50,3	49,7	83	106	43,9	56,1
2008	199	218	47,7	52,3	310	308	50,2	49,8	1104	1045	51,4	48,6	100	128	43,9	56,1
2009	213	211	50,2	49,8	334	325	50,7	49,3	1179	1123	51,2	48,8	133	151	46,8	53,2
2010	233	172	57,5	42,5	413	329	55,7	44,3	1252	1125	52,7	47,3	172	159	52,0	48,0
2011	239	164	59,3	40,7	450	357	55,8	44,2	1307	1133	53,6	46,4	182	215	45,8	54,2

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	24	17	58,5	41,5	4	1	80,0	20,0	1	0	100,0	0,0	48	2	96,0	4,0
2008	29	19	60,4	39,6	1	1	50,0	50,0	1	0	100,0	0,0	52	2	96,3	3,7
2009	37	35	51,4	48,6	2	0	100,0	0,0	2	0	100,0	0,0	54	2	96,4	3,6
2010	49	16	75,4	24,6	-	-	-	-	2	0	100,0	0,0	49	3	94,2	5,8
2011	42	29	59,2	40,8	1	0	100,0	0,0	2	0	100,0	0,0	47	3	94,0	6,0

Tabelle B7: Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik (MSF)																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	210	30	87,5	12,5	287	46	86,2	13,8	879	124	87,6	12,4	58	7	89,2	10,8
2008	292	49	85,6	14,4	361	67	84,3	15,7	1078	160	87,1	12,9	58	14	80,6	19,4
2009	260	24	91,5	8,5	349	37	90,4	9,6	1165	147	88,8	11,2	67	8	89,3	10,7
2010	160	26	86,0	14,0	296	46	86,5	13,5	1152	139	89,2	10,8	108	20	84,4	15,6
2011	222	33	87,1	12,9	390	53	88,0	12,0	1186	154	88,5	11,5	184	9	95,3	4,7

Ann.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	13	1	92,9	7,1	1	0	100,0	0,0	-	-	-	-	14	1	93,3	6,7
2008	11	1	91,7	8,3	0	1	0,0	100,0	-	-	-	-	13	2	86,7	13,3
2009	12	0	100,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	14	2	87,5	12,5
2010	10	0	100,0	0,0	1	0	100,0	0,0	-	-	-	-	18	2	90,0	10,0
2011	14	1	93,3	6,7	-	-	-	-	-	-	-	-	18	2	90,0	10,0

Tabelle B8: Philosophische Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	163	370	30,6	69,4	258	540	32,3	67,7	1055	2283	31,6	68,4	91	274	24,9	75,1
2008	170	398	29,9	70,1	257	560	31,5	68,5	1122	2328	32,5	67,5	81	290	21,8	78,2
2009	231	465	33,2	66,8	339	632	34,9	65,1	1212	2389	33,7	66,3	102	332	23,5	76,5
2010	182	436	29,4	70,6	309	665	31,7	68,3	1238	2491	33,2	66,8	112	284	28,3	71,7
2011	145	385	27,4	72,6	262	589	30,8	69,2	1215	2441	33,2	66,8	98	295	24,9	75,1

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	5	4	55,6	44,4	2	0	100,0	0,0	2	2	50,0	50,0	31	12	72,1	27,9
2008	8	8	50,0	50,0	2	1	66,7	33,3	2	1	66,7	33,3	31	10	75,6	24,4
2009	5	14	26,3	73,7	4	1	80,0	20,0	2	1	66,7	33,3	33	14	70,2	29,8
2010	9	7	56,3	43,8	2	1	66,7	33,3	2	1	66,7	33,3	30	12	71,4	28,6
2011	7	9	43,8	56,3	2	1	66,7	33,3	2	1	66,7	33,3	31	13	70,5	29,5

Tabelle B9: Theologische Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	14	24	36,8	63,2	79	115	40,7	59,3	126	201	38,5	61,5	3	7	30,0	70,0
2008	15	25	37,5	62,5	87	118	42,4	57,6	157	239	39,6	60,4	2	11	15,4	84,6
2009	11	37	22,9	77,1	94	158	37,3	62,7	173	239	42,0	58,0	2	7	22,2	77,8
2010	14	19	42,4	57,6	94	135	41,0	59,0	184	232	44,2	55,8	4	10	28,6	71,4
2011	16	28	36,4	63,6	113	163	40,9	59,1	192	231	45,4	54,6	4	7	36,4	63,6

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	1	0	100,0	0,0	2	0	100,0	0,0	1	0	100,0	0,0	8	0	100,0	0,0
2008	0	1	0,0	100,0	-	-	-	-	2	0	100,0	0,0	9	0	100,0	0,0
2009	2	0	100,0	0,0	-	-	-	-	1	0	100,0	0,0	7	1	87,5	12,5
2010	1	1	50,0	50,0	1	0	100,0	0,0	1	0	100,0	0,0	7	1	87,5	12,5
2011	1	1	50,0	50,0	-	-	-	-	1	0	100,0	0,0	7	1	87,5	12,5

Tabelle B10: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät																
Zeitraum	Hochschulanfänger/Innen*				Fachanfänger/Innen**				Studierende***				Absolvent/Innen			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	214	216	49,8	50,2	329	297	52,6	47,4	1237	1100	52,9	47,1	152	175	46,5	53,5
2008	218	260	45,6	54,4	339	348	49,3	50,7	1206	1073	52,9	47,1	176	194	47,6	52,4
2009	269	299	47,4	52,6	459	421	52,2	47,8	1272	1152	52,5	47,5	197	184	51,7	48,3
2010	220	219	50,1	49,9	426	372	53,4	46,6	1272	1101	53,6	46,4	251	251	50,0	50,0
2011	235	260	47,5	52,5	451	458	49,6	50,4	1251	1133	52,5	47,5	240	220	52,2	47,8

Anm.: * Studierende, die erstmals ein Studium aufnehmen
 ** 1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubungen, ohne Weiterbildung
 *** Studierende jeweils zum Wintersemester (1. Studiengang, 1. Fach, ohne Beurlaubung, ohne Weiterbildung)

Zeitraum	abgeschlossene Promotionen				abgeschlossene Habilitationen				Juniorprofessuren				Professuren gesamt (inkl. Juniorprofessuren)			
	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)	M	F	M (%)	F (%)
2007	12	8	60,0	40,0	-	-	-	-	2	3	40,0	60,0	20	8	71,4	28,6
2008	16	7	69,6	30,4	2	0	100,0	0,0	1	1	50,0	50,0	18	6	75,0	25,0
2009	10	6	62,5	37,5	-	-	-	-	2	1	66,7	33,3	19	6	76,0	24,0
2010	14	10	58,3	41,7	1	0	100,0	0,0	2	1	66,7	33,3	18	6	75,0	25,0
2011	10	10	50,0	50,0	-	-	-	-	1	2	33,3	66,7	18	7	72,0	28,0